



Forschungsgesellschaft  
für Gerontologie e.V.  
Institut für Gerontologie  
an der TU Dortmund

# Kommentierte Ergebnisse der Befragung der 80jährigen und älteren Bevölkerung der Stadt Haan

April 2018

## **IMPRESSUM**

### **Herausgeber:**

Gartenstadt Haan  
Kaiserstraße 85  
42781 Haan

### **Bearbeitung:**

Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. /  
Institut für Gerontologie an der TU Dortmund  
Evinger Platz 13  
44339 Dortmund  
Tel.: (0231) 728 488 – 0  
Fax: (0231) 728 488 – 55  
E-Mail: [orka@post.uni-dortmund.de](mailto:orka@post.uni-dortmund.de)  
Internet: [www.ffg.tu-dortmund.de](http://www.ffg.tu-dortmund.de)

### *Projektleitung:*

Dr. Elke Olbermann

### *Bearbeitung:*

M.A. Markus Kühnel, Dipl.-Psych. Frank Luschei  
(Wissenschaftliche Mitarbeiter)  
Karlo Sattler  
(Seniorenbeirat der Stadt Haan)

### *Unter Mitarbeit von*

Cecilia Brunoni, Iryna Denysenko, Lisa Grabarczyk, Melina Schlinge, Philipp Stiemke  
(Studentische Mitarbeiter\*innen)

### Zitierweise:

Kühnel, Markus; Luschei, Frank; Olbermann, Elke & Sattler, Karlo (2018). Kommentierte Ergebnisse der Befragung der 80jährigen und älteren Bevölkerung der Stadt Haan. Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. / Institut für Gerontologie an der TU Dortmund, Dortmund.

## Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis .....	IV
Tabellenverzeichnis .....	VI
Wichtige Forschungsergebnisse auf einen Blick .....	1
1. Einleitung .....	9
2. Ausgangslage .....	12
3. Vorgehensweise und Methodik .....	15
4. Beschreibung der Stichprobe und des Antwortverhaltens .....	17
4.1 Teilnahmequote und Antwortverhalten .....	17
4.2 Teilnehmer*innen nach Quartier, Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit .....	21
5. Ergebnisse der Befragung .....	23
5.1 Wohnen .....	23
5.2 Informationsgrad und Informationswege .....	43
5.3 Umgebungsmerkmale und Infrastruktur .....	46
5.4 Kultur, Freizeit und soziale Unterstützung .....	75
5.5 Mobilität .....	82
5.6 Soziale Kontakte und Unterstützungspotentiale .....	87
5.7 Gesundheit und Pflege .....	101
5.8 Sozialleistungen und finanzielle Lage im Alter .....	105
Literatur .....	113
Anhang: Fragebogen .....	117

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Anzahl der Einwohner*innen in Haan ab 80 Jahren 2000 bis 2018 .....	12
Abb. 2:	Einwohner*innen in Haan in höheren Altersgruppen 1975 bis 2015 .....	13
Abb. 3:	Wohndauer und Quartier .....	24
Abb. 4:	Anteil der Wohnungen mit Wohnungsmängeln (ohne Befragte im Seniorenheim) in Prozent .....	31
Abb. 5:	(Ausgesuchte) Wohnmängel im Vergleich (spezifischer) Wohnarten .....	35
Abb. 6:	Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in allen Quartieren (in Prozent) .....	47
Abb. 7:	Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in Unterhaan (in Prozent) .....	51
Abb. 8:	Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in Haan-Mitte (in Prozent) .....	53
Abb. 9:	Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in Haan-Ost (in Prozent) .....	55
Abb. 10:	Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in Gruitzen (in Prozent) .....	57
Abb. 11:	Anteil der nicht Informierten insgesamt (in Prozent) .....	61
Abb. 12:	Anteil der nicht Informierten nach Quartier (in Prozent) .....	62
Abb. 13:	Erreichbarkeit von bestimmten Angeboten und Einrichtungen nach gut bzw. schwierig erreichbar insgesamt (in Prozent) .....	64
Abb. 14:	Erreichbarkeit von bestimmten Angeboten und Einrichtungen differenziert nach Quartier (in Prozent) .....	66
Abb. 15:	Erreichbarkeit von bestimmten Angeboten und Einrichtungen in Unterhaan (in Prozent) .....	68
Abb. 16:	Erreichbarkeit von bestimmten Angeboten und Einrichtungen in Haan-Mitte (in Prozent) .....	69
Abb. 17:	Erreichbarkeit von bestimmten Angeboten und Einrichtungen in Haan-Ost (in Prozent) .....	71
Abb. 18:	Erreichbarkeit von bestimmten Angeboten und Einrichtungen in Gruitzen (in Prozent) .....	73
Abb. 19:	Bereits genutzte Angeboten differenziert nach Quartier (in Prozent) .....	76
Abb. 20:	Gewünschte Angeboten differenziert nach Quartier (in Prozent) .....	78
Abb. 21:	Kein Interesse an Angeboten differenziert nach Quartier (in Prozent) .....	80
Abb. 22:	Stimmungsstatements zu sozialen Kontakten und Gestaltung freier Zeit, differenziert nach Quartier .....	89

Abb. 23: Hilfe bei Erledigungen und wer sie durchführt insgesamt .....	92
Abb. 24: Hilfen bei Erledigungen und wer sie durchführt in Unterhaan .....	94
Abb. 25: Hilfen bei Erledigungen und wer sie durchführt in Haan-Mitte .....	96
Abb. 26: Hilfen bei Erledigungen und wer sie durchführt in Haan-Ost .....	98
Abb. 27: Hilfen bei Erledigungen und wer sie durchführt in Gruiten .....	100
Abb. 28: Gründe, warum kein ‚Wohngeld‘ bezogen wird (in Prozent) .....	107
Abb. 29: Gründe, warum kein ‚Pflegewohngeld‘ bezogen wird (in Prozent).....	108
Abb. 30: Gründe, warum keine ‚Hilfe zur Pflege in Pflegeeinrichtungen‘ bezogen wird (in Prozent).....	109
Abb. 31: Gründe, warum keine ‚Hilfe zur Pflege zuhause‘ bezogen wird (in Prozent) .....	110
Abb. 32: Gründe, warum keine finanziellen Unterstützungsleistungen bezogen werden (in Prozent) .....	111

## Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Einwohner*innen in Haan nach Alter und Geschlecht (Oktober 2017) .....	13
Tab. 2:	Anteile der Frauen und Männer in den Altersgruppen (Oktober 2017) .....	14
Tab. 3:	Teilnahmequote insgesamt.....	17
Tab. 4:	Teilnahmequoten nach Geschlecht .....	17
Tab. 5:	Teilnahmequoten nach Altersgruppen .....	18
Tab. 6:	Teilnahmequoten nach Geschlecht und Altersgruppen .....	18
Tab. 7:	Teilnahmequoten nach Quartier .....	19
Tab. 8:	Beteiligung mit bzw. ohne Unterstützung.....	20
Tab. 9:	Quartier.....	21
Tab. 10:	Alter .....	21
Tab. 11:	Geschlecht.....	21
Tab. 12:	Deutsche Staatsangehörigkeit seit Geburt.....	22
Tab. 13:	Wohndauer in Deutschland (nur Befragte mit ausländischer Staatsangehörigkeit oder dt. durch Einbürgerung) .....	22
Tab. 14:	Wohndauer in Haan oder Gruiten .....	23
Tab. 15:	Wohndauer und Quartier .....	24
Tab. 16:	Wohnart .....	25
Tab. 17:	Wohnart und finanzielle Lage .....	26
Tab. 18:	Anzahl der Personen im Haushalt (ohne Befragte im Seniorenheim).....	26
Tab. 19:	Haushalte mit mehreren Personen über 80 Jahre (ohne Befragte im Seniorenheim) .....	27
Tab. 20:	Größe der Wohnung / des Hauses (ohne Befragte im Seniorenheim).....	27
Tab. 21:	Anzahl der Personen im Haushalt und Größe der Wohnung (ohne Befragte im Seniorenheim) .....	28
Tab. 22:	Anzahl der Personen im Haushalt und Alter .....	29
Tab. 23:	Anzahl der Personen im Haushalt und Geschlecht.....	30
Tab. 24:	Anteil der Wohnungen mit Wohnungsmängeln (ohne Befragte im Seniorenheim) .....	30
Tab. 25:	Wohnart und Anteil der Wohnungen mit Wohnmängel .....	32

Tab. 26:	Anzahl und Anteil der Wohnungen nach Art der Wohnmängel (ohne Befragte im Seniorenheim) .....	33
Tab. 27:	Wohnart und Art der Wohnmängel (in Prozent) .....	34
Tab. 28:	Zufriedenheit mit der Wohnung bzw. dem Haus (ohne Befragte im Seniorenheim) .....	36
Tab. 29:	Zukünftig gewünschte Wohnform .....	37
Tab. 30:	Zukünftig gewünschte Wohnform und derzeitige Wohnart (in Prozent) ...	38
Tab. 31:	Zukünftig gewünschte Wohnform und finanzielle Situation (in Prozent) ..	39
Tab. 32:	Zukünftig gewünschte Wohnform und aktuelle Anzahl der Personen im Haushalt (in Prozent) .....	40
Tab. 33:	Zukünftig gewünschte Wohnform und Nähe von Angehörigen (in Prozent) .....	41
Tab. 34:	Zukünftig gewünschte Wohnform und gegenwärtiges Quartier in Haan (in Prozent) .....	42
Tab. 35:	Anzahl der zukünftig denkbaren Wohnformen .....	43
Tab. 36:	Informiertheit über Angebote und Einrichtungen für ältere Menschen im Quartier .....	43
Tab. 37:	Informiertheit über Angebote und Einrichtungen älterer Menschen, differenziert nach Quartier .....	44
Tab. 38:	Informationswege über Angebote und Einrichtungen in der Stadt .....	44
Tab. 39:	Anzahl der genutzten Informationswege .....	45
Tab. 40:	Sonstige genutzte Informationswege .....	45
Tab. 41:	Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in allen Quartieren (in Prozent) .....	46
Tab. 42:	Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in allen Quartieren (in absoluten Zahlen) .....	48
Tab. 43:	Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in allen Quartieren mit (nur Antwort zufrieden) (in Prozent) .....	49
Tab. 44:	Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in Unterhaan (in Prozent) .....	50
Tab. 45:	Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in Unterhaan (in absoluten Zahlen) .....	51
Tab. 46:	Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in Haan-Mitte (in Prozent) .....	52
Tab. 47:	Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in Haan-Mitte (in absoluten Zahlen) .....	53

Tab. 48:	Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in Haan-Ost (in Prozent).....	54
Tab. 49:	Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in Haan-Ost (in absoluten Zahlen) .....	55
Tab. 50:	Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in Gruiten (in Prozent) .....	56
Tab. 51:	Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in Gruiten (in absoluten Zahlen) .....	57
Tab. 52:	Erreichbarkeit von bestimmten Angeboten und Einrichtungen insgesamt (in Prozent) .....	59
Tab. 53:	Erreichbarkeit von bestimmten Angeboten und Einrichtungen differenziert nach Quartier (in Prozent) .....	74
Tab. 54:	Nutzung von Angeboten (in Prozent).....	75
Tab. 55:	Bereits genutzte Angebote differenziert nach Quartier (in Prozent).....	77
Tab. 56:	Gewünschte Angeboten differenziert nach Quartier (in Prozent).....	79
Tab. 57:	Interesse an Angeboten differenziert nach Quartier (in Prozent) .....	81
Tab. 58:	Fortbewegung beim Verlassen der Wohnung (in Prozent) .....	82
Tab. 59:	Fortbewegung beim Verlassen der Wohnung differenziert nach Quartier (in Prozent) .....	83
Tab. 60:	Sonstige Fortbewegungsarten beim Verlassen der Wohnung .....	84
Tab. 61:	Bedarfsgerechtigkeit des ÖPNV-Angebots.....	85
Tab. 62:	Wünsche bezüglich des ÖPNV (nur Personen, die das entsprechende Kästchen angekreuzt haben) (in Prozent) .....	85
Tab. 63:	Bedarfsgerechtigkeit des ÖPNV-Angebots: Sonstiges, und zwar (kategoriale Zusammenfassung) .....	86
Tab. 64:	Stimmungsstatements zu sozialen Kontakten und Gestaltung freier Zeit, differenziert nach Quartier (im Prozent) .....	88
Tab. 65:	Unterstützungspotentiale naher Angehöriger (z.B. Kinder oder Enkelkinder) in Haan oder Gruiten.....	90
Tab. 66:	Unterstützungspotentiale naher Angehöriger (z.B. Kinder oder Enkelkinder) im Umkreis von 50km .....	90
Tab. 67:	Hilfen bei Erledigungen und wer sie durchführt insgesamt (in Prozent)...	91
Tab. 68:	Hilfen bei Erledigungen und wer sie durchführt in Unterhaan (in Prozent) .....	93
Tab. 69:	Hilfen bei Erledigungen und wer sie durchführt in Haan-Mitte (in Prozent) .....	95

Tab. 70:	Hilfen bei Erledigungen und wer sie durchführt in Haan-Ost (in Prozent)	97
Tab. 71:	Hilfen bei Erledigungen und wer sie durchführt in Gruiten (in Prozent) ..	99
Tab. 72:	Subjektiv eingeschätzter Gesundheitszustand .....	102
Tab. 73:	Informiertheit über kostenlose Angebote zur Pflegeberatung durch die Kranken- bzw. Pflegekasse .....	102
Tab. 74:	Pflegegrad .....	103
Tab. 75:	Personen, die Unterstützungsleistungen bei Pflege- oder Hilfsbedürftigkeit erbringen (in absoluten Zahlen und Prozent) .....	103
Tab. 76:	Wohnort der unterstützten Person (im Haushalt) (in absoluten Zahlen und Prozent) .....	104
Tab. 77:	Adressaten von Unterstützungsleistungen (ohne Sonstige) .....	104
Tab. 78:	Unterstützungsdienstleistungen durch den Befragten .....	105
Tab. 79:	Finanzielle Unterstützungsleistungen (in absoluten Zahlen und in Prozent) .....	105
Tab. 80:	Gründe, warum keine finanziellen Unterstützungsleistungen bezogen werden .....	106
Tab. 81:	Subjektive Einschätzung der finanziellen Lage .....	112

## Wichtige Forschungsergebnisse auf einen Blick

Wie leben ältere Menschen ab 80 Jahren in der Stadt Haan? Das war die Ausgangsfrage einer schriftlichen Befragung der 80jährigen und älteren Bevölkerung der Stadt Haan, die von der Stadt und dem örtlichen Seniorenbeirat mit Unterstützung des Instituts für Gerontologie an der TU Dortmund Anfang Juli bis Ende August 2017 durchgeführt wurde. Die Ergebnisse der Befragung liefern umfangreiche Hinweise über die Lebenslagen der 80jährigen und älteren Bevölkerung der Stadt Haan. Sie dienen als Grundlage, um kommunale Themenschwerpunkte für Menschen im hohen und sehr hohen Alter in Haan zu identifizieren und darauf basierend weiterführende Handlungsempfehlungen zu entwickeln. Die Befragung der hochaltrigen Einwohner\*innen von Haan leistet somit einen Beitrag zu einer bedarfsorientierten kommunalen Seniorenpolitik. Die Forschungsergebnisse wurden im Rahmen eines Workshops mit kommunalen Akteur\*innen vorgestellt und dienten als Grundlage zur Entwicklung von konkreten Umsetzungsschritten.

Die Stadt Haan im Kreis Mettmann (Regierungsbezirk Düsseldorf) lässt sich ausgehend von der Gemeindetypisierung von IT.NRW dem Gemeindetyp „Kleine Mittelstadt“ zuordnen. Diese Kategorie wird von IT.NRW näher bestimmt als „Mittelstädte mit Zentrum, 20 000 bis 50 000 Einwohner“. Am 01. Januar 2018 hatte Haan laut Einwohnerstatistik insgesamt 31.470 Einwohner\*innen. Demografisch betrachtet gehört die Stadt Haan zu den (leicht) wachsenden und alternden Kommunen. So haben die Anteile der Personen im hohen und sehr hohen Alter in den letzten Jahren stark zugenommen. Die Anzahl von Personen ab 80 Jahren hat sich zwischen dem Jahr 2000 (1.096) und 2018 (2.357) insgesamt mehr als verdoppelt. Die schriftliche Befragung umfasste die folgenden zentralen Themenbereiche:

1. Wohnsituation und Wohnumgebung,
2. Informationsgrade und -wege,
3. Umgebungsmerkmale und Infrastruktur,
4. Kultur, Freizeit und soziale Unterstützung,
5. Mobilität,
6. Soziale Kontakte und Unterstützungsmerkmale,
7. Gesundheit und Pflege sowie
8. Sozialleistungen und die finanzielle Situation im Alter.

Nachfolgend werden zentrale Ergebnisse der Untersuchung zu den einzelnen Themenbereichen zusammengefasst.

## Vorgehensweise, Methodik und Teilnahmequoten

Die Untersuchung der 80jährigen und älteren Bevölkerung der Stadt Haan war als Vollerhebung angelegt und richtete sich an alle Einwohner\*innen von Haan ab 80 Jahren. Zum Zeitpunkt der Erhebung umfasste diese Gruppe laut Einwohnerstatistik insgesamt 2.314 Personen. Diesen Personen wurde ein gemeinsam vom Institut für Gerontologie und dem Seniorenbeirat der Stadt Haan entwickelter Fragebogen, der insgesamt 35 Fragen umfasste, zugesendet. Ergänzend dazu wurde in örtlichen Medien, Tageszeitungen und Einwurfblättern auf die Befragung aufmerksam gemacht. In Arztpraxen, Apotheken, Senioreneinrichtungen wurden außerdem Aushänge angebracht, die um Rückgabe der Fragebögen baten. Den Teilnehmer\*innen wurden neben der postalischen Rücksendung auch Möglichkeiten zur persönlichen Abgabe des Fragebogens angeboten (z.B. in Senioreneinrichtungen oder den Filialen der Städtischen Sparkasse).

Hohe Teilnahmebereitschaft der 80jährigen und älteren Bevölkerung bei der kommunalen Befragung zu Lebens- und Bedarfslagen: An der Befragung der hochaltrigen Personen in Haan haben sich insgesamt 979 Personen beteiligt. Dies entspricht einer sehr guten Teilnahmequote von knapp über 42 Prozent der Personen ab 80 Jahren in Haan. Es kann also festgestellt werden, dass es ein sehr großes Interesse bei hochaltrigen Personen in Haan gab, sich im Rahmen der Befragung zu ihren Lebens- und Bedarfslagen zu äußern.

Besonders hohe Teilnahmebereitschaft bei den 80jährigen und älteren Männern der bei der Befragung zu Lebens- und Bedarfslagen: Differenziert nach Geschlecht zeigt sich, dass sich in absoluten Zahlen mehr Frauen (547) als Männer (420) an der Befragung beteiligt haben. Gemessen an der Teilnahmequote war die Antwortbereitschaft bei den hochaltrigen Männern insgesamt größer als bei den hochaltrigen Frauen: Die Teilnahmequote der Männern liegt mit 46,4 Prozent höher als die Teilnahmequote der Frauen mit 38,8 Prozent.

Die Teilnahmebereitschaft an der Befragung zu den Lebens- und Bedarfslagen lässt bei den Teilnehmer\*innen im zunehmenden Alter zwar nach, stößt aber dort immer noch auf reges Interesse: In der Altersgruppe 80 bis 84 Jahre beteiligten sich über 45 Prozent an der Befragung. Mit zunehmendem Alter nahm die Beteiligung der Befragten dann sukzessive ab. So beteiligten sich in der Altersgruppe 85 bis 89 Jahre knapp 40 Prozent sowie in der Altersgruppe 90 bis 94 Jahre noch über 30 Prozent, während es in der Altersgruppe der Personen über 95 Jahre immerhin noch etwa 22 Prozent sind.

Die Teilnahmebereitschaft der Befragung an der Befragung über Lebens- und Bedarfslagen variiert erheblich nach Quartier: Während sich jeweils über 40 Prozent der 80jährigen und älteren Einwohner\*innen in Haan-Mitte (45,1%) und Gruitzen (42%) beteiligten, waren es in Unterhaan (36,8%) und vor allem in Haan-Ost (30,06%) deutlich geringere Anteile.

## **Wohnen und Wohnformen**

Die Teilnehmer\*innen der Befragung der 80jährigen und älteren Bevölkerung der Stadt Haan weisen eine hohe Bindung an den Wohnort auf: Die Teilnehmer\*innen an der Befragung zeigen eine hohe Bindung an Haan als Wohnort. Zwar leben nur etwas weniger als 18 Prozent seit der Geburt bzw. seit der Kindheit in Haan, aber mehr als zwei Drittel leben bereits länger als 20 Jahre in Haan. Es gibt allerdings auch Unterschiede zwischen den Quartieren. So wohnen in Haan-Ost (6,5%) weniger als halb so viele Personen seit ihrer Geburt als in den übrigen drei Quartieren. Gleichzeitig leben in Haan-Ost jedoch mit 76,9 Prozent mehr Personen länger als 20 Jahre als dies in den anderen Quartieren der Fall ist. In Unterhaan (9,4%) wohnen im Vergleich zu den anderen Quartieren größere Anteile von Teilnehmer\*innen zwischen drei und zehn Jahren, d.h. hier gibt es einen höheren Anteil von Personen, die erst im hohen Alter zugezogen sind.

Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil von Personen, die in Ein-Personen-Haushalten leben: Während in der Altersgruppe 80 bis 84 Jahre etwa 36 Prozent alleine in einem Haushalt leben, sind es in der Altersgruppe 90 bis 94 Jahre fast 60 Prozent. Mit zunehmendem Alter steigt also der Anteil der Personen, die in Ein-Personen-Haushalten leben.

80-jährige und ältere Frauen leben häufiger in Ein-Personen-Haushalten als gleichaltrige Männer: Der Anteil der Personen in Ein-Personen-Haushalten variiert nicht nur nach Alter, sondern auch nach Geschlecht. Während etwa drei Viertel der männlichen Befragten in einem Zwei-Personen-Haushalt lebt, lebt über die Hälfte der Frauen in Ein-Personen-Haushalten.

Eigenheimbesitzer\*innen haben eine höhere Anzahl von Wohnmängeln: Etwas mehr als ein Drittel der Teilnehmer\*innen (35,2%) sieht keine Mängel, etwa ein Drittel (33%) sieht einen und etwas weniger als ein Drittel (31,8%) sieht mehr als einen Mangel an seinem Haus bzw. an seiner Wohnung. Fast ein Fünftel der Eigenheimbesitzer\*innen sehen an ihrem Haus drei oder sogar vier Mängel. Dies ist ein höherer Anteil als bei den Teilnehmer\*innen in Mietwohnungen und deutet auf einen eventuellen Sanierungsstau und damit ggf. einhergehende Einschränkungen der Wohnqualität und/oder der Barrierefreiheit hin.

*Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei Anzahl und Form der Wohnmängel bei unterschiedlichen Wohnarten:* Während ein fehlender Aufzug und zu viele Treppen über unterschiedliche Wohnformen hinweg gleichermaßen als Mangel erlebt werden, gibt es höhere Anteile von Teilnehmer\*innen in Mietwohnungen, die keine ebenerdige Dusche haben, die ihre Wohnung als zu teuer oder zu klein empfinden, als von Teilnehmer\*innen, die im Wohneigentum leben. Personen mit Wohneigentum geben hingegen deutlich häufiger an, dass ihr Haus bzw. ihre Wohnung als zu groß empfunden wird.

*Potentiale zur Förderung von Wohnmobilität bei den Teilnehmer\*innen:* Fast 40 Prozent der Personen in Ein-Personen-Haushalten leben in einem Haus bzw. einer Wohnung, welche 80qm oder größer ist. Hier stellt sich die Frage, ob die Häuser oder Wohnungen für die Bewohner\*innen auch nach einem eventuellen Auszug der Kinder oder dem Tod des Partners bzw. der Partnerin finanziell und baulich (noch) angemessen sind. Möglicherweise gibt es neben Gewohnheitseffekten auch andere Hindernisse (z.B. Scheu vor einem Umzug), die den Verbleib in der Wohnung befördern.

*Die Teilnehmer\*innen der Befragung möchten möglichst lange in der eigenen Häuslichkeit wohnen bleiben:* Mehr als zwei Drittel wünschen sich auch zukünftig in der eigenen Häuslichkeit verbleiben zu können. Ein Viertel wünscht sich zukünftig Betreutes Wohnen. Knapp 11 Prozent können sich zukünftig vorstellen in einem Alten- und Pflegeheim zu leben. Mehrgenerationenwohnen (6,2%) oder das Leben bei den eigenen Kindern oder anderen Verwandten (5,8%) spielt demgegenüber eine geringere Rolle.

## **Umgebungsmerkmale und Infrastruktur**

*Die Zufriedenheit mit den Umgebungsmerkmalen variiert erheblich nach Quartier:* Teilnehmer\*innen aus Haan-Mitte weisen in nahezu allen Bereichen aufgrund der Zentrumsnähe überdurchschnittliche Zufriedenheitswerte auf. In Gruitzen zeigt sich ein geteiltes Bild. Einige Einrichtungen sind durchschnittlich oder sogar überdurchschnittlich gut zu erreichen sind. Bei anderen Umgebungsmerkmalen sind die Angaben wiederum unterhalb des Durchschnitts. Die Quartiere Unterhaan und Haan-Ost weisen dagegen häufig unterdurchschnittliche Werte auf und sind demnach gegenüber den anderen Quartieren benachteiligt.

*Ungleiche medizinische Versorgungssituation in den Quartieren:* Teilnehmer\*innen aus Haan-Mitte (82,9%) sind deutlich zufriedener mit der medizinischen Versorgung als Teilnehmer\*innen aus den anderen Quartieren.

Ungleiche Verteilung bei Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen zwischen den Quartieren: Die Einkaufsmöglichkeiten und der Zugang zu Dienstleistungen sind zwischen den Quartieren ungleich verteilt. Während in Haan-Mitte fast 66 Prozent zufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten sind, liegen die Werte von Unterhaan lediglich bei rund 47 Prozent. Im Zusammenhang mit der ungleichen Anbindung an den ÖPNV stellt sich hier die Frage, inwiefern hinreichende Möglichkeiten für hochaltrige Personen bestehen, sich mit Gütern des täglichen Lebens zu versorgen.

Unzureichende Barrierefreiheit in allen Quartieren: Die Barrierefreiheit der Quartiere variiert zwischen den Quartieren: Während in Haan-Mitte immerhin fast 45 Prozent der Teilnehmer\*innen mit der Barrierefreiheit zufrieden sind, geben dies nur rund 33 Prozent der Teilnehmer\*innen aus Haan-Ost an. Insgesamt liegen diese Werte aber unabhängig vom Quartier weit unter den Zufriedenheitswerten anderer Umgebungsmerkmale. Daraus ist zu schließen, dass hier in allen Quartieren Nachholbedarf besteht.

### **Kultur, Freizeit und soziale Unterstützung**

Die Teilnehmer\*innen der Befragung der 80jährigen und älteren Bevölkerung haben ein großes Interesse an kulturellen und geselligen Veranstaltungen: Über ein Drittel (35,6%) der Teilnehmer\*innen nutzen bereits kulturelle Veranstaltungen und weitere 30,2 Prozent wünschen sich solche Angebote. Insgesamt sind also fast zwei Drittel an kulturellen Veranstaltungen interessiert. Ähnlich verhält es sich bei geselligen Veranstaltungen: Fast 30 Prozent nutzen bereits gesellige Veranstaltungen und knapp 31 Prozent wünschen sich gesellige Angebote. Die Teilnehmer\*innen haben also überwiegend nicht das Bedürfnis sich zurückzuziehen.

Teilnehmer\*innen der Befragung der 80jährigen und älteren Bevölkerung haben einen hohen Beratungsbedarf zum Thema Älterwerden: Rund 38 Prozent der Teilnehmer\*innen wünschen sich Beratungsangebote rund ums Älterwerden. Hier könnte die Stadt Haan vorhandene Beratungsangebote bekannter machen oder zielgruppenorientierte neue Angebote schaffen, z.B. mit einer entsprechenden Veranstaltungsreihe und/oder aufsuchenden Beratungen.

Teilnehmer\*innen der Befragung der 80jährigen und älteren Bevölkerung zeigen sich interessiert an Veranstaltungen für Menschen mit unterschiedlichen Kulturen: Fast ein Viertel der Teilnehmer\*innen (24,7%) wünschen sich Veranstaltungsangebote für Menschen unterschiedlicher Kulturen. Ergänzt man die Personen, die solche Angebote bereits wahrnehmen, ergibt sich das Bild einer in Teilen sehr aufgeschlossenen Gruppe von hochaltrigen Personen, gegenüber unterschiedlichen Kulturen haben.

## Mobilität

Fahrrad- und Autonutzung der Teilnehmer\*innen der Befragung der 80jährigen und älteren Bevölkerung variiert nach Quartier: Zwischen 6 und 12 Prozent der hochaltrigen Teilnehmer\*innen fahren regelmäßig mit dem Fahrrad, z.B. um Erledigungen zu machen. Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten nutzen insbesondere Teilnehmer\*innen aus Haan-Ost (12%), aber auch aus Gruitzen (9%) und Unterhaan (9%) häufiger das Fahrrad als Teilnehmer\*innen aus Haan-Mitte (6%). Bei der regelmäßigen Nutzung des Autos zeigt sich ein anderes Bild: Während in Haan-Mitte über zwei Drittel (68 Prozent) als regelmäßiges Fortbewegungsmittel das Auto angeben, nennen dies in den übrigen Quartieren mit 58 Prozent (Unterhaan, Gruitzen) bzw. 56 Prozent (Haan-Ost) deutlich weniger Teilnehmer\*innen.

Der ÖPNV ist für die Teilnehmer\*innen der Befragung der 80jährigen und älteren Bevölkerung als regelmäßiges Verkehrsmittel bedeutsam: Der ÖPNV wird als Verkehrsmittel – je nach Quartier – zwischen 37 Prozent (Gruitzen) und 42 Prozent (Haan-Ost) der Teilnehmer\*innen regelmäßig genutzt. Die am häufigsten genannten Verbesserungsvorschläge für den ÖPNV sind häufigere Abfahrtszeiten sowie bessere Zu- und Ausstiegsmöglichkeiten.

Ungleiche Anbindung an den ÖPNV der verschiedenen Quartiere: Teilnehmer\*innen aus Haan-Mitte (74,3%) und aus Gruitzen (75%) sind deutlich zufriedener mit der Anbindung an den ÖPNV als dies bei Teilnehmer\*innen aus Unterhaan (62,9%) und aus Haan-Ost (62,9%) der Fall ist.

## Soziale Kontakte und Unterstützungspotentiale

Unterschiedliche nachbarschaftliche Unterstützungspotentiale in den Quartieren: Während in Gruitzen 43,3 Prozent viel Kontakt zu den Nachbar\*innen haben, sind es in Unterhaan nur fast halb so viele (22,5%). Die Werte der Quartiere Haan-Ost (34,4%) und Haan-Mitte (38,1%) liegen dazwischen. Die Potentiale für nachbarschaftliche Hilfen variieren also erheblich zwischen den Quartieren. Dies wird unterstrichen dadurch, dass in Gruitzen nur 6 Prozent der Aussage zustimmen, ihre Nachbar\*innen kaum zu kennen, während dies im städtischen Durchschnitt bei knapp 10 Prozent und in Haan-Mitte sogar bei fast 12 Prozent der Fall ist.

Unterstützungen bei Hilfebedarf von hochaltrigen Personen werden am häufigsten von Verwandten, Freunden oder Bekannten sowie vom (Ehe-)Partner bzw. der (Ehe-)Partnerin geleistet: In nahezu allen Bereichen, mit Ausnahme leichter Tätigkeiten im Haushalt, greifen die Teilnehmer\*innen, wenn sie Hilfe bei Erledigungen brauchen, auf Verwandte, Freunde oder Bekannte zurück. Bei leichten Tätigkeiten hilft insbesondere der

bzw. die (Ehe-)Partner\*in. Professionelle Dienste sind besonders bei schweren Haushaltstätigkeiten bedeutsam. Ehrenamtliche spielen bei den Teilnehmer\*innen im Hinblick auf Hilfestellungen nahezu keine Rolle. Auffallend ist, dass ein relativ geringer Anteil der Befragten ‚Niemanden hat, aber Hilfe bräuchte‘, während ein weit größerer Anteil ‚keine Hilfe‘ braucht.

### **Gesundheit und Pflege**

63 Prozent der Teilnehmer\*innen der Befragung schätzen ihren Gesundheitszustand als nur mittelmäßig oder (sehr) schlecht ein: In der Befragung der 80jährigen und älteren Bevölkerung bezeichnen 3,3 Prozent ihren Gesundheitszustand als sehr gut und 33,6 Prozent als gut. Etwas weniger als zwei Drittel schätzen ihren Gesundheitszustand hingegen als mittelmäßig (47,2%), schlecht (12,6%) oder sehr schlecht (3,2%) ein. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ältere Menschen ihren Gesundheitszustand häufig subjektiv besser einschätzen als dies nach objektiven (medizinischen) Maßstäben der Fall ist („Alterszufriedenheits-Paradoxon“).

Knapp 18 Prozent der Teilnehmer\*innen beziehen Leistungen der Pflegeversicherung: Anerkannt pflegebedürftig im Sinne der Definition von SGB XI und damit leistungsberechtigt sind 17,8 Prozent der Teilnehmer\*innen. Das bedeutet allerdings nicht, dass bei den anderen Teilnehmer\*innen nicht ggf. auch Unterstützungs- und Pflegebedarf vorhanden ist, sondern nur, dass (bisher) trotz ggf. vorhandenem Bedarf keine Eingruppierung nach Maßgabe der Pflegeversicherung erfolgt ist. Auf der anderen Seite zeigt dieses Ergebnis aber auch, dass Hochaltrigkeit keinesfalls mit Pflegebedürftigkeit gleichzusetzen ist.

Über zwei Drittel der Leistungsbezieher\*innen der Pflegeversicherung sind in Pflegegrad zwei oder drei eingruppiert: Während der niedrigste Pflegegrad 1 (12,3%) und die höchsten Pflegegrade 4 (9,2%) und 5 (5,2%) unter Bezieher\*innen von Leistungen der Pflegeversicherung knapp über ein Viertel ausmachen, entfallen mit rund 68 Prozent mehr als zwei Drittel der Leistungsbezieher\*innen auf die Pflegegrade zwei und drei.

Knapp 15 Prozent der Teilnehmer\*innen unterstützen hilfe- oder pflegebedürftige Personen: 15,6 Prozent der hochaltrigen Personen unterstützen selber Personen, die hilfe- oder pflegebedürftig sind. Dabei handelt es sich häufig um den bzw. die (Ehe-)Partner\*in (69,1%) oder um Verwandte (25,2%). Dies zeigt, dass hochaltrige Personen nicht nur Empfänger\*innen von Unterstützungsleistungen sind, sondern zu einem erheblichen Anteil selbst Hilfe und Pflege für andere leisten, also einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag erbringen.

## Finanzielle Situation im Alter

Ein Viertel der Teilnehmer\*innen kommt nach subjektiver Einschätzung finanziell lediglich genau hin oder muss sich sogar (stark) einschränken: Ihre finanzielle Lage schätzen drei Viertel der Teilnehmer\*innen als sehr gut oder gut ein, während immerhin ein Viertel der Befragten angibt, lediglich genau hinzukommen bzw. sich stark oder sogar sehr stark einschränken zu müssen. Bei dem betroffenen Personenkreis ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass Ereignisse wie z.B. Energiekostenforderungen, Reparaturkosten oder der Eintritt von Pflegebedürftigkeit, die materiellen Möglichkeiten übersteigen. In der letzten Lebensphase spielen finanzielle Fragen damit für einen nicht unerheblichen Anteil der Teilnehmer\*innen eine große Rolle.

Hochaltrige Personen aus Haan, die in Mietwohnungen leben, haben eine schlechtere finanzielle Lage als hochaltrige Personen mit Wohneigentum: Über ein Drittel (37,1%) der insgesamt 265 Personen in Mietwohnungen geben an, finanziell genau hinzukommen oder sich (stark) einschränken zu müssen. Dieser Anteil ist bei den Personen mit eigenem Haus (420) oder mit Eigentumswohnung (123) nur etwa halb so groß, d.h. er beträgt bei Personen mit Eigenheim 18,5 Prozent und bei Personen mit Eigentumswohnung 17,8 Prozent.

## 1. Einleitung

Dass immer mehr Menschen ein hohes und sehr hohes Alter erreichen, ist ein wesentlicher Trend des demografischen Wandels, der auch in den nächsten Jahren weiter voranschreiten wird, d.h. im statistischen Durchschnitt nimmt die Lebenserwartung in Deutschland zu. Bei einer differenzierten Betrachtung der steigenden Lebenserwartung sind allerdings erhebliche soziale Unterschiede feststellbar. So ist aus Studien bekannt, dass etwa der sozioökonomische Status erheblichen Einfluss auf die Lebenslänge und die gesunden Jahre im Alter hat (vgl. RKI 2014). Niedrigere Einkommensgruppen weisen u.a. eine stärkere Betroffenheit „von chronischen Krankheiten und Beschwerden“ auf (BMAS 2017, S. 413; siehe auch Schneider et al. 2006 sowie Lampert et al. 2013). Bezüglich der Lebenserwartung von Männern beträgt die Differenz (durchschnittlich) 10,8 Jahre zwischen der niedrigsten und der höchsten Einkommensgruppe; gegenwärtig sogar mit zunehmender Tendenz, d.h. der Abstand vergrößert sich (vgl. BMAS 2017, S. 445). Bei den Frauen liegt dieser Unterschied bei (durchschnittlich) 8,4 Jahren (vgl. ebd.). Diese sozialen und geschlechtsspezifischen Unterschiede müssen bei der Betrachtung der „alternden Gesellschaft“ dementsprechend stets mitbedacht werden. In der Sozialen Gerontologie wird der Alterungsprozess der Gesellschaft als „*Dreifaches Altern*“ (Tews 1993, S. 17; Herv. i. Orig.) bezeichnet. Damit ist nach Tews (ebd.) die folgende Differenzierung gemeint (vgl. auch Heinze et al. 2011 sowie Naegele 2013):

- a. Die Zahl der älteren Menschen nimmt absolut zu.
- b. Die Zahl der älteren Menschen nimmt relativ (im Verhältnis zu den jüngeren Menschen) zu.
- c. Die Zahl der hochaltrigen Menschen nimmt zu.

Die vorliegende Untersuchung für die Stadt Haan konzentriert sich auf den dritten Aspekt dieser Entwicklung: die Hochaltrigkeit.

Der Begriff „Hochaltrigkeit“ ist – ebenso wie die Lebensphase „Alter“ insgesamt – eine soziale Konstruktion (vgl. Amrhein 2013), d.h. es gibt keine natürlich feststehende Phase der Hochaltrigkeit, was eine konkrete Definition erschwert (vgl. Motel-Klingebiel et al. 2013, S. 5). Die Abgrenzung einer „Lebensphase Alter“ (Backes & Clemens 2008; Kohli 1985) beruht im Wesentlichen auf der institutionalisierten Dreiteilung des Lebenslaufs in der modernen Gesellschaft in „Vorbereitungsphase, Erwerbsphase und Ruhestand“ (Backes & Clemens 2008, S. 55). Ausgehend von der Ausdehnung der Lebens- und damit auch der Ruhestandsphase sowie dem Strukturwandel des Alters wird Alter zunehmend nicht mehr als *eine* Phase betrachtet, sondern es lässt sich in

ein „drittes“ und ein „viertes“ Alter differenzieren (vgl. ebd., S. 104f.). Während das „dritte“ oder „junge“ Alter i.d.R. als ein von Aktivität geprägter Lebensabschnitt betrachtet wird (vgl. van Dyk 2009), gilt das „vierte“ Alter als eine „stärker durch Krankheit und Pflegebedürftigkeit“ (van Dyk 2015, S. 22) geprägte Lebensphase, die mit dem Begriff der Hochaltrigkeit bezeichnet wird. Dabei gibt es auch Autor\*innen, die diese Abgrenzung von drittem (gesundem) und viertem (von Krankheit und Abbau geprägtem) Alter kritisieren und sich eine gemeinsame Perspektive auf die (Gesamt-)Phase Alter wünschen (vgl. Motel-Klingebiel 2013). Zur Abgrenzung des dritten und des vierten Lebensalters werden in der Fachliteratur unterschiedliche Altersgrenzen verwendet. Während Tews (1993) noch von 75 Jahren (in Abgrenzung zum Renteneintrittsalter 65 Jahre) ausgeht, wurden nachfolgend Grenzen bei 80 Jahren und z.T. auch bei 90 Jahren gesetzt (vgl. Backes & Clemens 2008, S. 105). Eine Differenzierung in drittes und viertes Alter bedeutet nicht, dass die Personen, die dieser Altersgruppe zugeordnet werden können, eine homogene Gruppe bilden. Auch innerhalb der Altersgruppen gibt es erhebliche Unterschiede (vgl. Bertermann 2014; Bertermann & Olbermann 2012).

Nachdem die Untersuchung von Hochaltrigkeit lange Zeit einen eher geringen Stellenwert in der Sozialen Gerontologie einnahm, hat die Forschung das Thema seit einigen Jahren verstärkt in den Blick genommen. Seit 1990 gibt es eine Reihe von Studien, die sich mit dem höheren Alter beschäftigt haben. Auch hier wurden verschiedene Altersgruppen zugrunde gelegt. So untersuchte die erste „Berliner Altersstudie“ (BASE) die Altersgruppe der 70 bis 100-Jährigen (vgl. Lindenberger et al. 2010). Die mittlerweile zwei Heidelberger Hundertjährigen-Studien fokussieren die namenstragende Altersgruppe (vgl. Rott et al. 2015; Jopp et al. 2013). Die Österreichische Interdisziplinäre Hochaltrigenstudie konzentrierte sich auf die Altersgruppe 80 bis 85 Jahre (vgl. Ruppe et al. 2014), während die zweite Generali-Altersstudie Personen zwischen 85 und 99 Jahren untersuchte (vgl. Zeckra et al. 2014). Seit 2016 werden von einer Forschergruppe an der Universität Köln (Kaspar et al.) „Lebensumstände, Rolle in Gesellschaft, gewünschte Lebensgestaltung“ im Alter ab 80 Jahren in Nordrhein-Westfalen untersucht. Ergebnisse liegen gegenwärtig noch nicht vor.

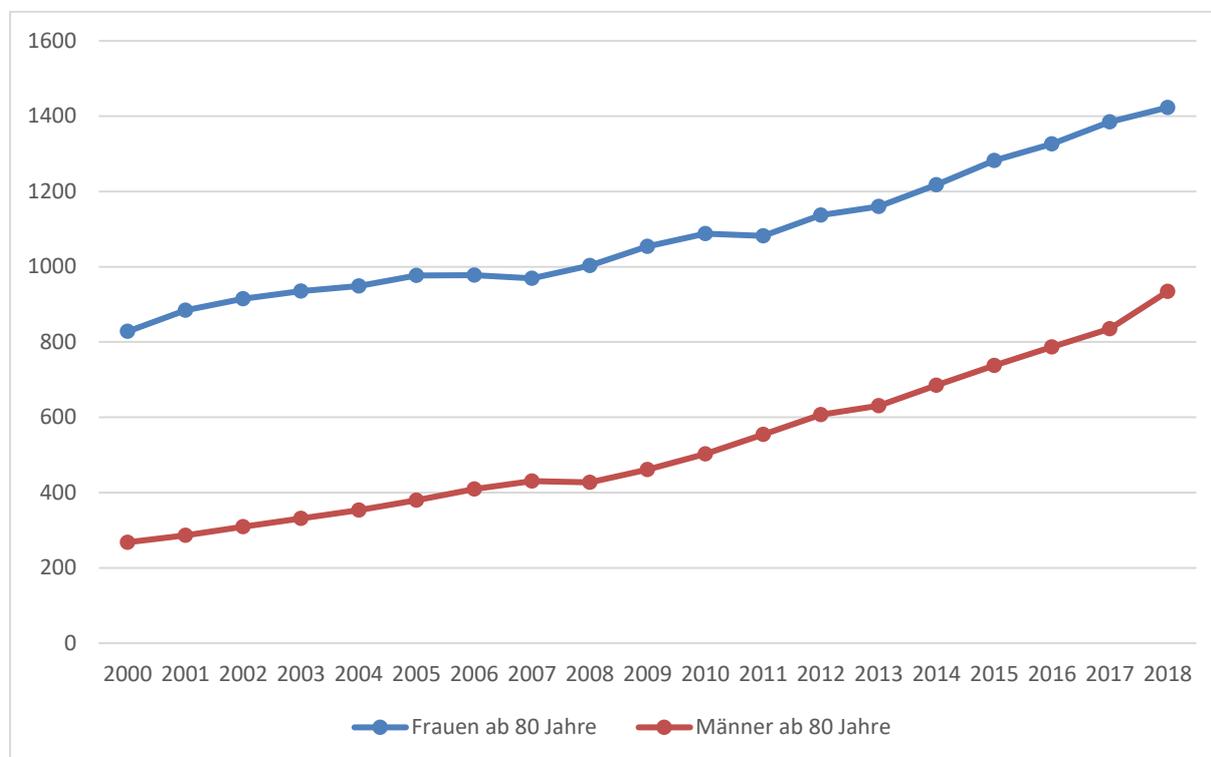
Die Ausführungen zeigen, wie unterschiedlich das „hohe“ Alter definiert werden kann. Der vorliegende Untersuchungsbericht und die zugrundeliegende Befragung der Einwohner\*innen im hohen Alter in Haan konzentriert sich auf die Personengruppe ab 80 Jahren und orientiert sich damit einerseits an der amtlichen Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen (NRW) und andererseits an der vom Land NRW beauftragten Hochaltrigenstudie. Dies hat den Vorteil, dass ggf. entsprechend Vergleiche durchgeführt werden können. Eine Fokussierung auf „Hundertjährige“ auf der kommunalen Ebene als die *neuen* Hochaltrigen erscheint hingegen verfrüht und wenig sinnvoll. Erstens ist

die absolute Zahl von Hundertjährigen in den jeweiligen Kommunen gering wie Erfahrungen mit kommunalen Befragungen zeigen und zweitens ist Langlebigkeit auch stark von nicht-sozialen Faktoren geprägt, sodass zwar die Gesamtzahl der Hundertjährigen zunehmen mag, dieses Alter aber (noch) keinesfalls als „wahrscheinlich“ für die Allgemeinheit der Bevölkerung gelten kann.

## 2. Ausgangslage

Die Stadt Haan liegt im Kreis Mettmann von Nordrhein-Westfalen (Regierungsbezirk Düsseldorf) und lässt sich mit Hilfe der Gemeindetypisierung von IT.NRW dem Gemeindetyp „Kleine Mittelstadt mit Zentrum, 20 000 bis 50 000 Einwohner“ (vgl. IT.NRW 2017) zuordnen. Die Einwohnerstatistik der Stadt Haan zeigt die Zunahme der Altersgruppe 80+ in den Jahren 2000 bis 2018<sup>1</sup> differenziert nach Geschlecht. Hier wird ersichtlich, dass die absolute Zahl der Frauen ab 80 Jahren zwischen den Jahren 2000 und 2018 um über 70 Prozent zugenommen hat. Bei den Männern beträgt der Anstieg im selben Zeitraum sogar nahezu 250 Prozent.<sup>2</sup>

**Abb. 1: Anzahl der Einwohner\*innen in Haan ab 80 Jahren 2000 bis 2018**



Quelle: Stadt Haan, Einwohnerstatistik 2018.

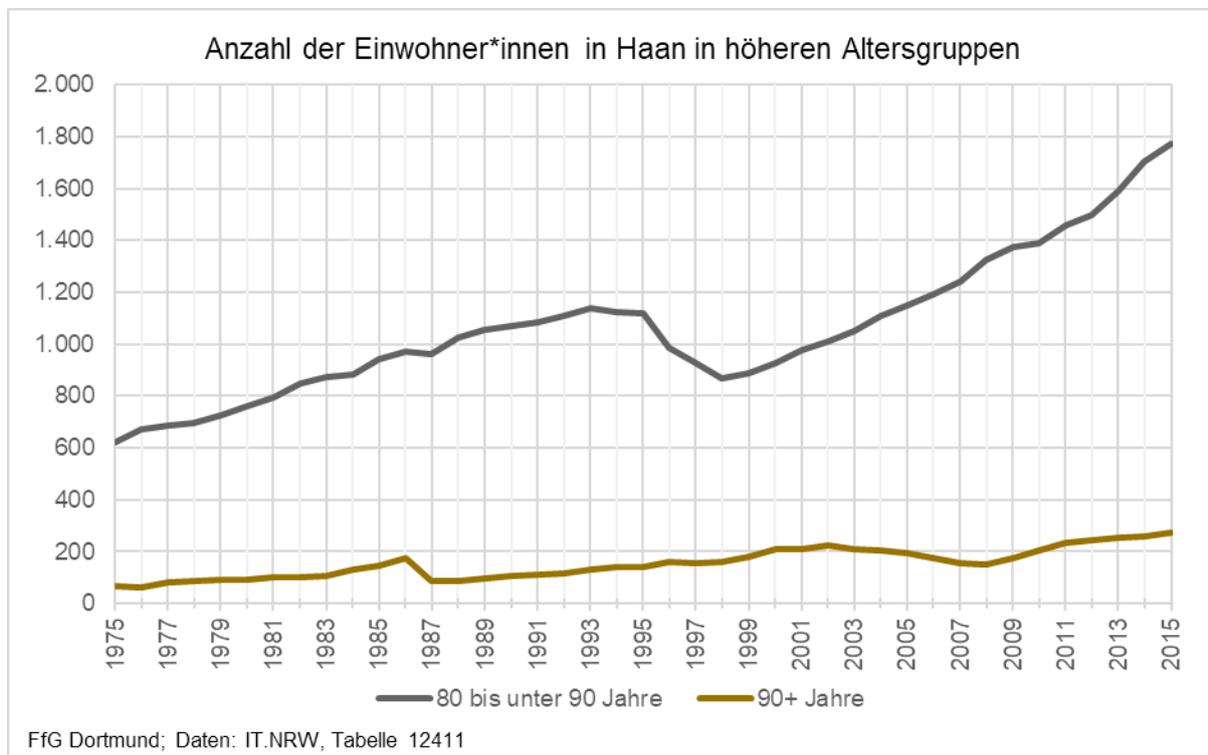
Gemäß den Daten des Landesamts für Datenverarbeitung und Statistik des Landes NRW (IT.NRW) hat sich die Zahl der 80 bis 90-jährigen Einwohner\*innen in Haan von

<sup>1</sup> jeweils am Stichtag 01.01. des Jahres

<sup>2</sup> Aufgrund der besseren Vergleichbarkeit mit anderen Kommunen sowie der Möglichkeit von altersspezifischen Vergleichen und Prognosen werden im Folgenden die Zahlen von IT.NRW genutzt. Diese weichen von den statistisch in Haan erfassten Zahlen ab.

rund 600 im Jahr<sup>3</sup> 1975 auf rund 1.800 im Jahr 2015 nahezu verdreifacht. Die Zahl der 90-Jährigen und älteren Einwohner\*innen hat sich von 69 auf 273 nahezu vervierfacht.

**Abb. 2: Einwohner\*innen in Haan in höheren Altersgruppen 1975 bis 2015**



Gemäß einer Sonderauswertung der Stadt Haan lebten im Juni 2017 insgesamt 2.314 Menschen in Haan, die 80 Jahre oder älter sind (vgl. Tab. 1). Hiervon waren 906 männlich (39,2%) und 1408 weiblich (60,8%). Drei Frauen sind 100 Jahre alt oder älter. Männer gibt es in dieser hohen Altersgruppe nicht.

**Tab. 1: Einwohner\*innen in Haan nach Alter und Geschlecht (Oktober 2017)**

Altersgruppe	männlich	weiblich	Gesamt
80 - 84 Jahre	568	767	1335
85 - 89 Jahre	257	416	673
90 - 94 Jahre	70	171	241
95 - 99 Jahre	11	51	62
100 - 120 Jahre	0	3	3
<b>Gesamt</b>	<b>906</b>	<b>1408</b>	<b>2314</b>

Quelle: Stadt Haan, Sonderauswertung Einwohnerstatistik 2017.

<sup>3</sup> jeweils am Stichtag 31.12. des Jahres

Die Anteile der Frauen und Männer verändern sich in den Altersgruppen deutlich. Während in der jüngsten Altersgruppe der Unterschied zwischen dem Anteil der Frauen und Männer noch relativ gering ist (etwa 58 zu 43 Prozent), steigt dieser Unterschied mit zunehmendem Alter deutlich an (vgl. Tab. 2). In den oberen Altersgruppen gibt es kaum noch Männer.

**Tab. 2: Anteile der Frauen und Männer in den Altersgruppen (Oktober 2017)**

Altersgruppe	männlich	weiblich	Gesamt
80 - 84 Jahre	42,5%	57,5%	100,0%
85 - 89 Jahre	38,2%	61,8%	100,0%
90 - 94 Jahre	29,0%	71,0%	100,0%
95 - 99 Jahre	17,7%	82,3%	100,0%
100 - 120 Jahre	0,0%	100,0%	100,0%
Gesamt	39,2%	60,8%	100,0%

Quelle: Stadt Haan, Sonderauswertung Einwohnerstatistik 2017.

### 3. Vorgehensweise und Methodik

Ende 2015 hat der Seniorenbeirat der Stadt Haan seinen 1. Seniorenbericht in die Politik eingebracht und 14 Handlungsfelder definiert.

Im April 2016 hat der Sozial- und Integrationsausschuss eine Seniorenbefragung befürwortet, und es wurde eine Arbeitsgruppe aus dem Amt für Soziales und dem Seniorenbeirat gebildet.

Die nahezu zeitgleiche Befragung in Hilden Nord, genauer gesagt der dort vom Institut für Gerontologie an der TU Dortmund entwickelte und zwischenzeitlich eingesetzte (Juni 2016) Fragebogen, wurde Grundlage für die Anpassung auf die Haaner Verhältnisse bei der Befragung der 80jährigen und älteren Einwohner\*innen.

Der für die Befragung in Haan erstellte Fragebogen beinhaltet insgesamt 35 Fragen. Darunter waren 22 geschlossene und 13 (teil-)offene Fragen. Inhaltlich adressierte der Fragebogen unterschiedliche Themenbereiche. Hierzu gehörten z.B. Wohnen und Wohnumwelt, die (soziale) Infrastruktur und örtliche Nahversorgung, Mobilität, Freizeit und ehrenamtliches Engagement, gesundheitliche Versorgung und Pflege sowie die Lebenszufriedenheit.

In mehreren Gesprächsrunden zwischen Institut und der Haaner Arbeitsgruppe wurde sowohl die Endversion des Fragebogens, die Finanzierung des Projektes, als auch eine mögliche Arbeitsteilung für die Durchführung der Befragung entwickelt.

Die Befragungsaktion wurde von der Haaner Verwaltungsspitze, in Person der Bürgermeisterin, und dem Seniorenbeirat verantwortet und durchgeführt. Hierzu wurden, auch weil bisher keine Erfahrungen mit einer solchen Hochaltrigenbefragung vorlagen, diverse flankierende Maßnahmen verabredet:

- Über die in Haan relevante Presse wurden vorab, während und zum Ende der Befragungsphase (1.7.-31.8.2017) ausführliche Berichte über die Befragungsaktion in die meisten Haushalte „transportiert“.
- Die Leitungen der Senioreneinrichtungen, die AWO, das Seniorenbüro, der Seniorenbeirat standen zur Hilfe beim Ausfüllen zur Verfügung.
- In Arztpraxen, Apotheken, Senioreneinrichtungen wurden Aushänge angebracht, die um Rückgabe der Fragebögen (siehe Anhang) baten.
- Neben der Rücksendung des Fragebogens per Post wurde über weitere Rückgabemöglichkeiten, wie z.B. bei Senioreneinrichtungen oder den Filialen der

Städtischen Sparkasse, informiert, die von vielen der Teilnehmer\*innen genutzt wurden.

Das Zusammenwirken dieser und ähnlicher Maßnahmen, hat letztendlich zu einem so hohen Rücklauf ausgefüllter Fragebogen geführt, der die Erwartung der Initiatoren bei weitem übertroffen hat.

## 4. Beschreibung der Stichprobe und des Antwortverhaltens

### 4.1 Teilnahmequote und Antwortverhalten

Insgesamt haben 979 Personen einen Fragebogen abgegeben. Dies entspricht einer – für diese Altersgruppe extrem hohen – Teilnahmequote von 42,3 Prozent (vgl. Tab. 3).

**Tab. 3: Teilnahmequote insgesamt**

	Teilnehmer*innen	Einwohner*innen gem. Auswertung der Stadt Haan	Teilnahmequote in %
Gesamt	979	2.314	42,3

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Männer haben häufiger an der Befragung teilgenommen: Ihre Teilnahmequote liegt mit 46,4 Prozent etwas über der Teilnahmequote der Frauen von 38,8 Prozent. Allerdings fehlen in diesen Zahlen 12 Personen, die keine Angaben zu ihrem Geschlecht gemacht haben (vgl. Tab. 4).

**Tab. 4: Teilnahmequoten nach Geschlecht**

Geschlecht	Teilnehmer*innen	Einwohner*innen gem. Auswertung der Stadt Haan	Teilnahmequote in %
männlich	420	906	46,4
weiblich	547	1.408	38,8
Gesamt	967		
Fehlende Angaben zum Geschlecht	12		
Gesamt	979	2.314	42,3

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

In der jüngsten Altersgruppe (80-84 Jahre) liegt die Teilnahmequote bei 45,6 Prozent. Die Teilnahmequote sinkt – wenig überraschend – mit zunehmendem Alter. In der höchsten Altersgruppe liegt sie dennoch bei sehr hohen 21,5 Prozent (vgl. Tab. 5). Insgesamt fehlen hier 13 Personen, die keine Angaben zu ihrem Alter gemacht haben.

**Tab. 5: Teilnahmequoten nach Altersgruppen**

Altersgruppen	Teilnehmer*innen	Einwohner*innen gem. Auswertung der Stadt Haan	Teilnahmequote in %
80 bis 84 Jahre	609	1.335	45,6
85 bis 89 Jahre	268	673	39,8
90 bis 94 Jahre	75	241	31,1
95 und älter	14	65	21,5
Gesamt	966		
Fehlende Angaben zum Alter	13		
<b>Gesamt</b>	<b>979</b>	<b>2.314</b>	<b>42,3</b>

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

In der Kombination nach Geschlecht und Altersgruppe weisen die 80 bis 84-jährigen Männer die höchsten Teilnahmequoten auf: Fast die Hälfte (47,2%) hat bei der Befragung mitgemacht. Am anderen Ende stehen Frauen, die 95 Jahre oder älter sind: Von diesen hat noch jede Fünfte an der Befragung teilgenommen. Insgesamt können die Teilnahmequoten als ausgesprochen hoch eingeschätzt werden.

**Tab. 6: Teilnahmequoten nach Geschlecht und Altersgruppen**

Einwohner*innen	männlich	weiblich	Gesamt
80 bis 84 Jahre	568	767	1335
85 bis 89 Jahre	257	416	673
90 bis 94 Jahre	70	171	241
95 und älter	11	54	65
<b>Gesamt</b>	<b>906</b>	<b>1408</b>	<b>2314</b>
Teilnehmer*innen	männlich	weiblich	Gesamt
80 bis 84 Jahre	268	338	606
85 bis 89 Jahre	116	152	268
90 bis 94 Jahre	31	44	75
95 und älter	3	11	14
<b>Gesamt</b>	<b>418</b>	<b>545</b>	<b>963*</b>
Teilnahmequoten in %	männlich	weiblich	Gesamt
80 bis 84 Jahre	47,2%	44,1%	45,4%
85 bis 89 Jahre	45,1%	36,5%	39,8%
90 bis 94 Jahre	44,3%	25,7%	31,1%
95 und älter	27,3%	20,4%	21,5%
<b>Gesamt</b>	<b>46,1%</b>	<b>38,7%</b>	<b>41,6%</b>

\* Die verringerte Teilnehmendenzahl resultiert aus den bereits o.g. Teilnehmenden, die keine Angaben zum Geschlecht und/oder Alter machen.

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Aus Haan-Mitte hat fast die Hälfte der Einwohner\*innen (45,1%) an der Befragung teilgenommen (vgl. Tab. 7). Die zweithöchste Teilnahmequote gibt es aus Gruiten und die wenigsten Teilnehmer\*innen aus Haan-Ost (30,6%). Allerdings ist die Zahl derjenigen verhältnismäßig groß (ca. 5%), die keine Angabe zu ihrem Quartier gemacht haben.

**Tab. 7: Teilnahmequoten nach Quartier**

Quartier	Teilnehmer*innen	Einwohner*innen gem. Auswertung der Stadt Haan	Teilnahmequoten in %
Unterhaan	215	585	36,8
Haan-Mitte	453	1005	45,1
Haan-Ost	114	372	30,6
Gruiten	148	352	42,0
Gesamt	930		
Fehlende Angaben zum Quartier	49		
<b>Gesamt</b>	<b>979</b>	<b>2314</b>	<b>42,3%</b>

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Bereits oben wurde ersichtlich, dass einige Personen keine Angaben bei den für Auswertungen besonders relevanten Variablen Geschlecht (n=12) und Alter (n=13) machen, d.h. es gibt Teilnehmende mit lückenhaft ausgefüllten Fragebögen. Da die beiden vorgenannten Variablen ganz zentrale Auswertungsvariablen sind, wird die Herausnahme dieser Fragebögen aus den empirischen Analysen empfohlen.

Der Fragebogen besteht aus insgesamt 180 numerischen Variablen, bei denen eine (beliebige) Angabe vorgesehen ist<sup>4</sup>. Diese können aus einem "ja", "nein" oder einzu tragenden Zahlenwerten bestehen. Fehlende Angaben ("Missings") beeinträchtigen die Auswertbarkeit von Fragebögen. Übersteigt die Anzahl der Missing-Werte eine bestimmte Grenze, so ist die Herausnahme dieser Fragebögen aus den empirischen Auswertungen angeraten, da die Ursachen für besonders auffällige Antworten in diesen Fragebögen nicht geprüft werden können. Die Grenze zur Herausnahme von Fragebögen wird für die vorgesehenen Analysen auf 110 gesetzt, da Personen mit mehr als 110 fehlenden Angaben kaum auswertbare Antworten gegeben haben. Insgesamt sind hiervon 29 Personen betroffen.

Bei zehn Personen fehlen gleich in mehreren Variablen notwendige Angaben und/oder sie weisen zu viele Missing-Werte auf. Insofern werden für die folgenden Analysen

<sup>4</sup> Zusätzlich ist die Eintragung von Kommentaren in 18 Kommentarfeldern möglich.

nicht 54 (12+13+29), sondern nur 44 Personen herausgenommen. Dies entspricht einer Herausnahmequote von 4,5 Prozent. Für die empirischen Auswertungen konnten somit insgesamt 935 Fragebögen berücksichtigt werden.

Um zu untersuchen, ob die Teilnehmer\*innen Unterstützung bei der Erhebung brauchten, wurde danach gefragt, ob die Befragungsteilnehmer\*innen den Fragebogen alleine ausgefüllt haben oder ob bspw. Verwandte, Freunde oder Nachbarn sie dabei unterstützt haben. Von allen Befragten, die hierzu Angaben machten, konnten 76 Prozent den Fragebogen alleine ausfüllen, d.h. etwas über drei Viertel der antwortenden Befragten (vgl. Tab. 8). Unterstützung beim Ausfüllen des Fragebogens (z.B. durch Verwandte, Nachbarn oder Freunde) erhielten hingegen 17,3 Prozent. 6,5 Prozent ließen den Fragebogen ganz von Verwandten, Nachbarn oder Freunden ausfüllen. Die Angaben weisen auf einen sehr hohen Grad der Selbstständigkeit bei den hochaltrigen Untersuchungsteilnehmer\*innen hin. Auf der anderen Seite könnten fehlende Unterstützungspotentiale beim Ausfüllen möglicherweise eine Teilnahme erschwert haben.

**Tab. 8: Beteiligung mit bzw. ohne Unterstützung**

	Häufigkeit	Gültige Prozente
Ich habe den Fragebogen alleine ausgefüllt.	692	76,0
Ich habe den Fragebogen zusammen mit Verwandten, Nachbarn oder Freunden ausgefüllt.	157	17,3
Der Fragebogen wurde vollständig durch Verwandte, Nachbarn oder Freunde für mich ausgefüllt	61	6,5
Gesamt	910	100,0

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

## 4.2 Teilnehmer\*innen nach Quartier, Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit

Die Hälfte der Befragten wohnt in Haan-Mitte und knapp ein Viertel in Unterhaan. Die anderen Befragten stammen mit deutlich geringeren Anteilen aus Haan-Ost (15,9%) und Gruiten (12,1%).

**Tab. 9: Quartier**

	Häufigkeit	Prozent
Haan-Mitte	438	49,0
Unterhaan	205	23,0
Gruiten	142	15,9
Haan-Ost	108	12,1
Gesamt	893	100,0

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Fast zwei Drittel der Befragten gehören der jüngsten Altersgruppe der 80 bis 84-Jährigen an. Immerhin gut ein Viertel ist 85 bis 89 Jahre alt.

**Tab. 10: Alter**

	Häufigkeit	Prozent
80 bis 84 Jahre	593	63,4
85 bis 89 Jahre	260	27,8
90 bis 94 Jahre	70	7,5
95 bis 99 Jahre	12	1,3
Gesamt	935	100,0

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

In der Mehrzahl sind die Teilnehmenden weiblich. Dies ist zwar nicht auffällig, da es auch in der Gesamtbevölkerung mehr Frauen als Männer gibt, allerdings sind Frauen in der Stichprobe insgesamt unterrepräsentiert (vgl. Tab. 4, S. 17).

**Tab. 11: Geschlecht**

	Häufigkeit	Prozent
männlich	410	43,9
weiblich	525	56,1
Gesamt	935	100,0

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Nur wenige Teilnehmende haben eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit seit ihrer Geburt. Ihr Anteil ist mit 2,4 Prozent verschwindend gering. Allerdings könnte dies auch damit zusammenhängen, dass der Fragebogen lediglich in deutscher Sprache zur Verfügung stand (vgl. Tab. 12).

**Tab. 12: Deutsche Staatsangehörigkeit seit Geburt**

	Häufigkeit	Prozent
nein	22	2,4
ja	906	97,6
Gesamt	928	100,0

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Die (wenigen) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit oder die ihre Staatsangehörigkeit durch Einbürgerung erworben haben, wurden danach gefragt, wie lange sie bereits in Deutschland leben. 95,8% gaben an, seit mehr als 20 Jahren in Deutschland zu leben, darunter 20,9% sogar seit Geburt bzw. der Kindheit (vgl. Tab. 13).

**Tab. 13: Wohndauer in Deutschland (nur Befragte mit ausländischer Staatsangehörigkeit oder dt. durch Einbürgerung)**

	Häufigkeit	Prozent
seit meiner Geburt	5	16,7
seit meiner Kindheit	1	4,2
länger als 20 Jahre	19	75,0
10 bis 20 Jahre	1	4,2
Gesamt	26	100,0

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

## 5. Ergebnisse der Befragung

### 5.1 Wohnen

Alle Teilnehmenden wurden danach gefragt, wie lange sie bereits in Haan oder Gruiten wohnen. Der Anteil der gebürtigen Haaner ist zwar mit 14 Prozent nicht sehr hoch, allerdings leben die Allermeisten seit vielen Jahren in Haan oder Gruiten. Der Anteil der 80jährigen und älteren Befragten, die weniger als 10 Jahre in Haan wohnen, liegt bei knapp zehn Prozent.

**Tab. 14: Wohndauer in Haan oder Gruiten**

	Häufigkeit	Prozent
seit meiner Geburt	126	14,0
seit meiner Kindheit	33	3,7
länger als 20 Jahre	609	67,8
10 bis 20 Jahre	48	5,3
3 bis 10 Jahre	54	6,0
weniger als 3 Jahre	28	3,1
<b>Gesamt</b>	<b>898*</b>	<b>100,0</b>

\* die fehlende Anzahl an Antworten resultiert aus fehlenden Angaben der Befragten

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

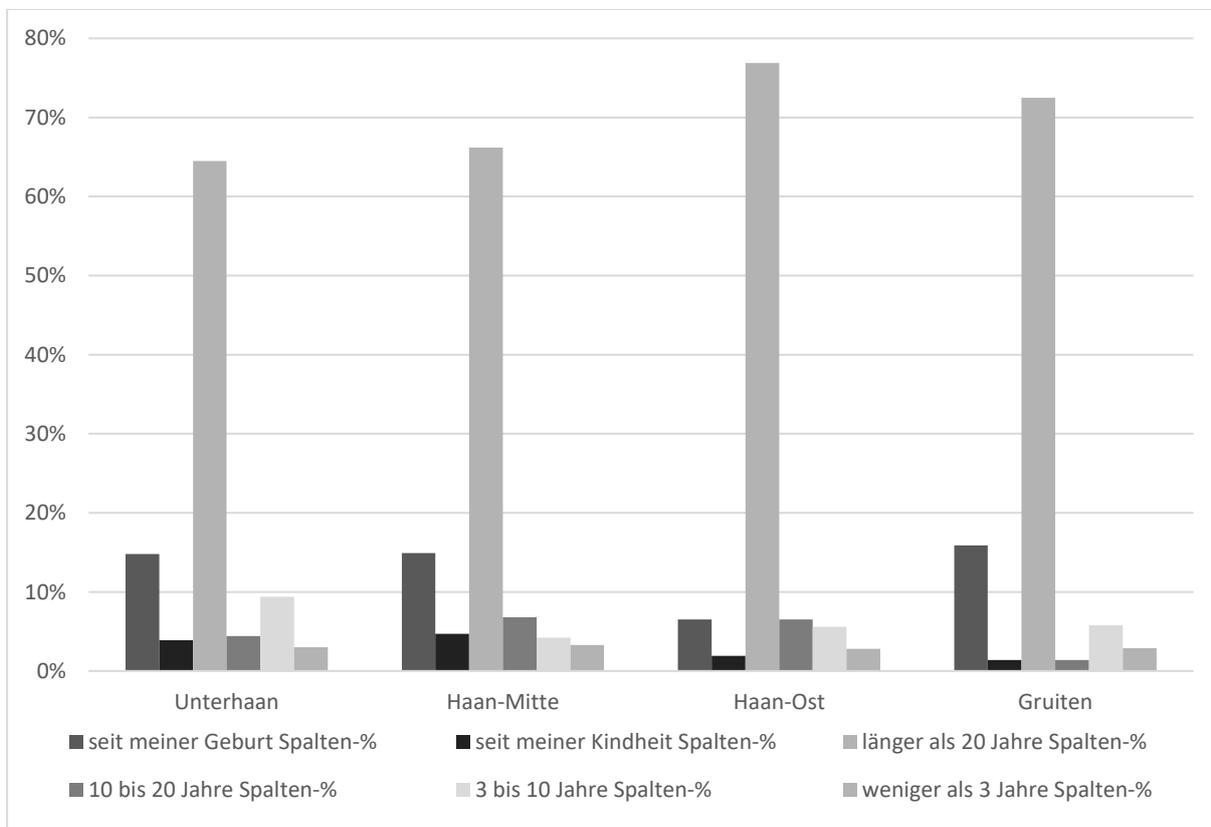
Tab. 15 und Abb. 3 zeigen die Angaben zur Wohndauer in Haan, differenziert nach Quartieren. Die Angaben der Teilnehmer\*innen unterscheiden sich nicht signifikant voneinander, aber es gibt dennoch Auffälligkeiten. So ist der Anteil der relativ neu Zugezogenen (3-10 Jahre) in Unterhaan höher als in den anderen Stadtteilen, d.h. hier gibt es relativ viele ‚Neubürger\*innen‘ unter den hochaltrigen Bewohner\*innen (9,4%). Dies trifft für Haan-Mitte nicht zu: Hier ist der Anteil der Neu-Zugezogenen relativ niedrig (4,2%). Haan-Ost hat mit 6,5 Prozent im Vergleich zu den anderen Quartieren auffällig wenige "Hiergeborene". Die nach Haan-Ost Zugezogenen leben aber meist schon über zwei Jahrzehnte (> 20 Jahre) im Stadtteil (76,9%). Gruiten ist dagegen relativ unauffällig, wenn man von den Wenigen absieht, die 10-20 Jahre dort wohnen. Insgesamt ist bei den Zuzugsdaten jedoch zu beachten, dass es sich bei der untersuchten Bevölkerung 80+ Jahre um eine Altersgruppe handelt, die eher selten umzieht, wenn man von Umzügen in Senioreneinrichtungen absieht.

**Tab. 15: Wohndauer und Quartier**

		Unterhaan	Haan-Mitte	Haan-Ost	Gruiten	Gesamt	
seit meiner Geburt	Anzahl	30	64	7	22	123	
	Spalten-%	14,8%	14,9%	6,5%	15,9%	14,0%	
seit meiner Kindheit	Anzahl	8	20	2	2	32	
	Spalten-%	3,9%	4,7%	1,9%	1,4%	3,6%	
länger als 20 Jahre	Anzahl	131	284	83	100	598	
	Spalten-%	64,5%	66,2%	76,9%	72,5%	68,1%	
10 bis 20 Jahre	Anzahl	9	29	7	2	47	
	Spalten-%	4,4%	6,8%	6,5%	1,4%	5,4%	
3 bis 10 Jahre	Anzahl	19	18	6	8	51	
	Spalten-%	9,4%	4,2%	5,6%	5,8%	5,8%	
weniger als 3 Jahre	Anzahl	6	14	3	4	27	
	Spalten-%	3,0%	3,3%	2,8%	2,9%	3,1%	
		<b>Anzahl</b>	<b>203</b>	<b>429</b>	<b>108</b>	<b>138</b>	<b>878</b>
		<b>Spalten-%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

**Abb. 3: Wohndauer und Quartier**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Fast die Hälfte der Befragten (47%) gibt bei der Frage nach der gegenwärtigen Wohnart an, in einem eigenen Haus zu leben. Weniger als ein Drittel (29,7%) gibt an, in einer Mietwohnung zu leben und 13,8 Prozent bewohnen eine Eigentumswohnung. Die übrigen Befragten verteilen sich auf die anderen Wohnarten (vgl. Tab. 16).

**Tab. 16: Wohnart**

	Häufigkeit	Gültige Prozente
in einem eigenen Haus	420	47,0
in einer Mietwohnung	265	29,7
in einer Eigentumswohnung	123	13,8
in einer ambulant betreuten Haus- und Wohngemeinschaft	23	2,6
im Seniorenheim	24	2,7
Sonstiges, und zwar	18	2,0
in einem gemieteten Haus	10	1,1
Mehrgenerationenwohnen	6	0,7
private Wohngemeinschaft mit älteren Personen	4	0,4
<b>Gesamt</b>	<b>893</b>	<b>100,0</b>

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Tab. 17 (S. 26) zeigt die Wohnart in Kombination mit der finanziellen Lage. Die Ergebnisse müssen wegen der z.T. geringen Zellenhäufigkeiten (z.B. bei ‚in einem gemieteten Haus‘, ‚private Wohngemeinschaft‘, ‚Mehrgenerationenwohnen‘ und ‚Ich muss mich stark einschränken‘) sehr zurückhaltend interpretiert werden. Während Teilnehmer\*innen ‚in einem eigenen Haus‘ nur zu extrem geringen Anteilen ‚Ich muss mich stark einschränken‘ nennen (0,2%), sind dies bei der Wohnart ‚Mietwohnung‘ 3,1 Prozent. Insgesamt geben über 80 Prozent der Teilnehmer\*innen ‚in einem eigenen Haus‘ an, ‚sehr gut‘ oder ‚gut‘ zurechtzukommen. Bei Teilnehmer\*innen aus Mietwohnungen macht dieser Anteil insgesamt etwas mehr als 60 Prozent aus. Über ein Fünftel (22,7%) der Teilnehmer\*innen in Mietwohnungen kommt dagegen lediglich ‚genau hin‘. Für diese Personengruppen können Sonderausgaben etwa durch Reparaturen, Nachzahlungen usw. möglicherweise sehr schnell zu finanziellen Engpässen oder Schwierigkeiten führen. Insgesamt geben ca. 37 Prozent in Mietwohnungen an, lediglich ‚genau‘ hinzukommen oder sich (stark) einschränken zu müssen. Dieser Anteil ist doppelt so hoch wie bei den Personen, die ‚in einem eigenen Haus‘ leben.

**Tab. 17: Wohnart und finanzielle Lage**

		Ich komme sehr gut zurecht	Ich komme gut zurecht	Ich komme genau hin	Ich muss mich einschränken	Ich muss mich stark einschränken	Gesamt
in einem eigenen Haus	Anzahl	114	219	56	19	1	409
	Zeilen-%	27,9%	53,5%	13,7%	4,6%	0,2%	100%
in einem gemieteten Haus	Anzahl	1	6	1	2	0	10
	Zeilen-%	10,0%	60,0%	10,0%	20,0%	0,0%	100%
in einer Eigentumswohnung	Anzahl	24	73	16	4	1	118
	Zeilen-%	20,3%	61,9%	13,6%	3,4%	0,8%	100%
in einer Mietwohnung	Anzahl	30	131	58	29	8	256
	Zeilen-%	11,7%	51,2%	22,7%	11,3%	3,1%	100%
in einer ambulant betreuten Haus- und Wohngemeinschaft	Anzahl	6	11	2	2	2	23
	Zeilen-%	26,1%	47,8%	8,7%	8,7%	8,7%	100%
private Wohngemeinschaft mit älteren Personen	Anzahl	1	0	2	1	0	4
	Zeilen-%	25,0%	0,0%	50,0%	25,0%	0,0%	100%
Mehrgenerationenwohnen	Anzahl	1	4	1	0	0	6
	Zeilen-%	16,7%	66,7%	16,7%	0,0%	0,0%	100%
Sonstiges	Anzahl	2	8	4	3	1	18
	Zeilen-%	11,1%	44,4%	22,2%	16,7%	5,6%	100%
im Seniorenheim	Anzahl	3	11	6	2	2	24
	Zeilen-%	12,5%	45,8%	25,0%	8,3%	8,3%	100%
Gesamt	Anzahl	182	463	146	62	15	868
	Zeilen-%	21,0%	53,3%	16,8%	7,1%	1,7%	100%

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Die Teilnehmenden wurden danach gefragt, mit wie vielen Personen sie in einem Haushalt leben. Etwas mehr als 40 Prozent der antwortenden Personen ab 80 Jahre leben in einem Ein-Personen-Haushalt. Mehr als die Hälfte (54,6%) lebt gemeinsam mit einer weiteren Person in einem Haushalt. In einem Mehrpersonenhaushalt mit 3 Personen zu leben, geben 4,1 Prozent der Befragungsteilnehmer\*innen an. Größere Haushalte sind nur bei sehr geringen Anteilen von insgesamt unter einem Prozent feststellbar.

**Tab. 18: Anzahl der Personen im Haushalt (ohne Befragte im Seniorenheim)**

	Häufigkeit	Gültige Prozente
1 Person	348	40,4
2 Personen	470	54,6
3 Personen	35	4,1
4 Personen	7	0,8
6 Personen	1	0,1
Gesamt	861	100,0

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Etwas weniger als zwei Drittel der teilnehmenden Befragten (65,3%) leben ohne weitere Personen jenseits der 80 in einem Haushalt, bei etwas mehr als einem Drittel (34,7%) ist es der Fall, dass weitere Personen über 80 Jahre mit im Haushalt leben (vgl. Tab. 19).

**Tab. 19: Haushalte mit mehreren Personen über 80 Jahre (ohne Befragte im Seniorenheim)**

	Häufigkeit	Gültige Prozente
nein	586	65,3
ja	312	34,7
Gesamt	898	100,0

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Während Tab. 16 (S. 25) die Wohnart (inklusive Bewohner\*innen der Seniorenheime) fokussiert, werden in Tab. 20 die Antworten zur Frage nach der Größe des Hauses bzw. der Wohnung (ohne Seniorenheimbewohner\*innen) dargestellt. 5,2 Prozent der Teilnehmer\*innen, die auf die Befragung geantwortet haben, wohnen auf einer Fläche von bis zu 50qm. Etwas mehr als ein Fünftel der Befragungsteilnehmer\*innen haben 51-65qm Wohnfläche zur Verfügung. Ein etwas kleinerer Anteil (18,7%) nutzt 66-80qm als Wohnfläche. Ein ebenso großer Anteil der Befragten wohnt auf mehr als 126qm.

**Tab. 20: Größe der Wohnung / des Hauses (ohne Befragte im Seniorenheim)**

	Häufigkeit	Gültige Prozente
40qm oder kleiner	7	0,8
41-50qm	39	4,4
51-65qm	179	20,3
66-80qm	165	18,7
81-95qm	116	13,2
96-110qm	96	10,9
111-125qm	115	13,0
126qm oder größer	165	18,7
Gesamt	882	100,0

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Tab. 21 stellt die Anzahl der Personen im Haushalt ins Verhältnis zur Größe der Wohnung. Die Ergebnisse zeigen einen zu erwartenden Zusammenhang zwischen Wohnungsgröße und der Anzahl der dort lebenden Personen. Demnach wohnen Einzelpersonen häufig in kleinen Wohnungen (51-65 qm) und Paare leben häufig in sehr großen Wohnungen (bzw. Häusern) >126 qm.

**Tab. 21: Anzahl der Personen im Haushalt und Größe der Wohnung (ohne Befragte im Seniorenheim)**

Anzahl der Personen im Haushalt; n= 857	1	2	3	4	6	Gesamt
40 qm oder kleiner	6	1	0	0	0	7
41-50 qm	30	6	1	0	0	37
51-65 qm	111	54	4	1	1	171
66-80 qm	66	88	3	2	0	159
81-95 qm	43	65	6	0	0	114
96-110 qm	27	65	2	1	0	95
111-125 qm	28	77	9	0	0	114
126 qm oder größer	35	113	9	3	0	160
<b>Anzahl Gesamt</b>	<b>346</b>	<b>469</b>	<b>34</b>	<b>7</b>	<b>1</b>	<b>857</b>
Anzahl der Personen im Haushalt; Spalten-%	1	2	3	4	6	Gesamt
40 qm oder kleiner	1,7	0,2				0,8
41-50 qm	8,7	1,3	2,9			4,3
51-65 qm	32,1	11,5	11,8	14,3	100	20,0
66-80 qm	19,1	18,8	8,8	28,6		18,6
81-95 qm	12,4	13,9	17,6			13,3
96-110 qm	7,8	13,9	5,9	14,3		11,1
111-125 qm	8,1	16,4	26,5			13,3
126 qm oder größer	10,1	24,1	26,5	42,9		18,7
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Es ist jedoch auffallend, dass insgesamt 38,4 Prozent der Personen in Ein-Personen-Haushalten in Häusern oder Wohnungen leben, die größer als 80qm sind. Dies kann in Anlehnung an den 7. Altenbericht als Hinweis auf eine geringe Wohnmobilität interpretiert werden mit den daraus resultierenden Remanenzeffekt. Mit dem Remanenzeffekt ist gemeint, dass ältere Menschen häufig auch dann in „finanziell und baulich nicht [mehr] angemessenen Wohnung“ (BMFSFJ 2017, S. 247) wohnen bleiben, wenn „die Kinder ausgezogen sind und/oder der Partner oder die Partnerin schon verstorben ist“ (ebd.). In der Folge kann es dadurch einerseits zu Unbeweglichkeiten am Wohnungsmarkt kommen. Andererseits können aus der geringen Wohnmobilität auch konkrete Problemlagen für die betroffenen Personen im (hohen) Alter entstehen:

„Erstens sind ihre Wohnungen oft zu groß für ihren eigentlichen Bedarf und damit im Verhältnis zu den Gesamteinkünften im Alter bisweilen zu kostenträchtig. Zweitens weisen viele Wohnungen Barrieren auf, die im höheren Lebensalter die Lebensqualität beeinträchtigen und eine selbstständige Lebensführung verhindern können.“ (ebd.)

Es wäre also zu prüfen, wie die Kommune ggf. die Wohnmobilität im (hohen) Alter fördern könnte, sodass ältere Menschen in finanziell und baulich angemessenen Wohnungen leben.

Dass Personen mit zunehmendem Alter häufiger alleine (und ggf. in zu großen Wohnungen bzw. Häusern) leben, geht auch aus Tab. 22 hervor. Hier wird die Anzahl der Personen im Haushalt in Zusammenhang mit dem Alter dargestellt. Es lässt sich erkennen, dass je älter die befragten Personen sind, auch die Anzahl der Ein-Personen-Haushalte zunimmt.

**Tab. 22: Anzahl der Personen im Haushalt und Alter**

Haushalt		80 bis 84 Jahre	85 bis 89 Jahre	90 bis 94 Jahre	95 bis 99 Jahre	Gesamt
1 Person	Anzahl	201	104	38	5	348
	Spalten-%	36,7%	43,9%	59,4%	41,7%	40,4%
2 Personen	Anzahl	324	119	22	5	470
	Spalten-%	59,1%	50,2%	34,4%	41,7%	54,6%
3 Personen	Anzahl	18	12	3	2	35
	Spalten-%	3,3%	5,1%	4,7%	16,7%	4,1%
4 Personen	Anzahl	4	2	1	0	7
	Spalten-%	0,7%	0,8%	1,6%	0,0%	0,8%
6 Personen	Anzahl	1	0	0	0	1
	Spalten-%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%
Gesamt	Anzahl	548	237	64	12	861
	Spalten-%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Die nachfolgende Tab. 23 zeigt die Anzahl der Personen im Haushalt im Zusammenhang mit dem Geschlecht. Hier wird ersichtlich, dass es nicht nur altersspezifische, sondern auch erhebliche geschlechtsspezifische Unterschiede bzgl. der Haushaltsgröße gibt. Während mehr als drei Viertel (76,7%) der Männer in Zwei-Personen-Haushalten leben, wohnen mehr als die Hälfte der Frauen alleine in einem Haushalt (58,2%). Wobei Haushalte mit mehr als zwei Personen insgesamt eher selten sind. Bei Frauen im hohen oder sogar sehr hohen Alter könnte Einsamkeit und/oder mangelnde Unterstützung durch einen Partner also bedeutsam sein.

**Tab. 23: Anzahl der Personen im Haushalt und Geschlecht**

Haushalt		männlich	weiblich	Gesamt
1 Person	Anzahl	72	276	348
	Spalten-%	18,6%	58,2%	40,4%
2 Personen	Anzahl	297	173	470
	Spalten-%	76,7%	36,5%	54,6%
3 Personen	Anzahl	14	21	35
	Spalten-%	3,6%	4,4%	4,1%
4 Personen	Anzahl	4	3	7
	Spalten-%	1,0%	0,6%	0,8%
6 Personen	Anzahl	0	1	1
	Spalten-%	0,0%	0,2%	0,1%
Gesamt	Anzahl	387	474	861
	Spalten-%	100,0%	100,0%	100,0%

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

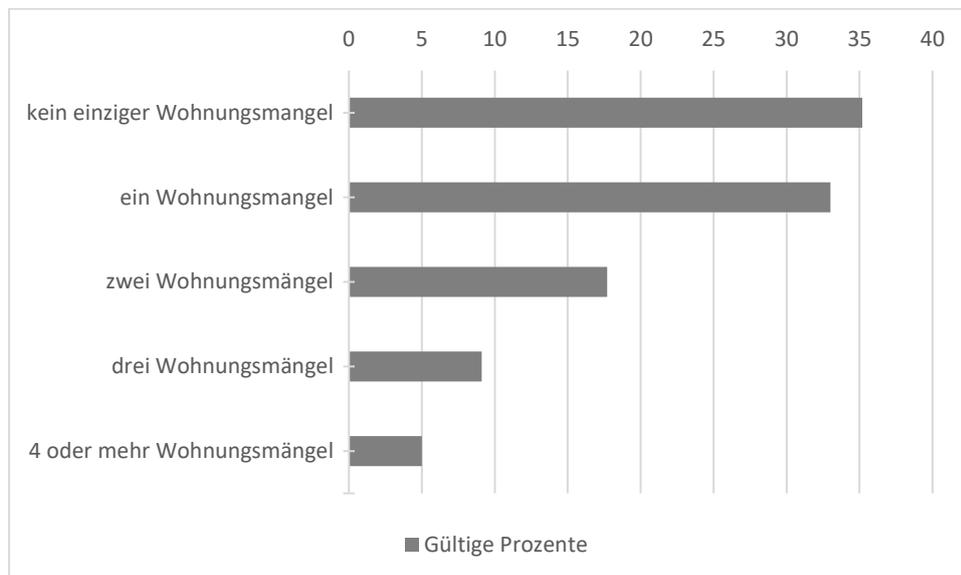
Tab. 24 zeigt Angaben auf die Frage nach Wohnungsmängeln. Mehr als ein Drittel (35%) der Antwortenden sieht keine Mängel in der Wohnung. Etwa ein Drittel gibt einen Wohnungsmangel an. Etwas mehr als ein Viertel sieht bei sich zwei (17,7%) oder drei (9,1%) Wohnungsmängel. Der übrige Anteil der teilnehmenden Befragten gibt vier oder mehr Mängel an (vgl. auch Abb. 4, S. 31).

**Tab. 24: Anteil der Wohnungen mit Wohnungsmängeln (ohne Befragte im Seniorenheim)**

	Häufigkeit	Gültige Prozente
kein Wohnungsmangel	312	35,2
ein Wohnungsmangel	293	33,0
zwei Wohnungsmängel	157	17,7
drei Wohnungsmängel	81	9,1
vier oder mehr Wohnungsmängel	44	5,0
Gesamt	887	100,0

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

**Abb. 4: Anteil der Wohnungen mit Wohnungsmängeln (ohne Befragte im Seniorenheim) in Prozent**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan. Eigene Darstellung.

Tab. 25 zeigt die derzeitige Wohnart im Verhältnis zu der Anzahl von wahrgenommenen Wohnmängeln. Hier sind die z.T. geringen Zellenhäufigkeiten (z.B. bei ‚in einem gemieteten Haus‘, ‚private Wohngemeinschaft mit älteren Personen‘, ‚Mehrgenerationenwohnen‘ und ‚Sonstiges‘) entsprechend zu berücksichtigen. Teilnehmer\*innen in Mietwohnungen geben zu etwas weniger als einem Drittel ‚kein einziger Wohnmangel‘ an.

Dieser Anteil ist etwa so hoch wie bei den Teilnehmer\*innen ‚in einem gemieteten Haus‘ und etwas geringer als bei Teilnehmer\*innen ‚in einem eigenen Haus‘. Lässt man die Wohnkategorien mit nur wenigen Nennungen außen vor, entfallen die höchsten Anteile der Angabe ‚kein einziger Wohnmangel‘ auf die Wohnkategorien ‚in einer Eigentumswohnung‘ (44,7%) und in einer ambulant betreuten Haus- und Wohngemeinschaft‘ (69,6%).

Fast 60 Prozent der Teilnehmer\*innen in Mietwohnungen geben ein bis zwei Wohnungsmängel an. Die Eigenheimbesitzer\*innen geben zu fast einem Fünftel drei (11%), vier oder sogar mehr Wohnmängel (8,1%) an, d.h. hier gibt es möglicherweise einen „Sanierungsstau“. Der höchste Anteil von Nennungen der Antwortkategorie ‚kein einziger Wohnmangel‘ entfällt auf Teilnehmer\*innen, die in einer ambulant betreuten Haus- oder Wohngemeinschaft leben.

Tab. 25: Wohnart und Anteil der Wohnungen mit Wohnmängel

		kein einziger Wohnungsmangel	ein Wohnungsmangel	zwei Wohnungsmängel	drei Wohnungsmängel	4 oder mehr Wohnungsmängel	Gesamt
in einem eigenen Haus	Anzahl	140	134	66	46	34	420
	Zeilen-%	33,3%	31,9%	15,7%	11,0%	8,1%	100%
in einem gemieteten Haus	Anzahl	3	5	1		1	10
	Zeilen-%	30,0%	50,0%	10,0%		10,0%	100%
in einer Eigentums- wohnung	Anzahl	55	43	19	4	2	123
	Zeilen-%	44,7%	35,0%	15,4%	3,3%	1,6%	100%
in einer Mietwohnung	Anzahl	82	90	65	22	6	265
	Zeilen-%	30,9%	34,0%	24,5%	8,3%	2,3%	100%
in einer amb. betr. Haus- und Wohngem.	Anzahl	16	6	1			23
	Zeilen-%	69,6%	26,1%	4,3%			100%
private Wohngem. mit älteren Personen	Anzahl	3			1		4
	Zeilen-%	75,0%			25,0%		100%
Mehrgenerationen- wohnen	Anzahl	2	3		1		6
	Zeilen-%	33,3%	50,0%		16,7%		100%
Sonstiges	Anzahl	11	4		2	1	18
	Zeilen-%	61,1%	22,2%		11,1%	5,6%	100%
im Seniorenheim	Anzahl						
	Zeilen-%						
Gesamt	Anzahl	312	285	152	76	44	869
	Zeilen-%	35,9%	32,8%	17,5%	8,7%	5,1%	100%

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Tab. 26 zeigt Mängel in der Beschaffenheit der Wohnung bzw. des Hauses, die Teilnehmer\*innen bei der Befragung angaben. So benennt fast ein Drittel (32,3%) der Befragten ‚keine ebenerdige Dusche‘ als den am häufigsten genannten Mangel. Etwas mehr als ein Fünftel (22,1%) der Befragten bemängelt ‚zu viele Treppen, kein Aufzug‘. Geringfügig weniger häufig wird ‚keine Gegensprechanlage‘ als Mangel genannt. Dass die Wohnung ‚zu groß‘ (11,2%) ist, wird deutlich häufiger genannt als dass diese ‚zu klein‘ (1,7%) ist. Weitere Herausforderungen sind aus Sicht der Befragungsteilnehmer\*innen insbesondere der ‚hohe Energiebedarf‘ (9,7%) und die ‚Renovierungsbedürftigkeit‘ (8,1%). Für 5,1 Prozent ist die Wohnung gegenwärtig zu teuer.

**Tab. 26: Anzahl und Anteil der Wohnungen nach Art der Wohnmängel (ohne Befragte im Seniorenheim)**

	Gesamt		
	Anzahl	Zeilen (%)	Anzahl
keine ebenerdige Dusche	286	32,2%	887
zu viele Treppen, kein Aufzug	196	22,1%	887
keine Gegensprechanlage	177	20,0%	887
zu groß	99	11,2%	887
hoher Energiebedarf	86	9,7%	887
renovierungsbedürftig	72	8,1%	887
zu teuer	45	5,1%	887
zu schmale Türen	38	4,3%	887
Einfachverglasung	20	2,3%	887
zu klein	15	1,7%	887
keine Zentralheizung	12	1,4%	887
Außentoilette	1	0,1%	887

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan. Mehrfachnennungen waren möglich.

Tab. 27 zeigt die Verteilung der Nennungen zu den Antwortkategorien konkreter Wohnmängel im Verhältnis zur Wohnart. Hier sind die z.T. geringen Zellenhäufigkeiten (z.B. bei ‚in einem gemieteten Haus‘, ‚private Wohngemeinschaft mit älteren Personen‘ und ‚Mehrgenerationenwohnen‘) zu berücksichtigen. Personen in einem ‚eigenen Haus‘ nennen insbesondere ‚keine ebenerdige Dusche‘ sowie ‚keine Gegensprechanlage‘ und ‚zu viele Treppen, kein Aufzug‘ als gravierende Mängel. Im Vergleich der Wohnarten fällt auf, dass der Anteil, die ‚keine ebenerdige Dusche‘ nennen bei Personen in ‚Mietwohnungen‘ (42,6%) deutlich höher ist als dies bei Personen in einem ‚eigenen Haus‘ der Fall ist (29,8%). ‚Zu teuer‘ finden besonders Personen in ‚ambulant betreuten Haus- und Wohngemeinschaften‘ (30,4%) und Personen in ‚einem gemieteten Haus‘ (20%) ihre derzeitige Wohnart. Fast 11% der Personen, die in Mietwohnungen leben, sind ebenfalls der Auffassung, dass die Wohnung ‚zu teuer‘ ist.

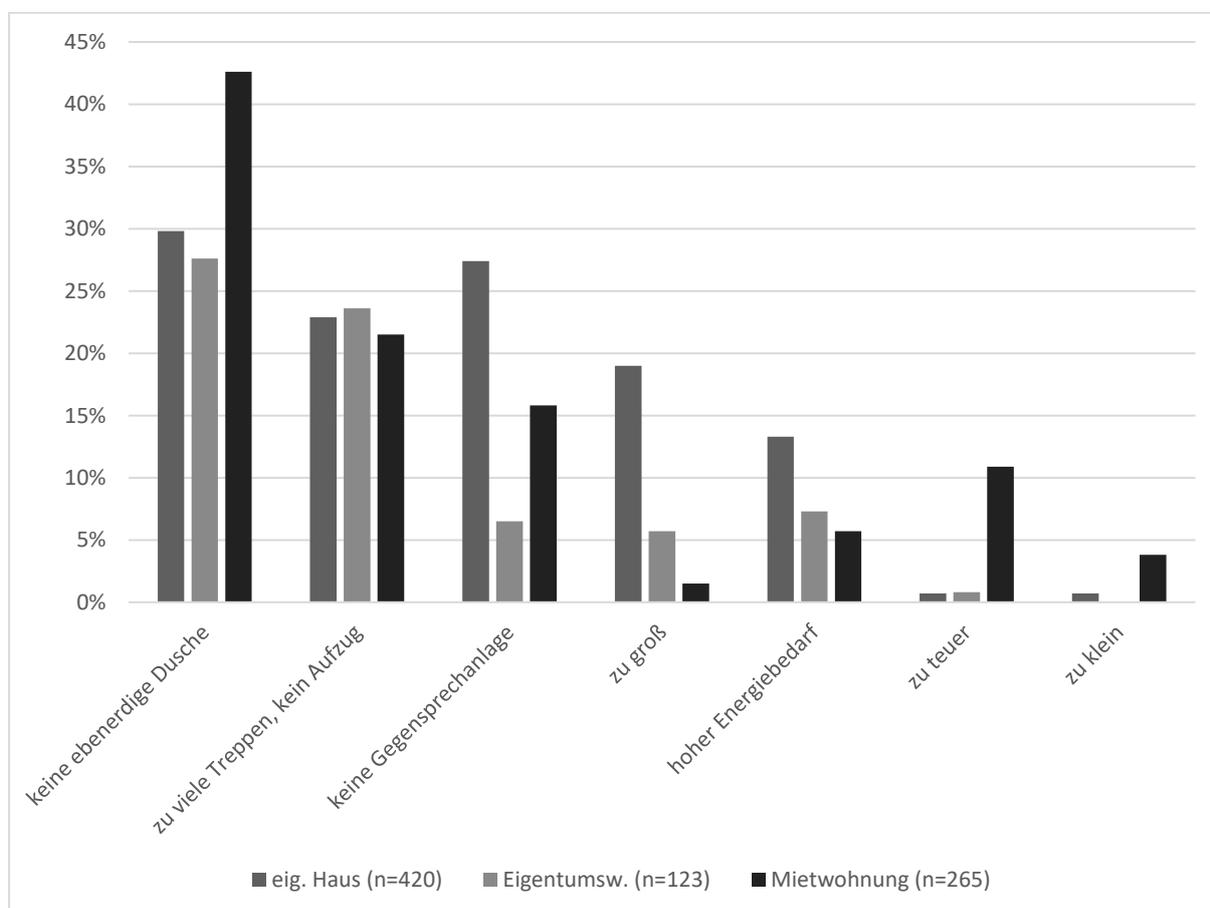
**Tab. 27: Wohnart und Art der Wohnmängel (in Prozent)**

Anteil der Wohnungen, die den genannten Mangel aufweisen (in Prozent)	eig. Haus (n=420)	gem. Haus (n=10)	Eigentumsw. (n=123)	Mietwohnung (n=265)	amb. betr. Haus- und Wohngem. (n=23)	priv. Wohngem. mit älteren Pers. (n=4)	Mehrgenerationenwohnen (n=6)	Sonstiges (n=18)	Gesamt (n=893)
keine ebenerdige Dusche	29,8	10,0	27,6	42,6	0,0	25,0	16,7	22,2	32,1
zu viele Treppen, kein Aufzug	22,9	30,0	23,6	21,5	0,0	25,0	16,7	11,1	21,7
keine Gegensprechanlage	27,4	30,0	6,5	15,8	0,0	25,0	16,7	11,1	19,8
zu groß	19,0	10,0	5,7	1,5	0,0	0,0	0,0	5,6	10,7
hoher Energiebedarf	13,3	10,0	7,3	5,7	4,3	0,0	16,7	11,1	9,8
renovierungsbedürftig	9,5	0,0	4,1	8,7	0,0	0,0	0,0	5,6	7,9
zu teuer	0,7	20,0	0,8	10,9	30,4	0,0	0,0	11,1	5,1
zu schmale Türen	4,8	10,0	4,1	3,4	0,0	0,0	0,0	5,6	4,1
Einfachverglasung	3,1	0,0	1,6	1,9	0,0	0,0	0,0	0,0	2,3
zu klein	0,7	0,0	0,0	3,8	0,0	0,0	33,3	0,0	1,7
keine Zentralheizung	1,0	0,0	0,8	2,3	0,0	0,0	0,0	0,0	1,3
Außentoilette	0,0	0,0	0,0	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Abb. 5 zeigt ausgesuchte Wohnungsmängel im Vergleich von drei Wohnarten (‚eigenes Haus‘, ‚Eigentumswohnung‘ und ‚Mietwohnung‘), um Unterschiede zu illustrieren. So wird das Merkmal ‚keine ebenerdige Dusche‘ von Teilnehmer\*innen in einem eigenen Haus zu etwa 30 Prozent genannt, während über 42 Prozent der Teilnehmer\*innen in Mietwohnungen diesen Mangel nennen. Dies kann als Hinweis auf eine mangelnde altersgerechte Wohnungsausstattung gedeutet werden, die nicht zuletzt das Risiko einer dauerhaften Pflegebedürftigkeit (z.B. bei Unfall) erhöhen könnte. Die mangelnde altersgerechte Ausstattung in Mietwohnungen bedeutet auch, dass Menschen, die pflegebedürftig werden, kaum in der eigenen Häuslichkeit verbleiben können. Während Eigenheimbesitzer\*innen zu fast einem Fünftel die Antwortkategorie ‚zu groß‘ nennen, ist dies nur bei 1,5 Prozent der Teilnehmer\*innen in Mietwohnungen der Fall. Demgegenüber geben fast 4 Prozent der befragten Personen in Mietwohnungen an, dass sie diese als ‚zu klein‘ empfinden. Dass ihre derzeitige Wohnform ‚zu teuer‘ ist, meinen annähernd 11 Prozent der Personen in Mietwohnungen, während dies bei unter einem Prozent der Eigenheimbesitzer\*innen der Fall ist. Keine nennenswerten Unterschiede gibt es bei der bei der Aussage ‚zu viele Treppen, kein Aufzug‘.

**Abb. 5: (Ausgesuchte) Wohnmängel im Vergleich (spezifischer) Wohnarten**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Der weit überwiegende Teil der Teilnehmer\*innen gibt in der Hochaltrigenbefragung Haan an, mit der Wohnung bzw. dem Haus insgesamt ‚zufrieden‘ (83,1%) oder ‚eher zufrieden‘ (15,3%) zu sein. Nur 1,3 Prozent der Befragten geben an, mit ihrer Wohnung bzw. ihrem Haus ‚eher unzufrieden‘ bzw. ‚unzufrieden‘ (0,2%) zu sein (vgl. Tab. 28).

**Tab. 28: Zufriedenheit mit der Wohnung bzw. dem Haus (ohne Befragte im Seniorenheim)**

	Häufigkeit	Gültige Prozente
zufrieden	742	83,1
eher zufrieden	137	15,3
eher unzufrieden	12	1,3
unzufrieden	2	0,2
<b>Gesamt</b>	<b>893</b>	<b>100,0</b>

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Das bedeutet, dass 98,4 Prozent – trotz z.T. mehrfacher Wohnmängel (vgl. Tab. 26, Tab. 27, Tab. 24) – insgesamt zufrieden oder eher zufrieden sind. Aus ähnlichen Befragungen ist bekannt, dass die Feststellung von Mängeln und die generelle Wohnzufriedenheit einander nicht ausschließen müssen.

In einer Befragung des Landkreises Nienburg wurden 60-Jährige und Ältere gefragt: „Sind Sie mit Ihrer Wohnung bzw. Ihrem Haus zufrieden bzw. fühlen Sie sich darin wohl?“ (FfG 2015, S. 241). Diese Frage beantworteten 91,6 Prozent mit „ja“ und nur 5,1 Prozent mit „nein“ (vgl. ebd., S. 72 u. S. 254). Die befragten Personen in Kaarst lebten zu knapp 72 Prozent in einem eigenen Haus. Auch im Rahmen des „Sozialplans Alter“ für die Stadt Kaarst wurde eine Befragung älterer Personen ab 60 Jahren mit einer ähnlichen Fragestellung vorgenommen (vgl. FfG 2016). Hier bejahten 99 Prozent die Frage nach der Zufriedenheit mit der Wohnung, obgleich auch 37,4 Prozent der Befragten Beanstandungen hatten (vgl. ebd., S. 53). Auch wenn es sich bei den genannten Befragungen nicht um (reine) Hochaltrigenbefragung handelte und die Antwortkategorien andere waren, deuten die Ergebnisse in eine ähnliche Richtung, zumal bekannt ist, dass im höheren Alter die subjektive Zufriedenheit auch bei „objektiven“ Missständen zunehmen kann. Es geht hier also im Wesentlichen um das subjektive Empfinden, während objektiv vorhandene Mängel wie etwa ‚keine ebenerdige Dusche‘ reale Einschränkungen bedeuten können. Die hohe Wohnzufriedenheit sollte dementsprechend nicht so interpretiert werden, dass aufgrund der subjektiven Angaben zur Zufriedenheit *kein* Handlungsbedarf besteht.

Die weit überwiegende Mehrheit der Teilnehmer\*innen (69,1%) kann sich im Hinblick auf mögliche Wohnformen im weiteren Leben vorstellen, in der bisherigen Wohnform zu bleiben. Weitere 25,1 Prozent der Befragungsteilnehmer\*innen können sich für ihr zukünftiges Leben ‚betreutes Wohnen‘ vorstellen. Etwas mehr als ein Achtel (13,7%) nennt hier ‚eine altersgerecht ausgestattete Privatwohnung in Haan oder Gruiten‘ und etwas weniger als ein Achtel (11,7%) kann sich auch ein Leben in einem ‚Alten- oder Pflegeheim‘ vorstellen. ‚Mehrgenerationenwohnen‘ (6,2%) oder eine ‚Wohngemeinschaft mit anderen älteren Personen‘ (3,4%) sind hingegen für geringere Anteile eine geeignete Alternative für ihr weiteres Leben (vgl. Tab. 29).

**Tab. 29: Zukünftig gewünschte Wohnform**

	Anzahl	Zeilen (%)	Anzahl
bisherige Wohnung/Haus/Wohnform	646	69,1%	935
betreutes Wohnen	235	25,1%	935
eine altersgerecht ausgest. Privatwohnung in Haan oder Gruiten	128	13,7%	935
ein Alten- oder Pflegeheim	106	11,3%	935
Mehrgenerationenwohnen	58	6,2%	935
bei den Kindern oder anderen Verwandten im Haus	54	5,8%	935
eine Wohngemeinschaft mit anderen älteren Personen	32	3,4%	935
eine altersgerecht ausgest. Privatwohnung an einem anderen Ort	24	2,6%	935

Quelle: FFG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan. Mehrfachnennungen waren möglich.

Tab. 30 zeigt die zukünftig gewünschte bzw. vorstellbare Wohnform im Verhältnis zur gegenwärtigen Wohnart an. Auch hier sind die z.T. sehr kleinen Fallzahlen bei den Wohnkategorien ‚private WG mit älteren Personen‘ und ‚Mehrgenerationenwohnen‘ sowie ‚in einem gemieteten Haus‘ zu berücksichtigen. Bei Personen, die als Wohnart ‚in einem eigenen Haus‘ (78,3%), ‚in einer Eigentumswohnung‘ (75,6%) oder ‚in einer Mietwohnung‘ (66,4%) nennen, ist der Wunsch auch zukünftig in der bisherigen Wohnform zu verbleiben gemäß den hohen Anteilen am stärksten ausgeprägt. Bei Teilnehmer\*innen ‚in einer ambulant betreuten Haus- und Wohngemeinschaft‘ (30,4%) ist dieser Wunsch deutlich weniger stark ausgeprägt. Diese Teilnehmer\*innen wünschen sich (gemeinsam mit den Teilnehmer\*innen im Mehrgenerationenwohnen) insbesondere ‚betreutes Wohnen‘ als zukünftige Wohnart.

**Tab. 30: Zukünftig gewünschte Wohnform und derzeitige Wohnart (in Prozent)**

Wohnen Sie zurzeit...?	in einem eigenen Haus (n=420)	in einem gemieteten Haus (n=10)	in einer Eigent.-wohnung (n=123)	in einer Mietwohnung (n=265)	in einer amb. betr. Haus- und Wohngem. (n=23)	private WG mit älteren Per- sonen (n=4)	Mehrgenerationenwohnen (n=6)	Sonstiges (n=18)	Gesamt (n= 869)
bisherige Wohnung /Haus/Wohnform	78,3	40,0	75,6	66,4	30,4	50,0	66,7	55,6	70,0
eine altersger. ausgest. Privatwohnung in Haan oder Gruiten	13,6	10,0	11,4	18,1	0,0%	25,0	16,7	5,6	13,8
eine altersger. ausgest. Privatwohnung an einem anderen Ort	2,9	0,0	0,8	3,0	0,0	0,0	16,7	0,0	2,5
bei den Kindern oder anderen Verwandten im Haus	6,2	20,0	4,9	3,4	0,0	0,0	50,0	11,1	5,4
betreutes Wohnen	21,9	0,0	30,1	27,2	56,5	25,0	66,7	33,3	25,2
eine Wohngemeinschaft mit anderen älteren Personen	3,6	0,0	4,9	1,9	4,3	0,0	16,7	5,6	3,2
Mehrgenerationenwohnen	6,4%	0,0%	7,3	4,9	0,0	0,0	33,3	0,0	5,7
ein Alten- oder Pflegeheim	10,5	10,0	15,4	13,2	13,0	0,0	33,3	0,0	11,6

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Tab. 31 zeigt die zukünftig gewünschte Wohnform im Verhältnis zur finanziellen Situation. Hier ist zu berücksichtigen, dass die Fallzahlen bei der Kategorie ‚ich muss mich stark einschränken‘ sehr gering sind. Teilnehmer\*innen, die ihren eigenen Finanzstatus mit ‚ich komme sehr gut zurecht‘ einschätzen, haben auch den höchsten Anteil bei der Antwortkategorie ‚bisherige Wohnform‘ (74,2%) als zukünftigen Wohnwunsch, während Personen, die sich ‚stark einschränken müssen‘ (40%) zu einem deutlich geringeren Teil diesen Wunsch haben. Gemäß der Verteilung der Anteile könnte man formulieren: Je besser die finanzielle Selbsteinschätzung der Befragten ist, desto stärker ist demnach der Wunsch ausgeprägt, auch zukünftig in der bisherigen Wohnform zu verbleiben. Dies trifft mit Abstufungen auch auf die anderen Gruppen zu, mit einer Ausnahme. Personen, die sich ‚stark einschränken müssen‘, wünschen sich zu einem weit höheren Anteil als die anderen Gruppen ‚betreutes Wohnen‘ (40%) als zukünftige Wohnform. Hier muss allerdings berücksichtigt werden, dass weitere Faktoren eine Rolle spielen können. So gehen mit einem höheren finanziellen Status i.d.R. auch in anderen Bereichen bessere Ressourcen einher. Personen, die ‚sehr gut‘ zurechtkommen, haben auch den höchsten Anteil von Nennungen der Kategorie ‚Alten- und Pflegeheim‘ bei zukünftigem Wohnwunsch. Dieser Wunsch ist bei Personen, die sich ‚stark einschränken‘ müssen am geringsten.

**Tab. 31: Zukünftig gewünschte Wohnform und finanzielle Situation (in Prozent)**

Wie würden Sie Ihre finanzielle Situation einstufen?	Ich komme sehr gut zurecht (n=190)	Ich komme gut zurecht (n=488)	Ich komme genau hin (n=153)	Ich muss mich einschränken (n=62)	Ich muss mich stark einschränken (n=15)	Gesamt (n=908)
bisherige Wohnung/Haus/Wohnform	74,2	70,1	65,4	62,9	40,0	69,2
eine altersger. ausgest. Privatwohnung in Haan oder Gruiten	9,5	14,1	17,0	9,7	13,3	13,3
eine altersger. ausgest. Privatwohnung an einem anderen Ort	2,6	2,0	3,3	6,5	0,0	2,6
bei den Kindern oder anderen Verwandten im Haus	3,7	5,9	7,2	4,8	6,7	5,6
betreutes Wohnen	24,2	26,8	21,6	25,8	40,0	25,6
eine Wohngemeinschaft mit anderen älteren Personen	3,7	3,5	3,9	3,2	0,0	3,5
Mehrgenerationenwohnen	9,5	6,1	5,2	3,2	0,0	6,4
ein Alten- oder Pflegeheim	12,6	11,3	10,5	9,7	6,7	11,2

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Tab. 32 zeigt die Anzahl der Personen im Haushalt in Kombination mit den zukünftigen Wohnwünschen der Befragten. Unabhängig von der Anzahl der Personen im Haushalt wünschen sich mehr als zwei Drittel in der bisherigen Wohnform zu verbleiben. Der höchste Anteil entfällt hier auf Haushalte mit zwei Personen, wobei es sich vermutlich um (Ehe-)Paare handelt (76,4%). Die geringen Fallzahlen von Haushalten mit mehr als drei Personen erschweren hier die Interpretation bzw. deuten darauf hin, dass größere Haushalte nur wenig vorhanden sind. Auffallend ist jedoch, dass sich alleinlebende Personen (mit Ausnahme der 4-Personen-Haushalte) offenbar am ehesten vorstellen können, in einem Alten- oder Pflegeheim zu leben (13,2%). In Haushalten mit drei Personen ist dieser Wunsch wahrscheinlich weniger stark ausgeprägt, da bei Pflegeleistungen stärker auf familiäre Unterstützungspotentiale gesetzt wird (2,9%).

**Tab. 32: Zukünftig gewünschte Wohnform und aktuelle Anzahl der Personen im Haushalt (in Prozent)**

Wie viele Personen leben insgesamt in Ihrem Haushalt?	1 Person (n=348)	2 Personen (n=470)	3 Personen (n=35)	4 Personen (n=7)	6 Personen (n=1)	Gesamt (n= 861)
bisherige Wohnung/ Haus/ Wohnform	67,0	76,4	71,4	71,4	0,0	72,2
eine altersger. ausgest. Privatwohnung in Haan oder Gruiten	10,1	17,2	14,3	0,0	0,0	14,1
eine altersger. ausgest. Privatwohnung an einem anderen Ort	2,0	3,2	2,9	0,0	0,0	2,7
bei den Kindern oder anderen Verwandten im Haus	5,5	4,5	28,6	42,9	0,0	6,2
betreutes Wohnen	25,9	26,4	22,9	14,3	0,0	25,9
eine Wohngemeinschaft mit anderen älteren Personen	3,4	3,4	8,6	14,3	0,0	3,7
Mehrgenerationenwohnen	6,6	6,2	8,6	28,6	0,0	6,6
ein Alten- oder Pflegeheim	13,2	11,9	2,9	28,6	0,0	12,2

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Tab. 33 zeigt zukünftige Wohnwünsche im Verhältnis von Personen, die angegeben haben, dass nahe Angehörige, auf deren Unterstützung gezählt werden kann, in Haan oder Gruiten leben. Personen, die nahe Angehörige in Haan oder Gruiten haben, auf deren Unterstützung sie zählen können, haben im Vergleich zu Personen, bei denen das nicht der Fall ist, höhere Zustimmungswerte zu der Vorstellung zukünftig ‚bei den Kindern oder anderen Verwandten im Haus‘ zu leben (9,2%) und eine niedrigere Zustimmung zu ‚betreutem Wohnen‘ (21,6%) oder einem ‚Alten- und Pflegeheim‘ (9,4%) als zukünftige Wohnform. Wenn Unterstützungspotentiale und -bereitschaft naher Verwandter vorhanden sind, wird diese Option von Teilen der Befragten offenbar lieber in Anspruch genommen als Betreuung oder Pflegeleistung von anderen.

**Tab. 33: Zukünftig gewünschte Wohnform und Nähe von Angehörigen (in Prozent)**

Haben Sie nahe Angehörige (z.B. Kinder oder Enkelkinder), auf deren Unterstützung Sie ggf. zählen könnten und ... die in Haan oder Gruiten wohnen?	ja (n=501)	nein (n=270)	Gesamt (n=771)
bisherige Wohnung/ Haus/Wohnform	68,5	70,7	69,3
eine altersgerecht ausgestattete Privatwohnung in Haan oder Gruiten	14,2	14,8	14,4
eine altersgerecht ausgestattete Privatwohnung an einem anderen Ort	1,8	4,1	2,6
bei den Kindern oder anderen Verwandten im Haus	9,2	2,2	6,7
betreutes Wohnen	21,6	34,1	25,9
eine Wohngemeinschaft mit anderen älteren Personen	3,4	4,1	3,6
Mehrgenerationenwohnen	6,2	7,4	6,6
ein Alten- oder Pflegeheim	9,4	18,1	12,5

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Tab. 34 zeigt das aktuelle Quartier in Kombination mit zukünftigen Wohnwünschen. Hier fällt auf, dass der Anteil von Personen, die sich die bisherige Wohnform auch für die Zukunft wünschen, in Unterhaan geringer ausfällt als in den vier anderen Quartieren (63,4%). Hier ist ggf. zu prüfen, welche speziellen Voraussetzungen in Unterhaan vorliegen, dass der Wunsch hier weniger stark ausgeprägt ist. Es fällt ebenfalls auf, dass der Anteil von Nennungen der Kategorie ‚bei den Kindern oder anderen Verwandten im Haus‘ in Gruiten (7,3%) und in Unterhaan (8,5%) deutliche Unterschiede zu Haan-Ost aufweist (2,8%). Auch bzgl. der Kategorie ‚Alten- oder Pflegeheim‘ gibt es Unterschiede zwischen den Quartieren. So ist der Anteil der Teilnehmer\*innen, die diese Kategorie nennen, in Gruiten nur etwa halb so hoch wie in den anderen Quartieren (6,3%). Hier gibt es ggf. höhere Unterstützungspotentiale aus der Familie oder Nachbarschaft.

**Tab. 34: Zukünftig gewünschte Wohnform und gegenwärtiges Quartier in Haan (in Prozent)**

Wo wohnen Sie?	Unterhaan (n=205)	Haan-Mitte (n=438)	Haan-Ost (n=108)	Gruiten (n=142)	Gesamt (n=893)
bisherige Wohnung/Haus/ Wohnform	63,4	71,5	71,3	72,5	69,8
eine altersgerecht ausgestattete Privatwohnung in Haan oder Gruiten	13,7	14,2	12,0	12,0	13,4
eine altersgerecht ausgestattete Privatwohnung an einem anderen Ort	2,4	2,7	2,8	2,1	2,6
bei den Kindern oder anderen Verwandten im Haus	7,3	5,3	2,8	8,5	5,9
betreutes Wohnen	19,0	25,8	25,0	33,1	25,3
eine Wohngemeinschaft mit anderen älteren Personen	3,9	2,3	7,4	4,2	3,6
Mehrgenerationenwohnen	7,3	5,3	4,6	9,2	6,3
ein Alten- oder Pflegeheim	11,2	13,5	12,0	6,3	11,6

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Tab. 35 zeigt, dass der überwiegende Anteil der Befragungsteilnehmer\*innen offenbar klare Präferenzen bzgl. der Wohnform in ihrem weiteren Leben hat. So nennen 60 Prozent der Antwortenden lediglich eine der acht genannten Optionen und 21,6 Prozent zwei Optionen. Nur ein kleiner Anteil der Teilnehmer\*innen von 7,1 Prozent kann sich ausgehend von den Angaben der Teilnehmer\*innen drei unterschiedliche Wohnformen vorstellen. Mehr als acht Prozent haben ‚keine einzige von acht denkbaren Wohnform angekreuzt‘.

**Tab. 35: Anzahl der zukünftig denkbaren Wohnformen**

	Häufigkeit	Gültige Prozente
keine von acht Wohnformen angekreuzt	79	8,4
eine denkbare von acht Wohnformen angekreuzt	561	60,0
zwei denkbare von acht Wohnformen angekreuzt	202	21,6
drei denkbare von acht Wohnformen angekreuzt	66	7,1
vier denkbare von acht Wohnformen angekreuzt	18	1,9
fünf denkbare von acht Wohnformen angekreuzt	7	0,7
sechs denkbare von acht Wohnformen angekreuzt	1	0,1
sieben denkbare von acht Wohnformen angekreuzt	1	0,1
<b>Gesamt</b>	<b>935</b>	<b>100,0</b>

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

## 5.2 Informationsgrad und Informationswege

Mit mehr als zwei Dritteln gibt der weit überwiegende Anteil der Teilnehmer\*innen an, über Angebote und Einrichtungen für ältere Menschen in ihrem Stadtteil gut informiert zu sein. Allerdings fühlt sich fast ein Drittel (29%) der Zielgruppe der älteren Menschen in Haan, die sich an der Befragung beteiligten, nicht ausreichend informiert (vgl. Tab. 36).

**Tab. 36: Informiertheit über Angebote und Einrichtungen für ältere Menschen im Quartier**

	Häufigkeit	Gültige Prozente
nein	252	29,0
ja	618	71,0
<b>Gesamt</b>	<b>870</b>	<b>100,0</b>

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Tab. 37 zeigt den Grad der Informiertheit über zielgruppenspezifische Angebote für Senior\*innen in den einzelnen Quartieren. Hier lassen sich für Haan-Mitte (74,3%) und Unterhaan (73,1%) höhere Informationsgrade feststellen als für Haan-Ost (62,5%) und Gruiten (64,9%). Hier ist zu prüfen, wie die Information hochbetagter Einwohner\*innen insgesamt und besonders in Haan-Ost und Gruiten verbessert werden kann.

**Tab. 37: Informiertheit über Angebote und Einrichtungen älterer Menschen, differenziert nach Quartier**

	ja		nein		Gesamt	
	Anzahl	Zeilen-%	Anzahl	Zeilen-%	Anzahl	Zeilen-%
Unterhaan	136	73,1%	50	26,9%	186	100%
Haan-Mitte	306	74,3%	106	25,7%	412	100%
Haan-Ost	65	62,5%	39	37,5%	104	100%
Gruiten	85	64,9%	46	35,1%	131	100%
Gesamt	592	71,1%	241	28,9%	833	100%

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Tab. 38 zeigt an, wie sich die Befragungsteilnehmer\*innen über Angebote in der Stadt Haan informieren. Demnach sind ‚Einwurfzeitungen‘ (80,2%), die ‚Tageszeitung‘ (58,6%) sowie ‚Bekannte, Freunde und Verwandte‘ (37,2%) die wichtigsten Informationsquellen. Aber auch das Medium Internet scheint für hochaltrige Menschen insgesamt nicht unwichtig zu sein: So geben immerhin 16,9 Prozent an, sich auf diesem Weg über Angebote in Haan zu erkundigen. Der Seniorenratgeber dient bisher nur 11 Prozent der Befragten als Informationsquelle. Dieser Anteil ist grundsätzlich noch steigerungsfähig.

**Tab. 38: Informationswege über Angebote und Einrichtungen in der Stadt**

	Gesamt	
	Anzahl	Zeilen (%)
Einwurfzeitungen (z.B. Haaner Treff, Wochenpost)	750	80,2%
Tageszeitung	548	58,6%
Bekannte/Verwandte/Freunde	348	37,2%
Internet	158	16,9%
Seniorenratgeber	103	11,0%

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Tab. 39 zeigt an, dass nur ein sehr geringer Teil der Befragungsteilnehmer\*innen (1%) alle fünf Informationskanäle nutzt, um sich über Angebote in Haan zu informieren. Der höchsten Anteil entfällt auf die Nutzung von zwei (40,2%) der fünf vorgeschlagenen Informationswege. Ebenfalls hohe Anteile entfallen hier auf die Nutzung von einem (26,8%) oder drei (22,8%) der fünf vorgeschlagenen Informationswege. Die Mehrheit der befragten Personen nutzt also mehr als einen Informationskanal, um sich über Angebote und Einrichtungen in Haan zu informieren. 3,3 Prozent der Befragten nutzen hingegen keinen der vorgeschlagenen Informationskanäle.

**Tab. 39: Anzahl der genutzten Informationswege**

	Häufigkeit	Gültige Prozente
keiner von fünf Informationswegen	31	3,3
einer von fünf Informationswegen	215	26,8
zwei von fünf Informationswegen	376	40,2
drei von fünf Informationswegen	213	22,8
vier von fünf Informationswegen	55	5,9
fünf von fünf Informationswegen	9	1,0
<b>Gesamt</b>	<b>935</b>	<b>100,0</b>

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Die Teilnehmer\*innen hatten auch die Möglichkeit, Antworten in einem Freitextfeld anzugeben. Die in Kategorien zusammengefassten Antworten zeigt Tab. 40. Demnach scheinen Einrichtungen für ältere Menschen (z.B. Tagespflege) auch dazu genutzt zu werden, sich zu informieren. Der Seniorenbeirat könnte als Ansprechpartner bekannter gemacht werden.

**Tab. 40: Sonstige genutzte Informationswege**

Kategorien	Anzahl
Presse/ Medien	13
Direkt in den Einrichtungen	13
Kein Bedarf/ Veränderung nicht gewünscht	8
Angehörige	5
Gar nicht	5
Stadt Haan/ Seniorenbeirat	3
eigene Erfahrungen	2
Es ist schwierig, sich zu informieren	2
Informationsveranstaltungen/ schwarzes Brett	2
Telefonisch	2
Krankenkasse	1
<b>Gesamt</b>	<b>56</b>

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

### 5.3 Umgebungsmerkmale und Infrastruktur

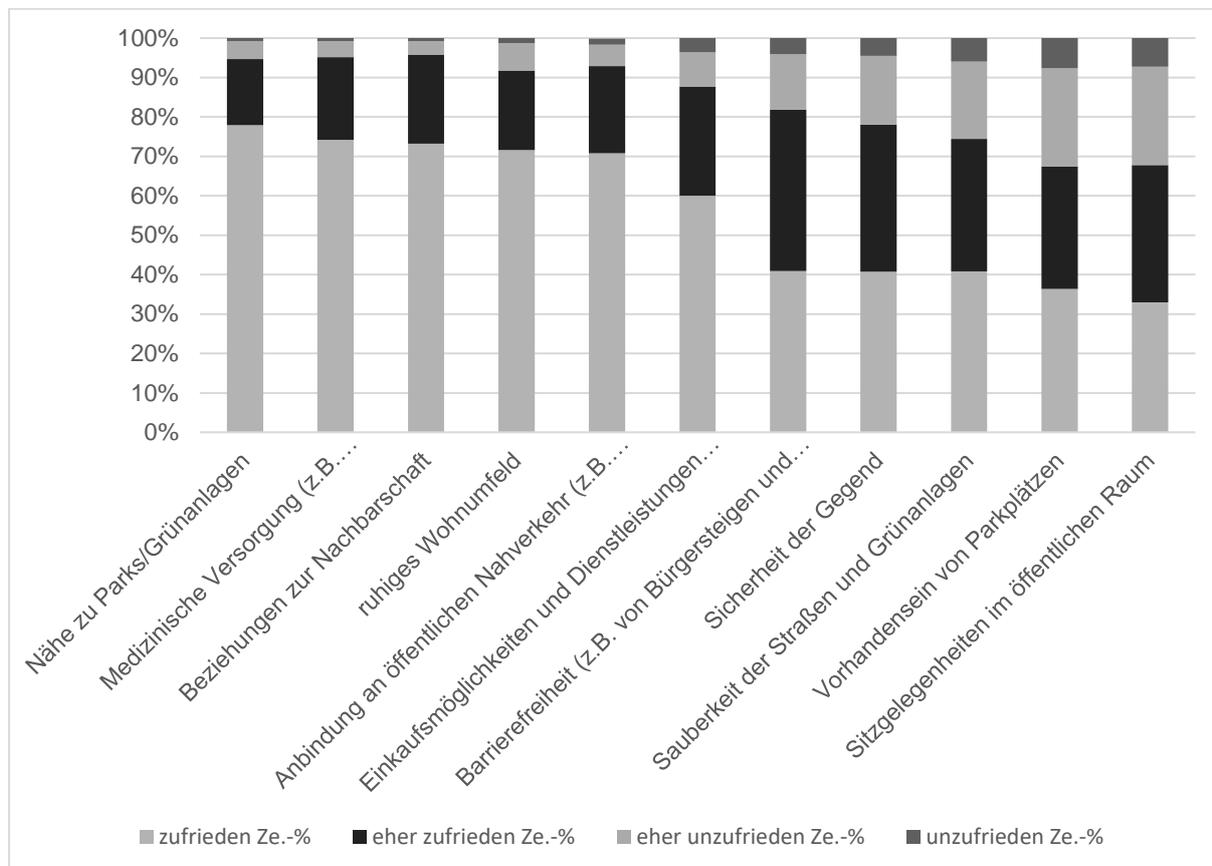
Tab. 41 (S. 46) zeigt zunächst die Zufriedenheit mit unterschiedlichen Umgebungsmerkmalen in Prozent über alle Quartiere hinweg (vgl. auch Abb. 6). Insgesamt können die höchsten Zufriedenheitswerte für die Umgebungsmerkmale ‚Nähe zu Parks/Grünanlagen‘, ‚Beziehungen zur Nachbarschaft‘ und die ‚Medizinische Versorgung‘ festgestellt werden. Die insgesamt niedrigsten Zufriedenheitswerte weisen die Kategorien ‚Vorhandensein von Parkplätzen‘ und ‚Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum‘ auf.

**Tab. 41: Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in allen Quartieren (in Prozent)**

	zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden	Gesamt
Nähe zu Parks/Grünanlagen	77,9	16,8	4,5	0,8	100
Medizinische Versorgung (z.B. Ärzte/Ärztinnen, Krankengymnastik)	74,2	21,0	4,0	0,8	100
Beziehungen zur Nachbarschaft	73,2	22,6	3,4	0,8	100
ruhiges Wohnumfeld	71,6	20,2	6,9	1,3	100
Anbindung an öffentlichen Nahverkehr (z.B. Bus, Bahn)	70,8	22,1	5,4	1,6	100
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen (z.B. Post, Bank, Behörden)	60,0	27,7	8,7	3,6	100
Barrierefreiheit (z.B. von Bürgersteigen und Plätzen)	40,9	41,0	14,0	4,1	100
Sicherheit der Gegend	40,7	37,4	17,4	4,5	100
Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen	40,8	33,6	19,6	6,0	100
Vorhandensein von Parkplätzen	36,4	31,1	24,8	7,7	100
Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum	33,0	34,8	24,9	7,3	100

Quelle: FFG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

**Abb. 6: Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in allen Quartieren (in Prozent)**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Tab. 42 zeigt die Zufriedenheit mit den Umgebungsmerkmalen in allen Quartieren anders als Tab. 41 (S. 46) nicht in Prozent, sondern in absoluten Zahlen.

**Tab. 42: Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in allen Quartieren (in absoluten Zahlen)**

	zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden	Gesamt
Nähe zu Parks/ Grünanlagen	662	143	38	7	850
Medizinische Versorgung (z.B. Ärzte/Ärztinnen, Krankengymnastik)	657	186	35	7	885
Beziehungen zur Nachbarschaft	647	200	30	7	884
ruhiges Wohnumfeld	642	181	62	12	897
Anbindung an öffentlichen Nahver- kehr (z.B. Bus, Bahn)	601	188	46	14	849
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleis- tungen (z.B. Post, Bank, Behörden)	539	249	78	32	898
Barrierefreiheit (z.B. von Bürgersteigen und Plätzen)	319	320	109	32	780
Sicherheit der Gegend	336	309	144	37	826
Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen	343	282	165	50	840
Vorhandensein von Parkplätzen	251	214	171	53	689
Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum	255	269	192	56	772

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Tab. 43 stellt nur die Nennungen zur Antwortkategorie ‚zufrieden‘ differenziert nach Quartieren dar, um Unterschiede deutlicher herauszustellen. Demnach gibt es etwa bei der Antwortkategorie ‚Nähe zu Parks/ Grünanlagen‘ den höchsten Anteil in Gruiten (83,7%), während in Unterhaan lediglich etwa 71 Prozent dieser Auffassung sind. Bei der ‚medizinischen Versorgung‘ liegen zwischen dem höchsten Anteil in Haan-Mitte (82,9%) und dem niedrigsten Wert (Unterhaan) etwas mehr als 20 Prozent. Die gesundheitliche Versorgung wird also in Unterhaan deutlich weniger zufriedenstellend erlebt. Auch bei Einkaufsmöglichkeiten zeigt sich eine deutliche Differenz bei den Quartieren: Während in Haan-Mitte etwa 66 Prozent ‚zufrieden‘ nennen, sind es in Haan-Ost nur ca. 47 Prozent. In Unterhaan sind lediglich knapp 24 Prozent ‚zufrieden‘ mit ‚Sitzgelegenheiten‘ im öffentlichen Raum, während dies in Gruiten immerhin etwas mehr als 41 Prozent sind.

**Tab. 43: Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in allen Quartieren mit (nur Antwort zufrieden) (in Prozent)**

(Antwort zufrieden*)	Alle	Unterhaan	Haan Mitte	Haan Ost	Gruiten
Nähe zu Parks/Grünanlagen	77,9	70,6	81,2	74,0	83,7
Medizinische Versorgung	74,2	62,1	82,9	69,4	65,6
Beziehungen zur Nachbarschaft	73,2	71,2	76,9	66,7	69,8
ruhiges Wohnumfeld	71,6	71,6	71,7	68,0	74,5
Anbindung an ÖPNV	70,8	62,9	74,3	63,3	75,0
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen	60,0	59,0	65,7	47,1	51,9
Barrierefreiheit	40,9	38,2	44,7	32,6	36,5
Sicherheit der Gegend	40,7	43,3	39,8	32,2	44,6
Sauberkeit von Straßen und Plätzen	40,8	36,7	40,7	44,2	47,1
Vorhandensein von Parkplätzen	36,4	36,9	38,2	34,1	30,5
Sitzgelegenheiten	33,0	23,9	34,8	29,9	41,2

\*Die Teilnehmer\*innen konnten die Antwortkategorien ‚zufrieden‘, ‚eher zufrieden‘, ‚eher unzufrieden‘ und ‚unzufrieden‘ nennen.

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

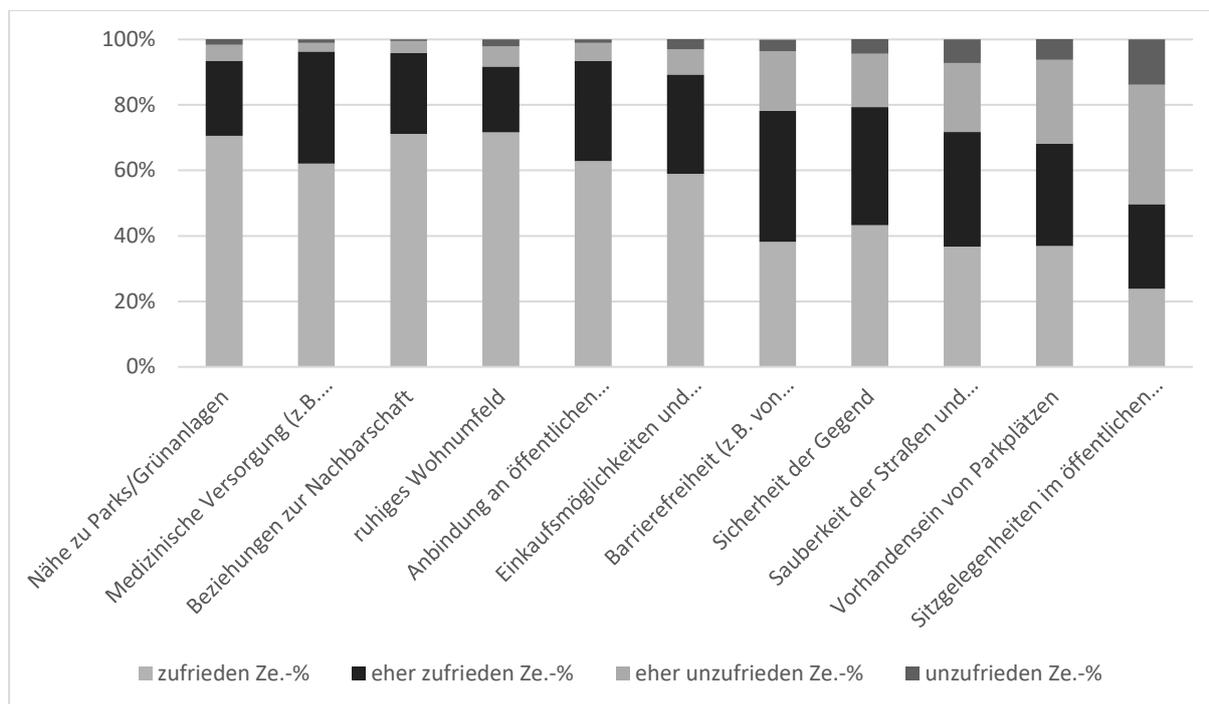
Tab. 44 zeigt anders als Tab. 43 nicht nur die Antwortkategorie ‚zufrieden‘, sondern alle mögliche Antwortkategorien. Hier wird ersichtlich, dass in Unterhaan die höchsten Zufriedenheitswerte auf die Merkmale ‚ruhiges Wohnumfeld‘, ‚Beziehung zur Nachbarschaft‘ und ‚Nähe zu Parks/Grünanlagen‘ entfallen. Die höchsten Unzufriedenheitswerte entfallen auf die Merkmale ‚Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum‘, ‚Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen‘ sowie ‚Barrierefreiheit‘ (vgl. außerdem Abb. 7). Tab. 45 (S. 51) zeigt außerdem die absoluten Zahlen.

**Tab. 44: Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in Unterhaan (in Prozent)**

	zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden	Gesamt
ruhiges Wohnumfeld	71,6	20,1	6,2	2,1	100
Beziehungen zur Nachbarschaft	71,2	24,6	3,7	0,5	100
Nähe zu Parks/Grünanlagen	70,6	22,8	5,0	1,7	100
Anbindung an öffentlichen Nahverkehr (z.B. Bus, Bahn)	62,9	30,6	5,4	1,1	100
Medizinische Versorgung (z.B. Ärzte/Ärztinnen, Krankengymnastik)	62,1	34,2	2,6	1,1	100
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen (z.B. Post, Bank, Behörden)	59,0	30,3	7,7	3,1	100
Sicherheit der Gegend	43,3	36,0	16,3	4,5	100
Barrierefreiheit (z.B. von Bürgersteigen und Plätzen)	38,2	40,0	18,2	3,5	100
Vorhandensein von Parkplätzen	36,9	31,3	25,6	6,3	100
Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen	36,7	35,0	21,1	7,2	100
Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum	23,9	25,8	36,5	13,8	100

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

**Abb. 7: Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in Unterhaan (in Prozent)**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

**Tab. 45: Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in Unterhaan (in absoluten Zahlen)**

	zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden	Gesamt
Beziehungen zur Nachbarschaft	136	47	7	1	191
Nähe zu Parks/ Grünanlagen	127	41	9	3	180
ruhiges Wohnumfeld	139	39	12	4	194
Medizinische Versorgung (z.B. Ärzte/Ärztinnen, Krankengymnastik)	118	65	5	2	190
Anbindung an öffentlichen Nahverkehr (z.B. Bus, Bahn)	117	57	10	2	186
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen (z.B. Post, Bank, Behörden)	115	59	15	6	195
Barrierefreiheit (z.B. von Bürgersteigen und Plätzen)	65	68	31	6	170
Sicherheit der Gegend	77	64	29	8	178
Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen	66	63	38	13	180
Vorhandensein von Parkplätzen	59	50	41	10	160
Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum	38	41	58	22	159

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

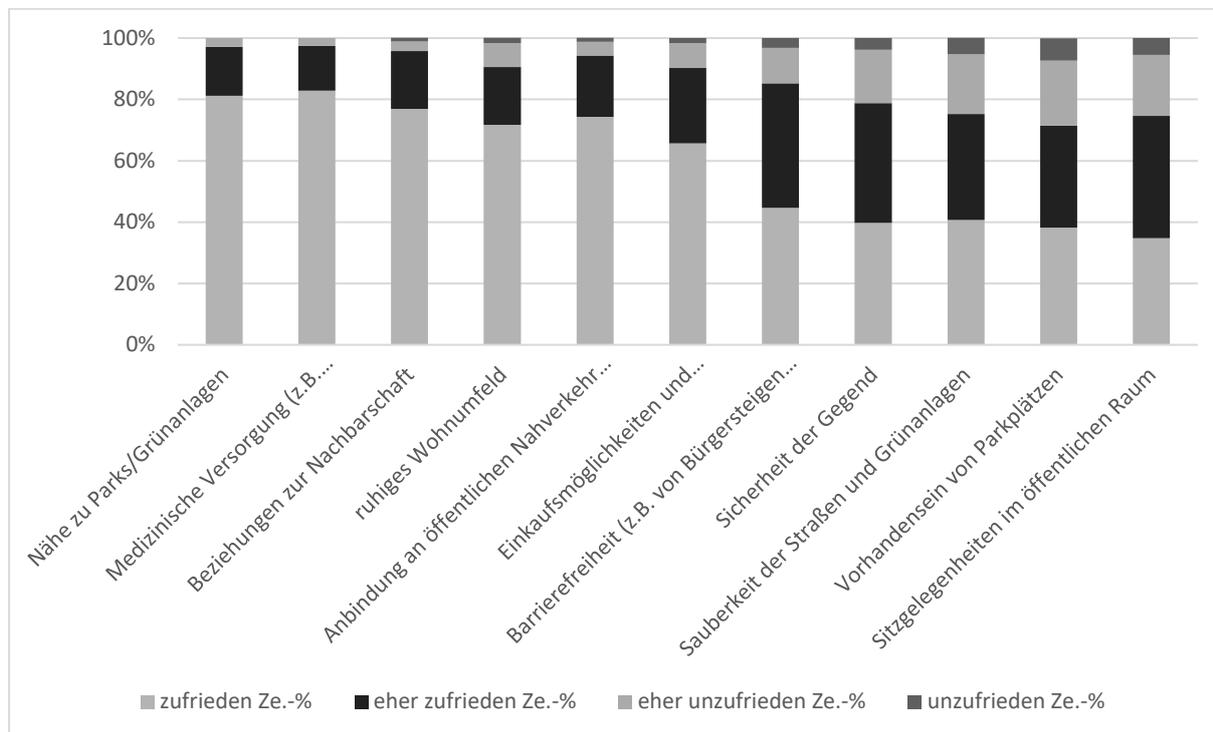
In Haan-Mitte sind es insbesondere die ‚medizinische Versorgung‘, die ‚Nähe zu Parks/Grünanlagen‘ und die ‚Beziehungen zur Nachbarschaft‘, die besonders hohe Zufriedenheitswerte haben (vgl. Tab. 46). Geringe Zufriedenheitswerte lassen sich hier – ebenso wie in Unterhaan – hinsichtlich der Merkmale ‚Vorhandensein von Parkplätzen‘ und ‚Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum‘ sowie die ‚Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen‘ feststellen (vgl. auch Abb. 8). Tab. 47 (S. 53) zeigt die absoluten Zahlen.

**Tab. 46: Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in Haan-Mitte (in Prozent)**

	zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden	Gesamt
Medizinische Versorgung (z.B. Ärzte/Ärztinnen, Krankengymnastik)	82,9	14,5	2,6	0,0	100
Nähe zu Parks/Grünanlagen	81,2	15,9	2,9	0,0	100
Beziehungen zur Nachbarschaft	76,9	18,9	3,1	1,2	100
Anbindung an öffentlichen Nahverkehr (z.B. Bus, Bahn)	74,3	20,0	4,5	1,3	100
ruhiges Wohnumfeld	71,7	18,9	7,8	1,7	100
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen (z.B. Post, Bank, Behörden)	65,7	24,5	8,2	1,6	100
Barrierefreiheit (z.B. von Bürgersteigen und Plätzen)	44,7	40,6	11,5	3,2	100
Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen	40,7	34,6	19,4	5,4	100
Sicherheit der Gegend	39,8	39,0	17,4	3,8	100
Vorhandensein von Parkplätzen	38,2	33,3	21,1	7,3	100
Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum	34,8	39,8	19,9	5,5	100

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

**Abb. 8: Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in Haan-Mitte (in Prozent)**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

**Tab. 47: Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in Haan-Mitte (in absoluten Zahlen)**

	zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden	Gesamt
Medizinische Versorgung (z.B. Ärzte/Ärztinnen, Krankengymnastik)	354	62	11	0	427
Nähe zu Parks/Grünanlagen	337	66	12	0	415
Beziehungen zur Nachbarschaft	326	80	13	5	424
Anbindung an öffentlichen Nahverkehr (z.B. Bus, Bahn)	297	80	18	5	400
ruhiges Wohnumfeld	304	80	33	7	424
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen (z.B. Post, Bank, Behörden)	281	105	35	7	428
Barrierefreiheit (z.B. von Bürgersteigen und Plätzen)	167	152	43	12	374
Sicherheit der Gegend	158	155	69	15	397
Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen	166	141	79	22	408
Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum	133	152	76	21	382
Vorhandensein von Parkplätzen	125	109	69	24	327

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

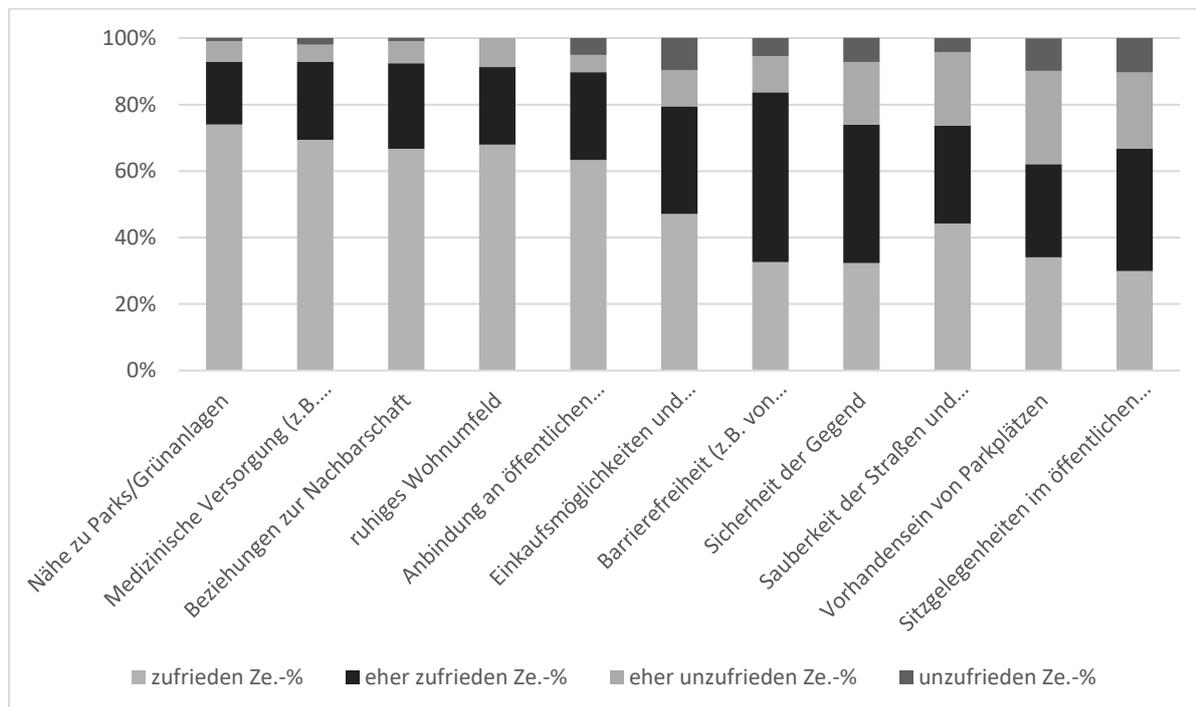
Tab. 48 zeigt die Zufriedenheit nach Umgebungsmerkmalen für das Quartier Haan-Ost. Positiv hervorheben lassen sich hier die ‚Nähe zu Parks/Grünanlagen‘, die ‚medizinische Versorgung‘ sowie das ‚ruhige Wohnumfeld‘. Hohe Unzufriedenheitswerte weisen hingegen die Merkmale ‚Barrierefreiheit‘, ‚Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum‘, ‚Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen‘ sowie das ‚Vorhandensein von Parkplätzen‘ auf (vgl. auch Abb. 9). In Tab. 49 (S. 55) werden die absoluten Zahlen gezeigt.

**Tab. 48: Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in Haan-Ost (in Prozent)**

	zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden	Gesamt
Nähe zu Parks/Grünanlagen	74,0	18,8	6,3	1,0	100
Medizinische Versorgung (z.B. Ärzte/Ärztinnen, Krankengymnastik)	69,4	23,5	5,1	2,0	100
ruhiges Wohnumfeld	68,0	23,3	8,7	0,0	100
Beziehungen zur Nachbarschaft	66,7	25,7	6,7	1,0	100
Anbindung an öffentlichen Nahverkehr (z.B. Bus, Bahn)	63,3	26,5	5,1	5,1	100
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen (z.B. Post, Bank, Behörden)	47,1	32,4	10,8	9,8	100
Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen	44,2	29,5	22,1	4,2	100
Vorhandensein von Parkplätzen	34,1	28,0	28,0	9,8	100
Barrierefreiheit (z.B. von Bürgersteigen und Plätzen)	32,6	51,1	10,9	5,4	100
Sicherheit der Gegend	32,3	41,7	18,8	7,3	100
Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum	29,9	36,8	23,0	10,3	100

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

**Abb. 9: Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in Haan-Ost (in Prozent)**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

**Tab. 49: Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in Haan-Ost (in absoluten Zahlen)**

	zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden	Gesamt
Nähe zu Parks/Grünanlagen	71	18	6	1	96
Medizinische Versorgung (z.B. Ärzte/Ärztinnen, Krankengymnastik)	68	23	5	2	98
ruhiges Wohnumfeld	70	24	9	0	103
Beziehungen zur Nachbarschaft	70	27	7	1	105
Anbindung an öffentlichen Nahverkehr (z.B. Bus, Bahn)	62	26	5	5	98
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen (z.B. Post, Bank, Behörden)	48	33	11	10	102
Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen	42	28	21	4	95
Barrierefreiheit (z.B. von Bürgersteigen und Plätzen)	30	47	10	5	92
Sicherheit der Gegend	31	40	18	7	96
Vorhandensein von Parkplätzen	28	23	23	8	82
Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum	26	32	20	9	87

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Tab. 50 zeigt die Zufriedenheitswerte mit den Umgebungsmerkmalen in Gritten. Die höchsten Zufriedenheitswerte entfallen hier auf die Merkmale ‚Nähe zu Parks/Grünanlagen‘, ‚Anbindung an öffentlichen Nahverkehr‘ und ‚ruhiges Wohnumfeld‘. Hohe Unzufriedenheitswerte lassen sich insbesondere bei den Merkmalen ‚Vorhandensein von Parkplätzen‘, ‚Barrierefreiheit‘ sowie ‚Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen‘ feststellen.

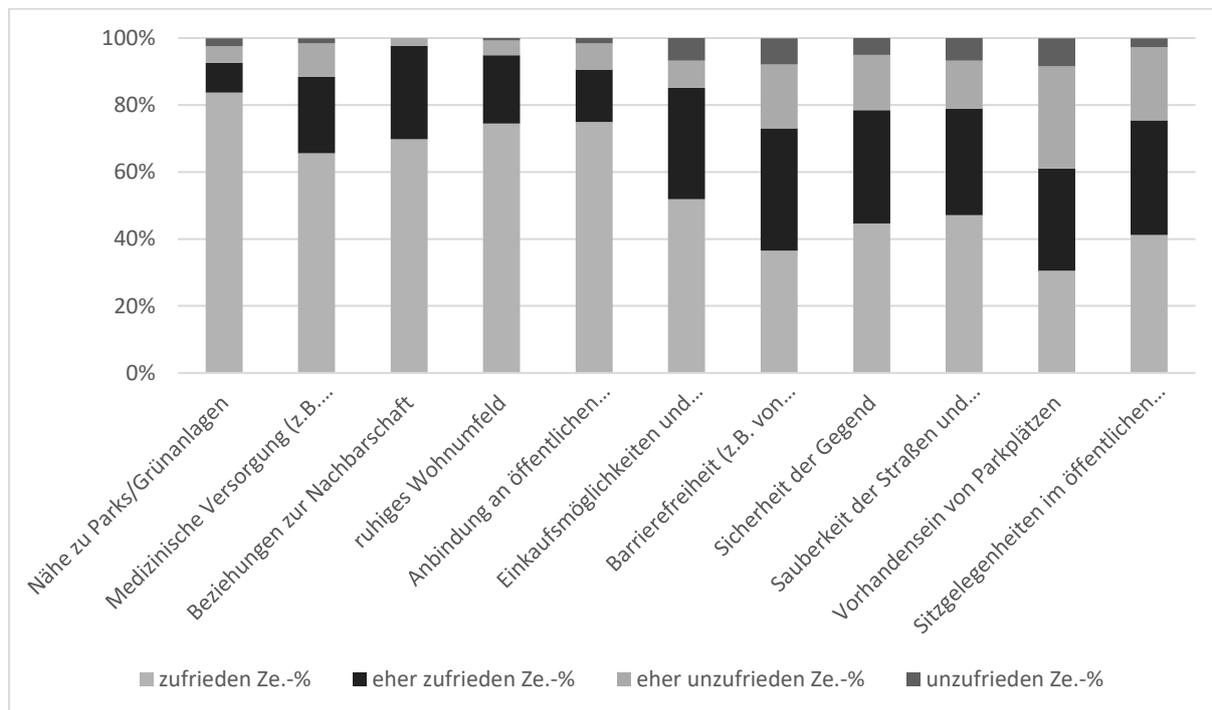
**Tab. 50: Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in Gritten (in Prozent)**

	zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden	Gesamt
Nähe zu Parks/Grünanlagen	83,7	8,9	4,9	2,4	100
Anbindung an öffentlichen Nahverkehr (z.B. Bus, Bahn)	75,0	15,6	7,8	1,6	100
ruhiges Wohnumfeld	74,5	20,4	4,4	0,7	100
Beziehungen zur Nachbarschaft	69,8	27,8	2,4	0,0	100
Medizinische Versorgung (z.B. Ärzte/Ärztinnen, Krankengymnastik)	65,6	22,9	9,9	1,5	100
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen (z.B. Post, Bank, Behörden)	51,9	33,3	8,1	6,7	100
Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen	47,1	31,9	14,3	6,7	100
Sicherheit der Gegend	44,6	33,9	16,5	5,0	100
Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum	41,2	34,2	21,9	2,6	100
Barrierefreiheit (z.B. von Bürgersteigen und Plätzen)	36,5	36,5	19,1	7,8	100
Vorhandensein von Parkplätzen	30,5	30,5	30,5	8,4	100

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Abb. 10 veranschaulicht die Daten grafisch, während die nachfolgende Tab. 51 (S. 57) zeigt die Angaben in absoluten Zahlen zeigt.

**Abb. 10: Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in Gritten (in Prozent)**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

**Tab. 51: Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen in Gritten (in absoluten Zahlen)**

	zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden	Gesamt
Nähe zu Parks/Grünanlagen	103	11	6	3	123
ruhiges Wohnumfeld	102	28	6	1	137
Beziehungen zur Nachbarschaft	88	35	3	0	126
Anbindung an öffentlichen Nahverkehr (z.B. Bus, Bahn)	96	20	10	2	128
Medizinische Versorgung (z.B. Ärzte/Ärztinnen, Krankengymnastik)	86	30	13	2	131
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen (z.B. Post, Bank, Behörden)	70	45	11	9	135
Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen	56	38	17	8	119
Sicherheit der Gegend	54	41	20	6	121
Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum	47	39	25	3	114
Barrierefreiheit (z.B. von Bürgersteigen und Plätzen)	42	42	22	9	115
Vorhandensein von Parkplätzen	29	29	29	8	95

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

In Tab. 52 (S. 59) werden zwei Merkmale dargestellt, nämlich (a) die Erreichbarkeit und (b) der Informationsstand zu Infrastrukturmerkmalen. Hier ergibt sich bei der Interpretation die Schwierigkeit, dass Personen, die nicht über Angebote informiert sind, auch keine relevanten Angaben zur Erreichbarkeit machen können. Die Angaben zur Erreichbarkeit beziehen sich also immer nur auf die Personengruppe, denen das Angebot auch tatsächlich bekannt ist. Besonders geringe Bekanntheitsgrade weisen dabei die Angebote ‚Begegnungsstätten, Nachbarschaftszentren‘, ‚Städtisches Seniorenbüro‘, ‚Tagespflege‘, ‚Städtische Wohn- und Pflegeberatung‘ und ‚Selbsthilfegruppen‘ auf. Ein hoher Bekanntheitsgrad kann insbesondere für die ‚Apotheke‘, ‚Haltestelle öffentliche Verkehrsmittel‘, ‚Bäckerei‘, ‚Bank/Geldinstitut‘, ‚Lebensmittelgeschäft‘, ‚Arzt/Ärztin‘, ‚Friseur‘, ‚Post‘, ‚Grünfläche/Park‘, ‚Gasthaus/Restaurant‘, ‚Kirche/andere religiöse Einrichtungen‘ und das ‚Krankenhaus‘ festgestellt werden. Diese Angebote sind auch für den weit überwiegenden Teil der Befragungsteilnehmer\*innen gut zu erreichen, d.h. hier werden Werte zwischen 88,8 Prozent und 76 Prozent genannt. Besonders schlecht zu erreichen sind hingegen ‚Bekleidungsgeschäfte‘ (54,9%), ‚kulturelle Angebote‘ (27,1%) und das ‚Sanitätshaus‘ (27,6%).

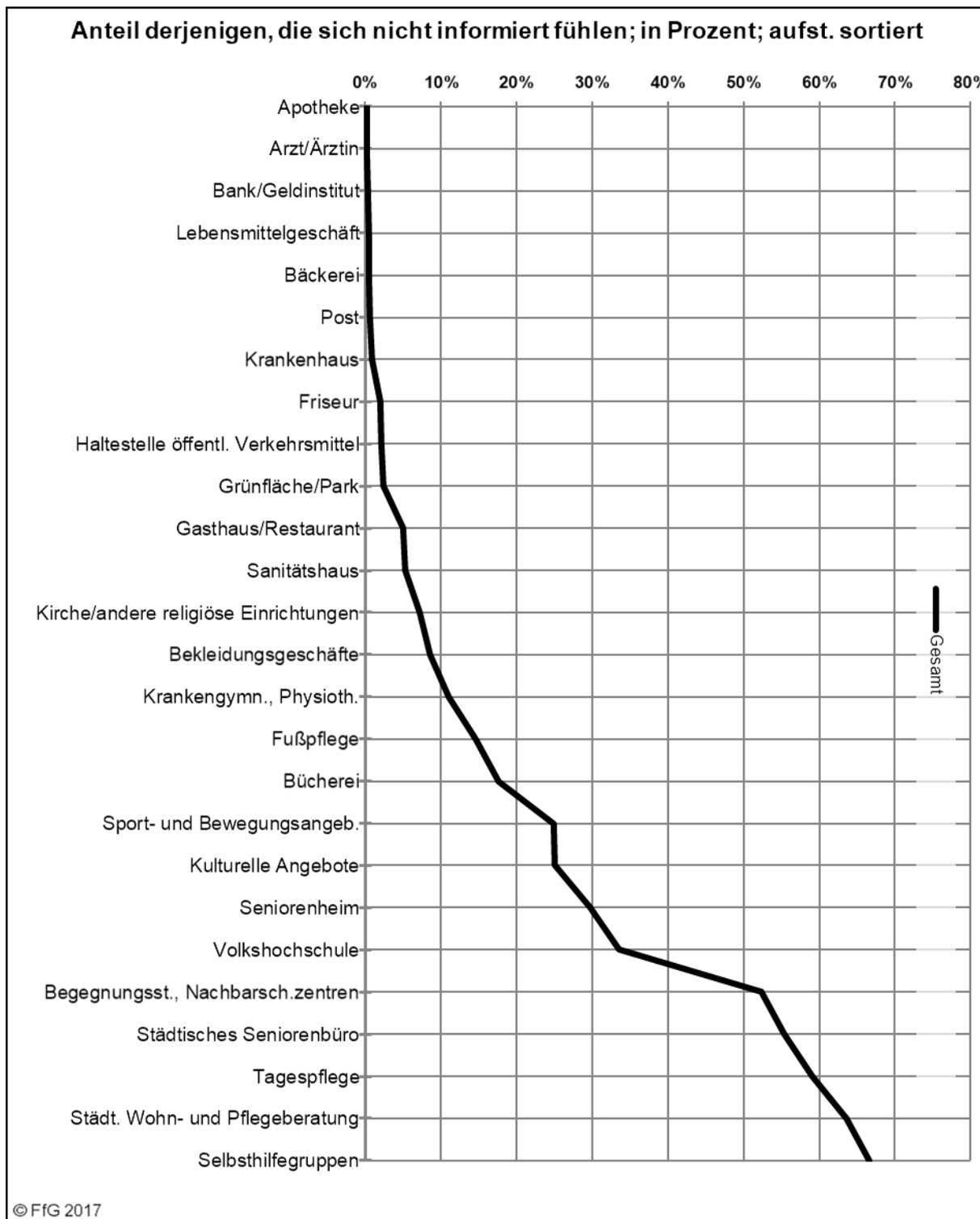
**Tab. 52: Erreichbarkeit von bestimmten Angeboten und Einrichtungen insgesamt (in Prozent)**

	gut zu erreichen Zeilen (%)	schwierig zu erreichen Zeilen (%)	bin nicht informiert Zeilen (%)
Apotheke	88,8	10,9	0,2
Haltestelle öffentliche Verkehrsmittel	88,3	9,4	2,3
Bäckerei	86,4	13,2	0,5
Bank/Geldinstitut	86,0	13,5	0,4
Lebensmittelgeschäft	86,3	13,2	0,4
Arzt/Ärztin	85,6	14,2	0,2
Friseur	85,5	12,5	2,0
Post	84,1	15,2	0,7
Grünfläche/Park	82,6	15,0	2,4
Gasthaus/Restaurant	81,3	13,7	5,0
Kirche/andere religiöse Einrichtungen	75,0	17,3	7,7
Krankenhaus	76,0	23,1	0,9
Krankengymnast/in, Physiotherapeut/in	73,0	16,1	11,0
Fußpflege	73,1	12,0	14,8
Sanitätshaus	67,1	27,6	5,3
Bücherei	65,9	16,1	18,0
Sport- und Bewegungsangebote	54,0	20,7	25,3
Seniorenheim	52,6	16,5	30,9
Kulturelle Angebote	47,4	27,1	25,4
Volkshochschule	41,3	24,5	33,3
Bekleidungsgeschäfte	36,3	54,9	8,7
Begegnungsstätten, Nachbarschaftszentren	31,5	15,5	53,0
Städtisches Seniorenbüro	29,7	14,4	55,9
Tagespflege	29,1	11,0	59,8
Städtische Wohn- und Pflegeberatung	21,9	13,8	63,3
Selbsthilfegruppen	18,1	14,7	67,2

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

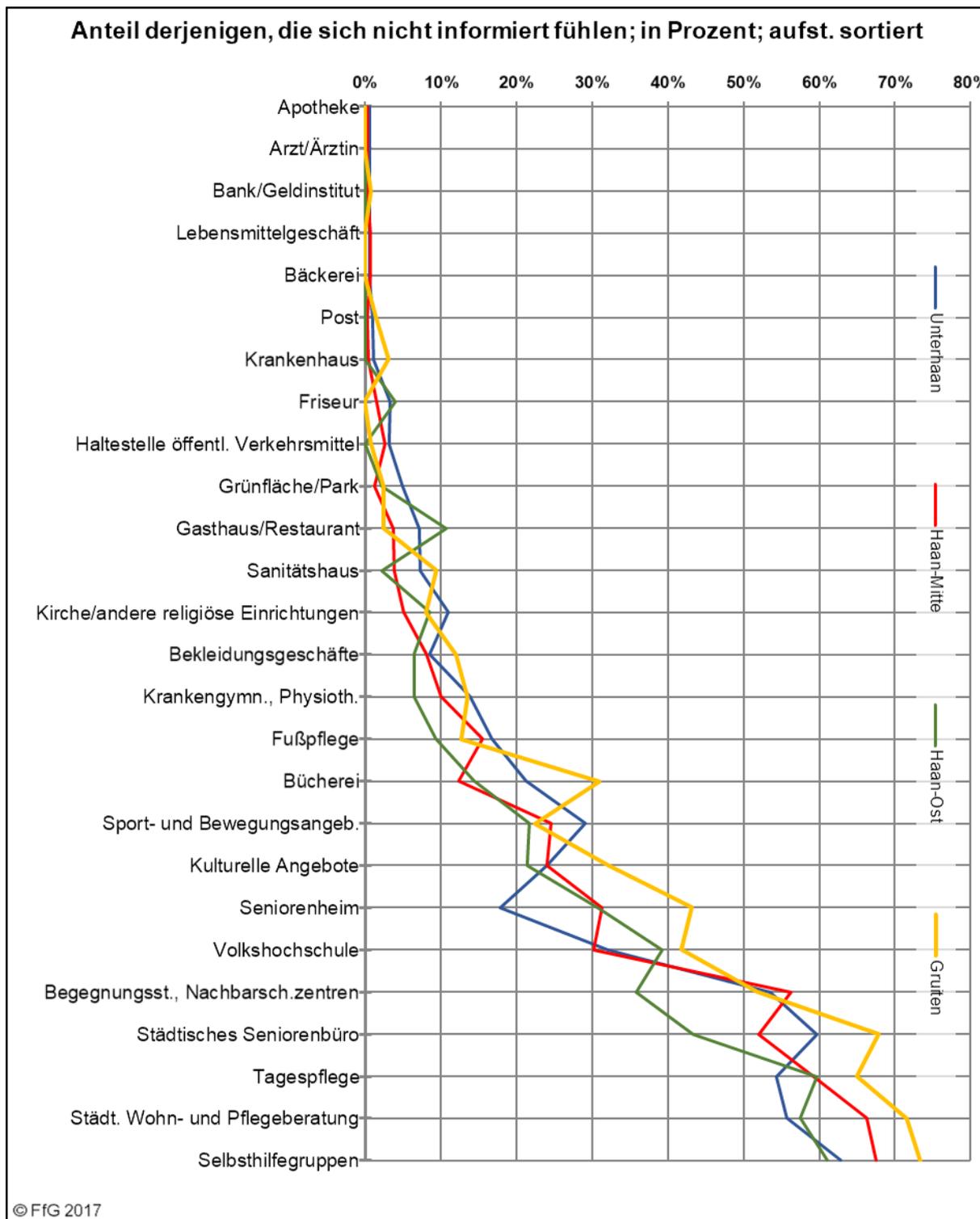
Abb. 11 (S. 61) zeigt den Informationsgrad der Teilnehmer\*innen im Hinblick auf die Infrastruktur. Hier wurden nur die Personen berücksichtigt, die sich nicht informiert fühlen. Zwischen den Quartieren gibt es z.T. jedoch erhebliche Abweichungen. ‚Nicht informiert‘ zu sein kann aber auch einen (gegenwärtig) geringen Bedarf anzeigen. Wer z.B. keinen Pflegebedarf hat, wird sich womöglich auch wenig für entsprechende Einrichtungen interessieren usw. Abb. 12 (S. 62) zeigt den Informationsgrad der Teilnehmer\*innen im Hinblick auf die verschiedenen Infrastrukturmerkmale, differenziert nach Quartier. Während die Gesamtentwicklung durch die schwarze Linie symbolisiert wird, wird die Entwicklung der einzelnen Quartiere wie folgt angezeigt: Unterhaan (blaue Linie), Haan-Mitte (rote Linie), Haan-Ost (grüne Linie) und Gruiten (gelbe Linie).

**Abb. 11: Anteil der nicht Informierten insgesamt (in Prozent)**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

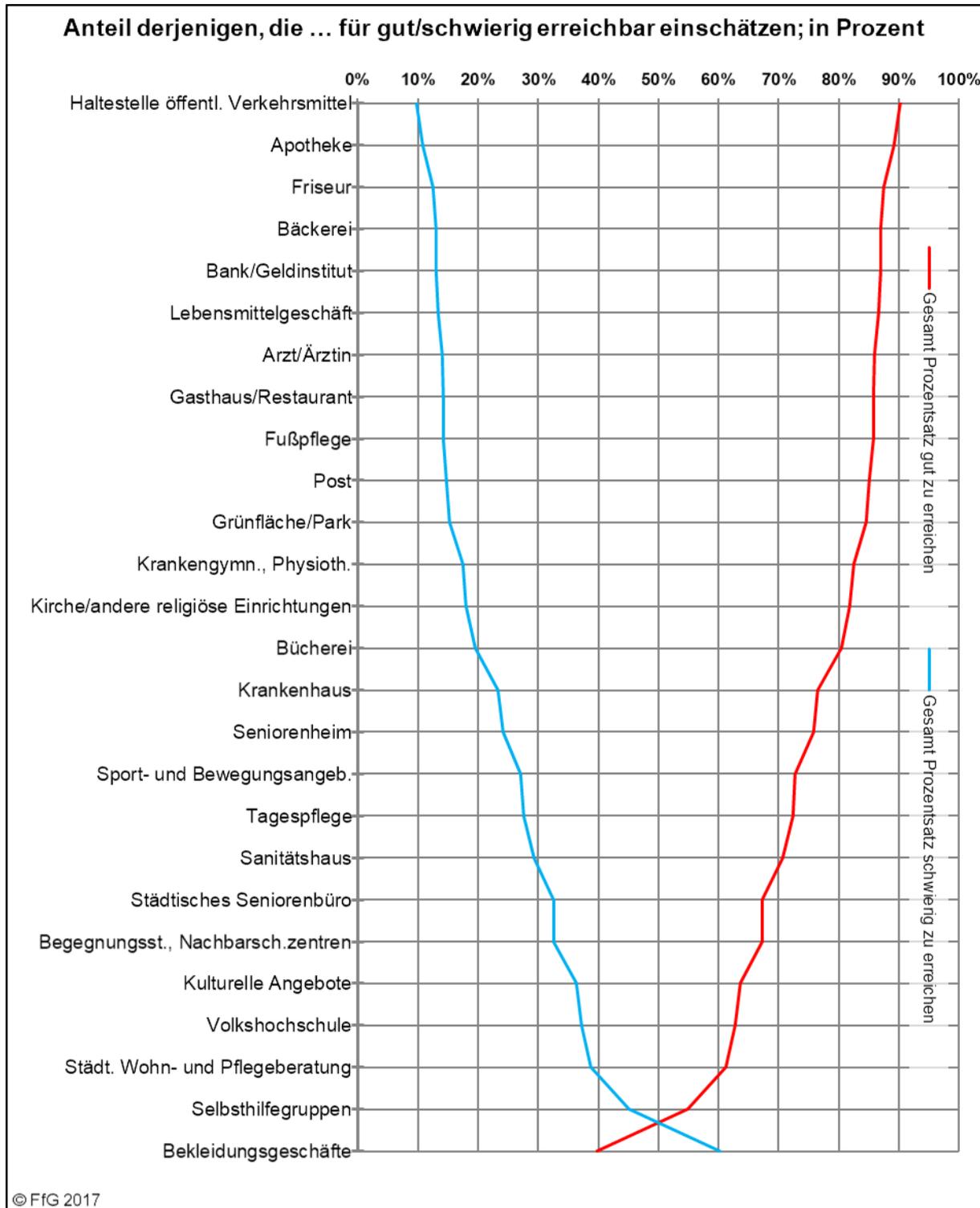
**Abb. 12: Anteil der nicht Informierten nach Quartier (in Prozent)**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Abb. 13 (S. 64) zeigt die Angaben der Teilnehmer\*innen hinsichtlich der guten (rote Linie) bzw. schwierigen Erreichbarkeit (blaue Linie). Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Erreichbarkeit von Infrastrukturmerkmalen in den einzelnen Quartieren sehr unterschiedlich ist. Es gibt in nahezu allen Bereichen erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Quartieren. Die nachfolgende Grafik zeigt zunächst die Ergebnisse über alle Quartiere hinweg.

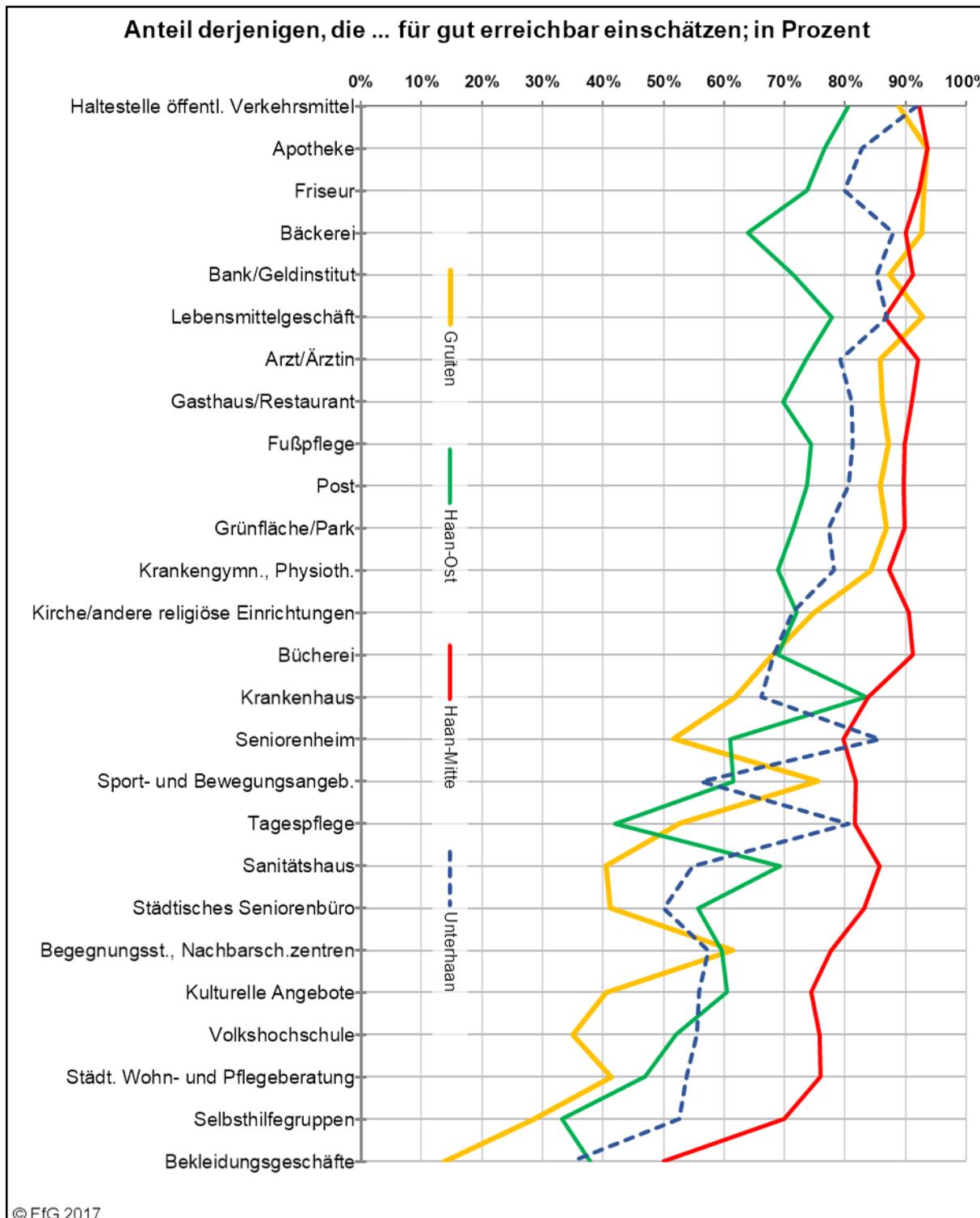
**Abb. 13: Erreichbarkeit von bestimmten Angeboten und Einrichtungen nach gut bzw. schwierig erreichbar insgesamt (in Prozent)**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Um Unterschiede in der Erreichbarkeit der Infrastrukturmerkmale zwischen den Quartieren deutlicher zu machen, zeigt Abb. 14 (S. 66) nur das Merkmal ‚gut zu erreichen‘ insgesamt sowie differenziert nach Quartier. Die Farbzuzuordnung entspricht dabei der von Abb. 12. Hierbei zeigt sich, dass es in Haan-Mitte erwartungsgemäß in nahezu allen Bereichen die besten Werte aufweist, während andere Quartiere – je nach Kategorie – punktuell deutlich niedrigere Werte aufweisen. So fallen insbesondere die unterdurchschnittliche Werte im Quartier Haan-Ost auf, z.B. im Bereich Apotheke, Friseur, Bäcker, Bank/Geldinstituten, Ärzte, Gasthäuser, Grünflächen/Parks oder Krankengymnastik. In diesen Bereich weist das Quartier Gruiten durchschnittliche bzw. z.T. sogar überdurchschnittliche Werte auf. Deutlich geringere Werte weist Gruiten allerdings z.B. in den Bereichen Krankenhaus, Tagespflege oder kulturelle Angebote auf. In Unterhaan geben die Teilnehmer\*innen (über-)durchschnittlichen Werte für die Merkmale Friseur, Bank, Lebensmittelgeschäft sowie Seniorenheim, Tagespflege und Selbsthilfegruppen an, während sich die Nennungen ansonsten eher unterhalb der Gesamtangaben bewegen.

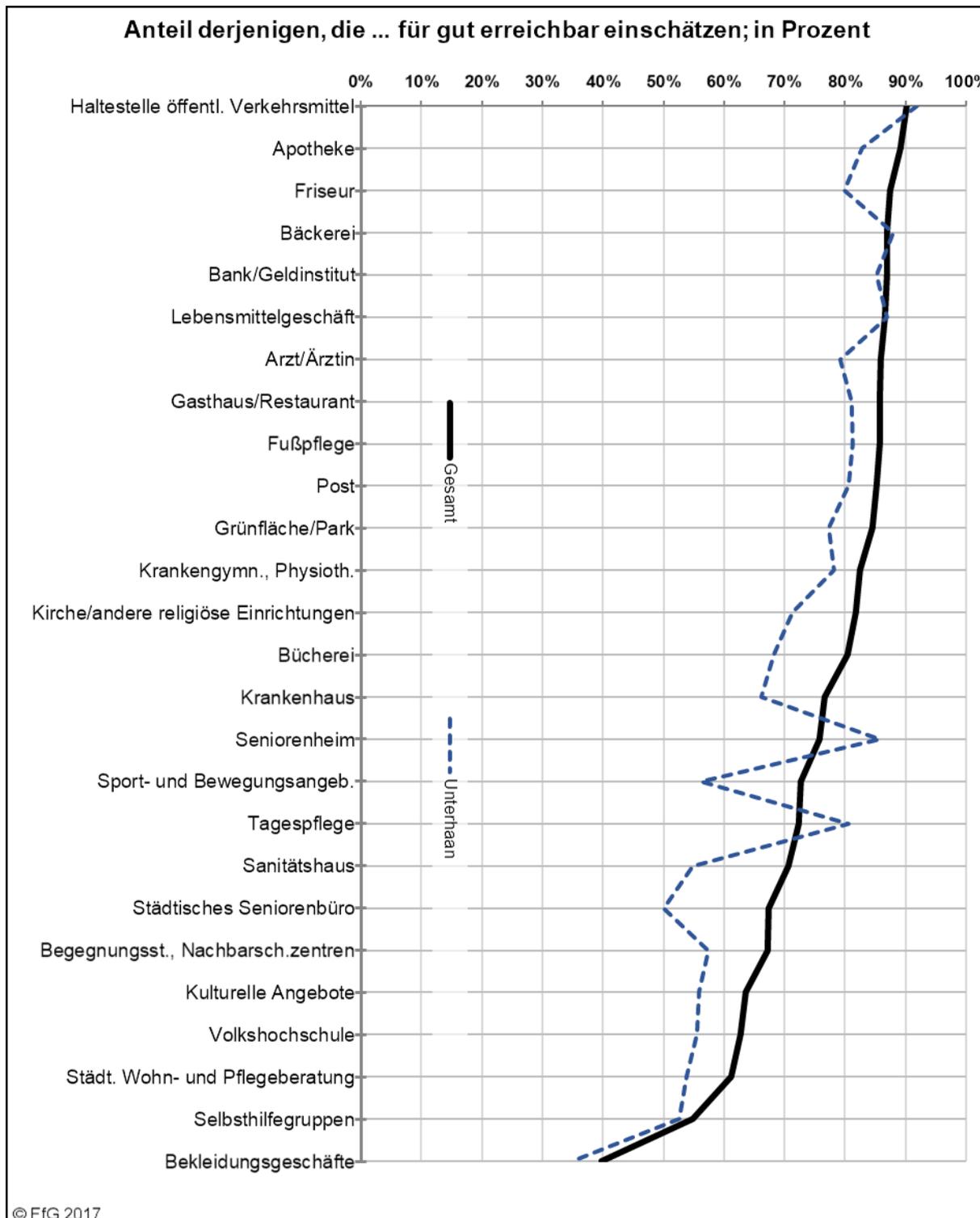
**Abb. 14: Erreichbarkeit von bestimmten Angeboten und Einrichtungen differenziert nach Quartier (in Prozent)**



Quelle: FFG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Die nachfolgenden Abbildungen zeigen ausgehend von den Angaben der Teilnehmer\*innen die Erreichbarkeit verschiedener Infrastrukturmerkmale insgesamt (schwarze Linie) und für die jeweiligen Quartiere im Vergleich. Im Quartier Unterhaan (blaue Linie) fällt die gute Erreichbarkeit von Seniorenheim und Tagespflege auf. Ansonsten sind Bäckerei, Bank, Lebensmittelgeschäfte und Selbsthilfegruppen etwa durchschnittlich gut erreichbar (vgl. Abb. 15).

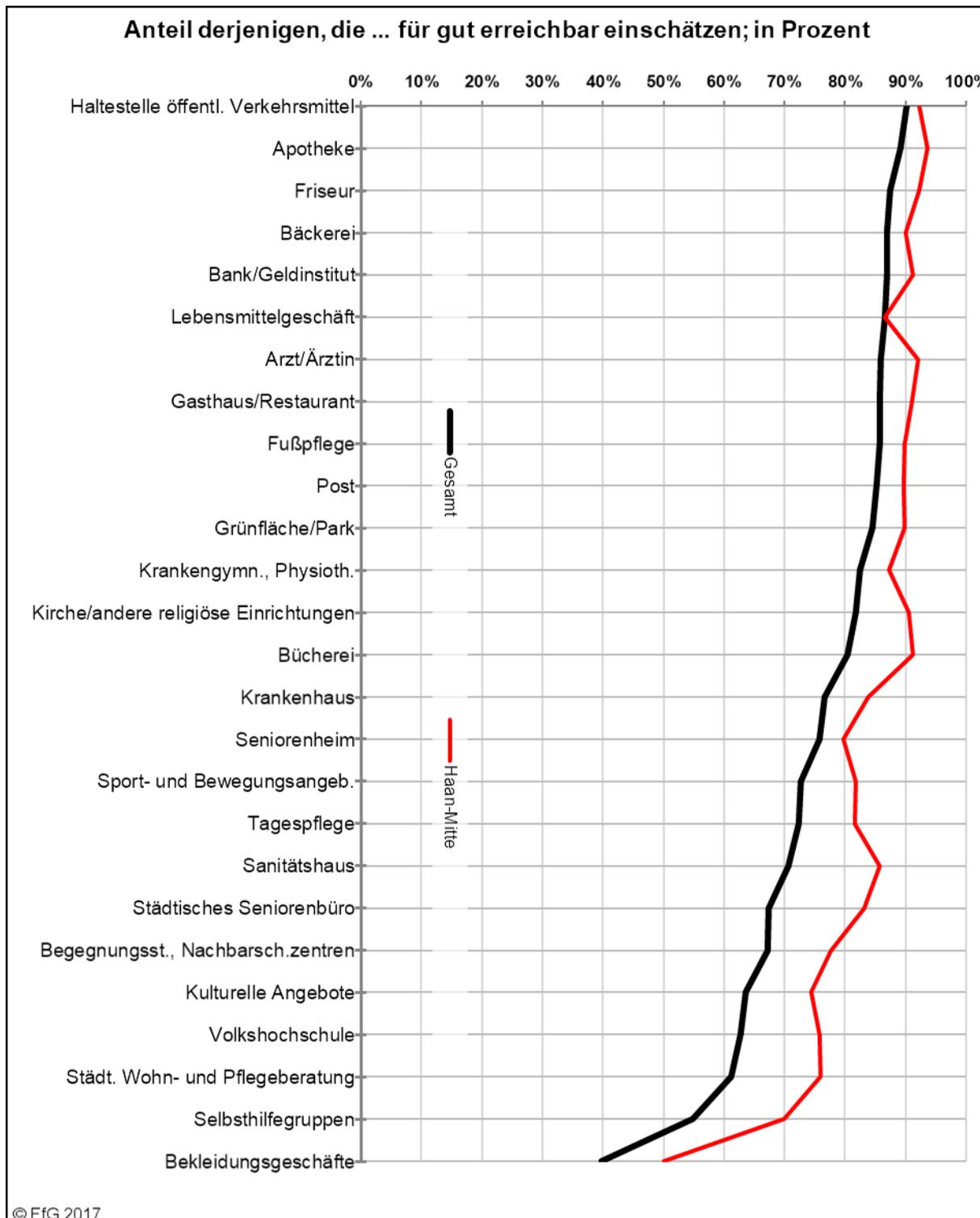
**Abb. 15: Erreichbarkeit von bestimmten Angeboten und Einrichtungen in Unterhaan (in Prozent)**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Haan-Mitte (rote Linie) weist nach den Nennungen der Teilnehmer\*innen im Vergleich zu den Werten insgesamt (schwarze Linie) eine überdurchschnittliche Erreichbarkeit nahezu aller Infrastrukturmerkmale auf (vgl. Abb. 16, S. 69).

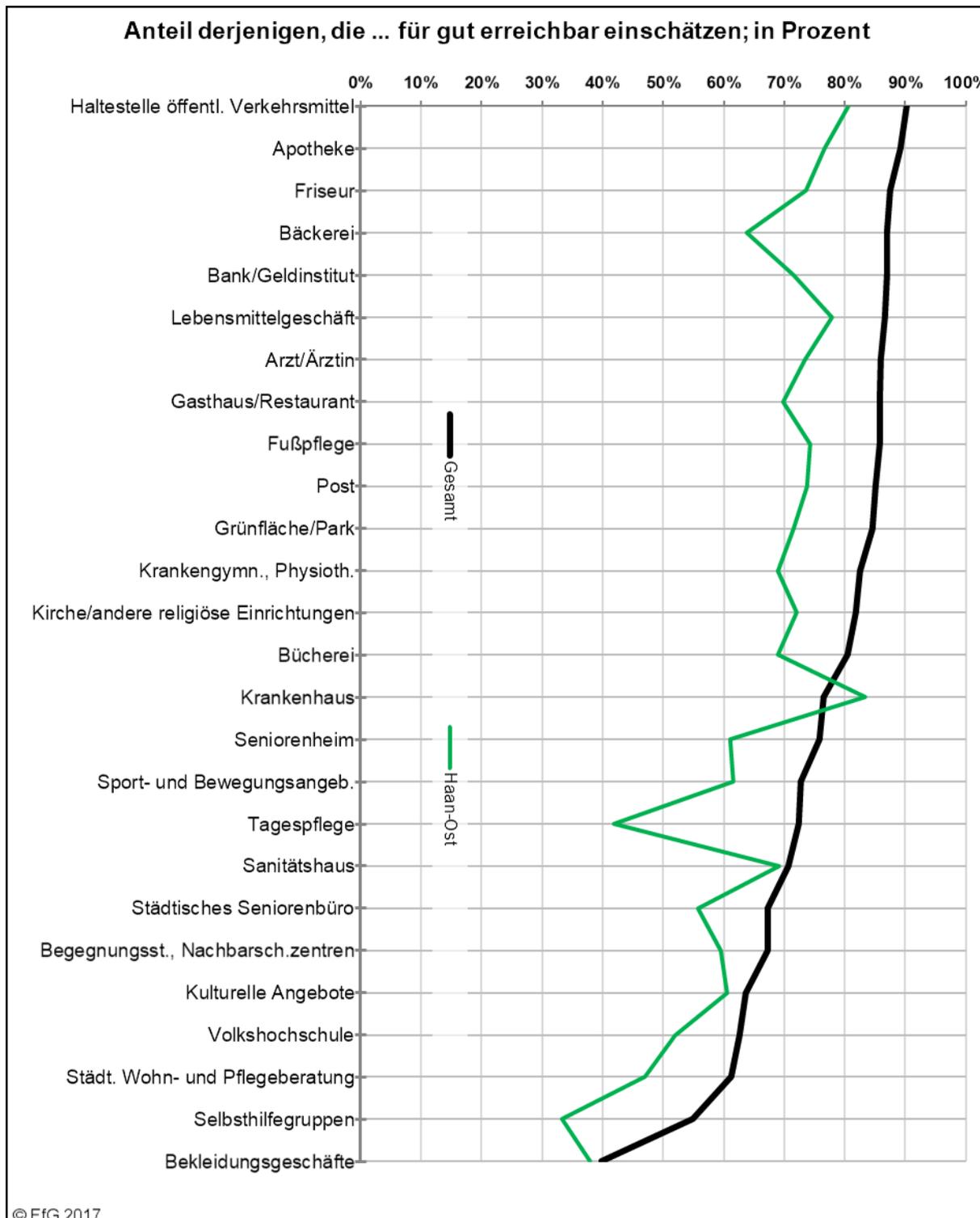
**Abb. 16: Erreichbarkeit von bestimmten Angeboten und Einrichtungen in Haan-Mitte (in Prozent)**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

In Haan-Ost (grüne Linie) liegt die Erreichbarkeit der abgefragten Infrastrukturmerkmale mit Ausnahme des Krankenhauses in vielen Bereichen am weitesten unterhalb des Gesamtdurchschnitts (schwarze Linie) von Haan (vgl. Abb. 17, S. 71). Dies betrifft Einrichtungen wie Apotheken, Friseur\*innen, Bäcker\*innen, Bank/Geldinstituten, Ärzte\*innen, Gasthäuser, Grünflächen/Parks oder Krankengymnastik. Hier sollte Haan entsprechend überlegen, wie die Erreichbarkeit zentraler Infrastrukturmerkmale verbessert werden kann.

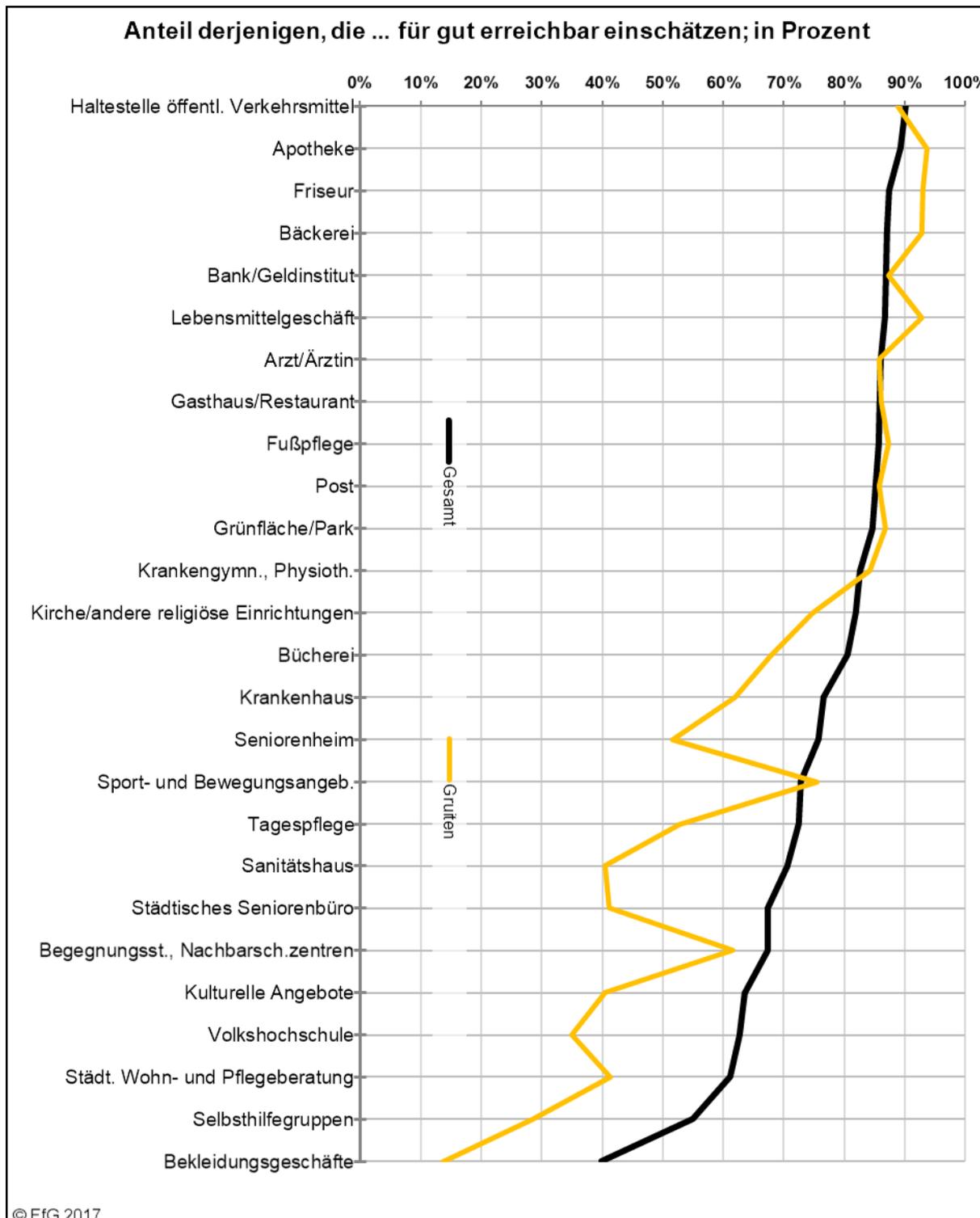
**Abb. 17: Erreichbarkeit von bestimmten Angeboten und Einrichtungen in Haan-Ost (in Prozent)**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

In Gruiten (gelbe Linie) zeigt sich ein geteiltes Bild. Es gibt einige Infrastrukturmerkmale, die im Vergleich zu den Werten insgesamt (schwarze Linie) nach Angaben der Teilnehmer\*innen durchschnittlich oder sogar überdurchschnittlich gut zu erreichen sind. Hierzu zählen bspw. Apotheken, Lebensmittelgeschäfte oder Parks und Grünanlagen. Andere Infrastrukturmerkmale sind hingegen unterdurchschnittlich erreichbar. Hierzu zählt etwa das Städtische Seniorenbüro, aber auch kulturelle Angebote oder Bekleidungsgeschäfte (vgl. Abb. 18, S. 73).

**Abb. 18: Erreichbarkeit von bestimmten Angeboten und Einrichtungen in Gritten (in Prozent)**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

**Tab. 53: Erreichbarkeit von bestimmten Angeboten und Einrichtungen differenziert nach Quartier (in Prozent)**

	Unterhaan			Haan-Mitte			Haan-Ost			Gruiten			Gesamt		
	gut zu erreichen	schwierig zu erreichen	bin nicht informiert	gut zu erreichen	schwierig zu erreichen	bin nicht informiert	gut zu erreichen	schwierig zu erreichen	bin nicht informiert	gut zu erreichen	schwierig zu erreichen	bin nicht informiert	gut zu erreichen	schwierig zu erreichen	bin nicht informiert
Apotheke	82	17	1	94	6	0	77	23	0	94	6	0	89	11	0
Haltestelle öff. Verkehrsm.	89	8	3	90	7	3	81	19	0	88	11	1	88	10	2
Bäckerei	88	12	1	89	10	1	64	36	0	93	7	0	87	13	1
Bank/Geldinstitut	85	15	1	91	9	0	72	28	0	87	13	1	87	13	0
Lebensmittelgeschäft	87	13	1	86	13	1	78	22	0	93	7	0	86	13	1
Friseur	77	19	3	91	8	2	71	25	4	93	7	0	86	12	2
Arzt/Ärztin	79	21	1	92	8	0	74	27	0	86	14	0	86	14	0
Post	80	19	1	90	10	0	74	26	0	85	14	2	85	15	1
Grünfläche/Park	74	22	5	89	10	1	70	28	2	85	13	2	83	15	2
Gasthaus/Restaurant	75	18	7	88	9	4	62	27	11	84	14	2	82	14	5
Krankenhaus	65	34	1	84	16	1	84	17	0	60	37	3	76	23	1
Kirche/andere religiöse Einrichtungen	64	25	11	86	9	5	66	26	9	69	23	8	76	17	7
Krankengymn., Physioth.	67	19	14	79	11	10	65	29	7	73	14	14	73	16	11
Fußpflege	68	16	17	76	9	16	67	23	9	76	11	13	73	12	15
Sanitätshaus	51	42	7	82	14	4	68	30	2	37	54	9	67	28	5
Bücherei	54	25	21	80	8	12	59	27	15	47	22	31	66	16	18
Sport- und Bewegungsangeb.	40	31	29	62	14	25	48	30	22	59	19	23	55	20	25
Seniorenheim	71	12	18	55	14	31	42	27	31	29	28	43	53	17	30
Kulturelle Angebote	42	34	24	57	19	24	48	31	21	28	40	32	48	27	25
Volkshochschule	38	30	32	53	17	30	32	29	39	20	38	42	42	25	34
Bekleidungsgeschäfte	32	59	9	46	46	8	36	58	7	12	76	12	36	55	9
Begegnungsstätte	27	20	54	34	10	56	38	26	36	30	19	52	32	16	52
Nachbarschaftszentren															
Tagespflege	37	9	54	33	8	59	17	23	60	18	17	65	30	11	59
Städtisches Seniorenbüro	20	20	60	40	8	52	32	25	43	13	19	68	30	15	55
Städt. Wohn- und Pflegeberatung	24	20	56	26	8	66	20	23	58	12	17	72	22	14	64
Selbsthilfegruppen	20	18	63	23	10	68	13	26	61	8	19	73	18	15	67

Quelle: FFG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

## 5.4 Kultur, Freizeit und soziale Unterstützung

Die Teilnehmer\*innen der Hochaltrigenbefragung wurden danach gefragt, welche Angebote in den Bereichen Kultur, Freizeit und soziale Unterstützung bereits genutzt werden, welche sich die Befragten wünschen und an welchen ‚kein Interesse‘ besteht. Tab. 54 zeigt, dass insbesondere ‚kulturelle Veranstaltungen‘ (35,6%), ‚Sport/ Gymnastik/ Tanz‘ (32,9%) und ‚gesellige Unterhaltungsangebote‘ (29,7%) hohen Zuspruch finden. Bei über einem Drittel der Befragten (37,9%) besteht der Wunsch nach speziellen ‚Beratungsangeboten rund ums Älterwerden‘. Obgleich kulturelle und gesellige Veranstaltungen schon von jeweils etwa einem Drittel der Befragten genutzt werden, wünschen sich nahezu ebenso große Anteile zukünftig solche Angebote. ‚Entlastungsangebote für pflegende Angehörige‘ und ‚Veranstaltungen für Menschen unterschiedlicher Kulturen‘ werden zwar einerseits am wenigsten genutzt, andererseits werden diese Angebote aber von einer nicht unerheblichen Gruppe (jeweils ca. ein Viertel der Befragungsteilnehmer\*innen) gewünscht. ‚Basteln/ Werken/ Handarbeit‘ sowie ‚Singen/ Musizieren‘ weisen sehr hohe Anteile derjenigen auf, die ‚kein Interesse‘ nennen.

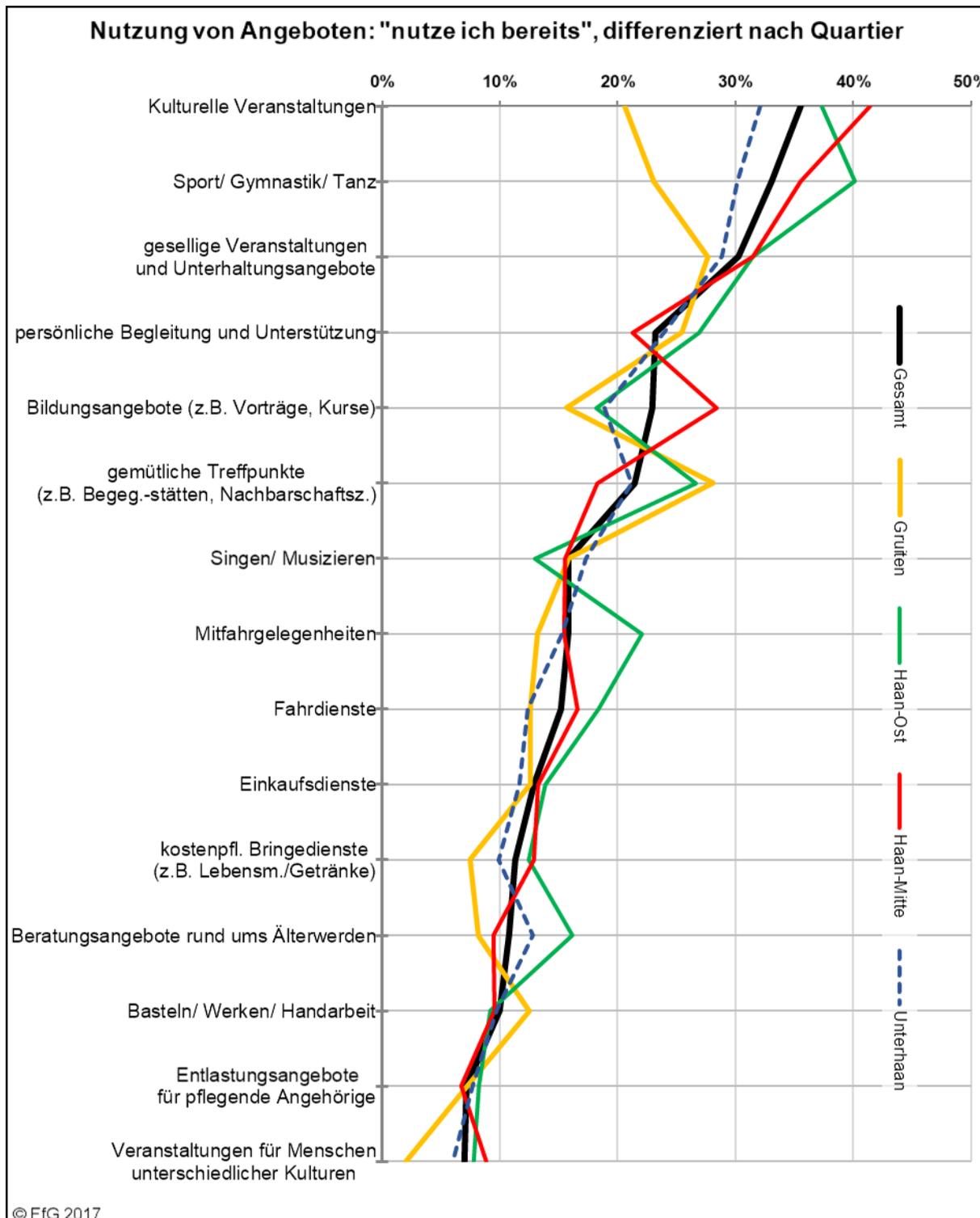
**Tab. 54: Nutzung von Angeboten (in Prozent)**

Zeilen-%	nutze ich bereits	würde ich mir wünschen	kein Interesse
Kulturelle Veranstaltungen	35,6	30,2	34,2
Sport/ Gymnastik/ Tanz	32,9	10,9	56,2
gesellige Veranstaltungen und Unterhaltungsangebote	29,7	30,6	39,8
persönliche Begleitung und Unterstützung	23,1	18,8	58,1
Bildungsangebote (z.B. Vorträge, Kurse)	22,9	22,3	54,7
gemütliche Treffpunkte (z.B. Begegnungsstätten, Nachbarschaftszentrum)	21,2	24,7	54,1
Mitfahrgelegenheiten	15,7	22,5	61,8
Singen/ Musizieren	15,7	14,6	69,7
Fahrdienste	15,1	26,2	58,7
Einkaufsdienste	12,9	26,1	61,0
kostenpflichtige Bringdienste (z.B. Lebensmittel oder Getränke)	11,1	26,8	62,2
Beratungsangebote rund ums Älterwerden	10,6	37,9	51,5
Basteln/ Werken/ Handarbeit	10,0	12,7	77,4
Entlastungsangebote für pflegende Angehörige	7,1	25,8	67,1
Veranstaltungen für Menschen unterschiedlicher Kulturen	7,1	24,3	68,6

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Abb. 19 zeigt die Nutzung von Angeboten, differenziert nach Quartieren (vgl. auch Tab. 55, S. 77).

**Abb. 19: Bereits genutzte Angeboten differenziert nach Quartier (in Prozent)**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

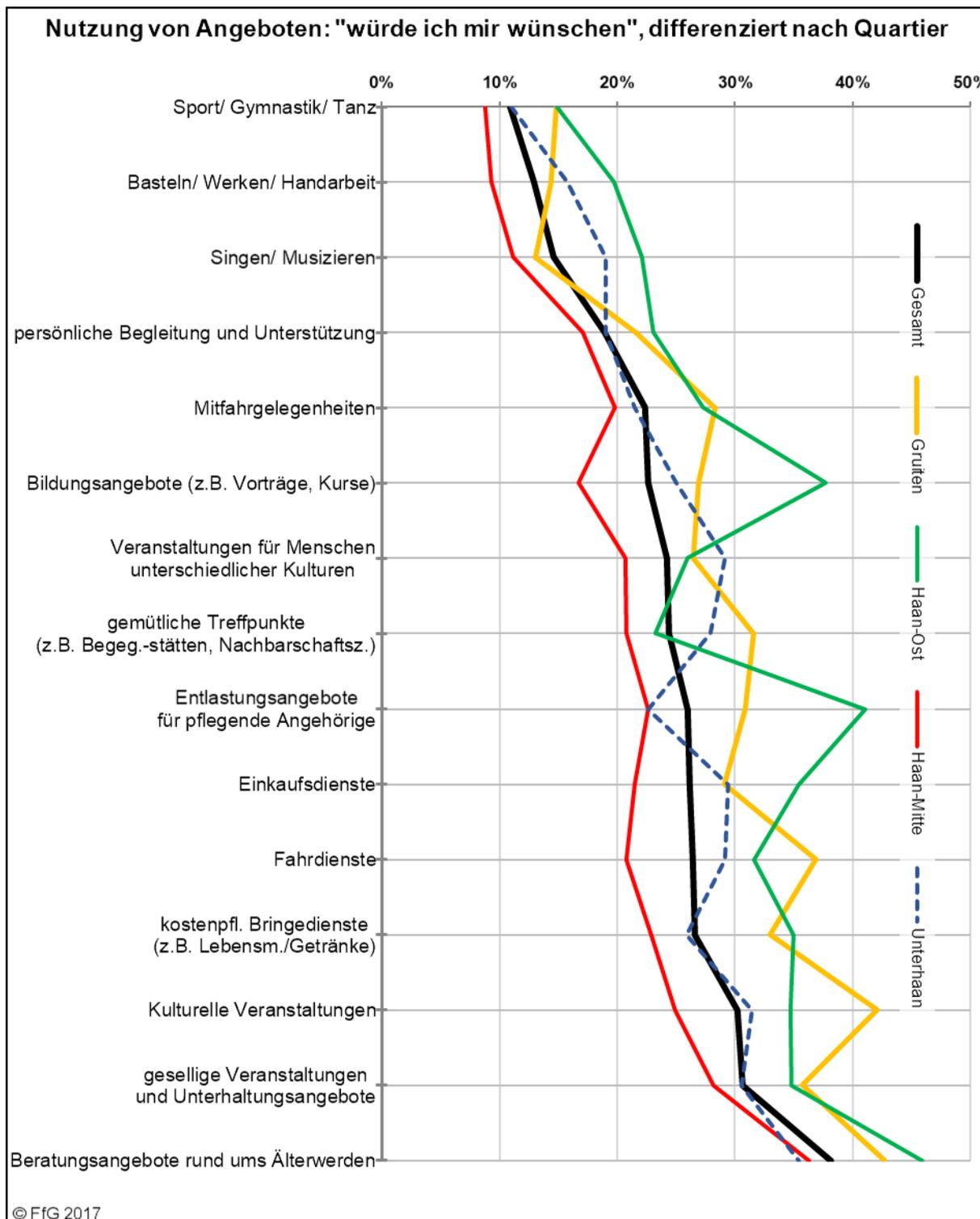
**Tab. 55: Bereits genutzte Angebote differenziert nach Quartier (in Prozent)**

	Unter- haan	Haan- Mitte	Haan-Ost	Gruiten	Gesamt
	nutze ich bereits				
	Zeilen-%	Zeilen-%	Zeilen-%	Zeilen-%	Zeilen-%
Kulturelle Veranstaltungen	32	42	37	21	36
Sport/ Gymnastik/ Tanz	30	36	40	23	33
gesellige Veranstaltungen und Unterhaltungsangebote	29	32	32	28	30
persönliche Begleitung und Unterstützung	24	21	27	26	23
Bildungsangebote (z.B. Vorträge, Kurse)	19	28	18	16	23
gemütl. Treffpunkte (z.B. Begeg.-stätten, Nachbarschaftsz.)	21	18	27	28	22
Singen/ Musizieren	17	16	13	16	16
Mitfahrgelegenheiten	15	16	22	13	16
Fahrdienste	12	17	18	13	15
Einkaufsdienste	12	13	14	13	13
kostenpfl. Bringdienste (z.B. Lebensm./ Getränke)	10	13	13	8	11
Beratungsangebote rund ums Älterwerden	13	10	16	8	11
Basteln/ Werken/ Handarbeit	10	10	9	13	10
Entlastungsangebote für pflegende Angehö- rige	8	7	8	7	7
Veranstaltungen für Menschen unter- schiedlicher Kulturen	6	9	8	2	7

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Im Gegensatz zu Abb. 19 (S. 76) zeigt die Nutzung von Angeboten, differenziert nach Quartier und der Antwortkategorie ‚würde ich mir wünschen‘ (vgl. auch Tab. 56, S. 79).

**Abb. 20: Gewünschte Angeboten differenziert nach Quartier (in Prozent)**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

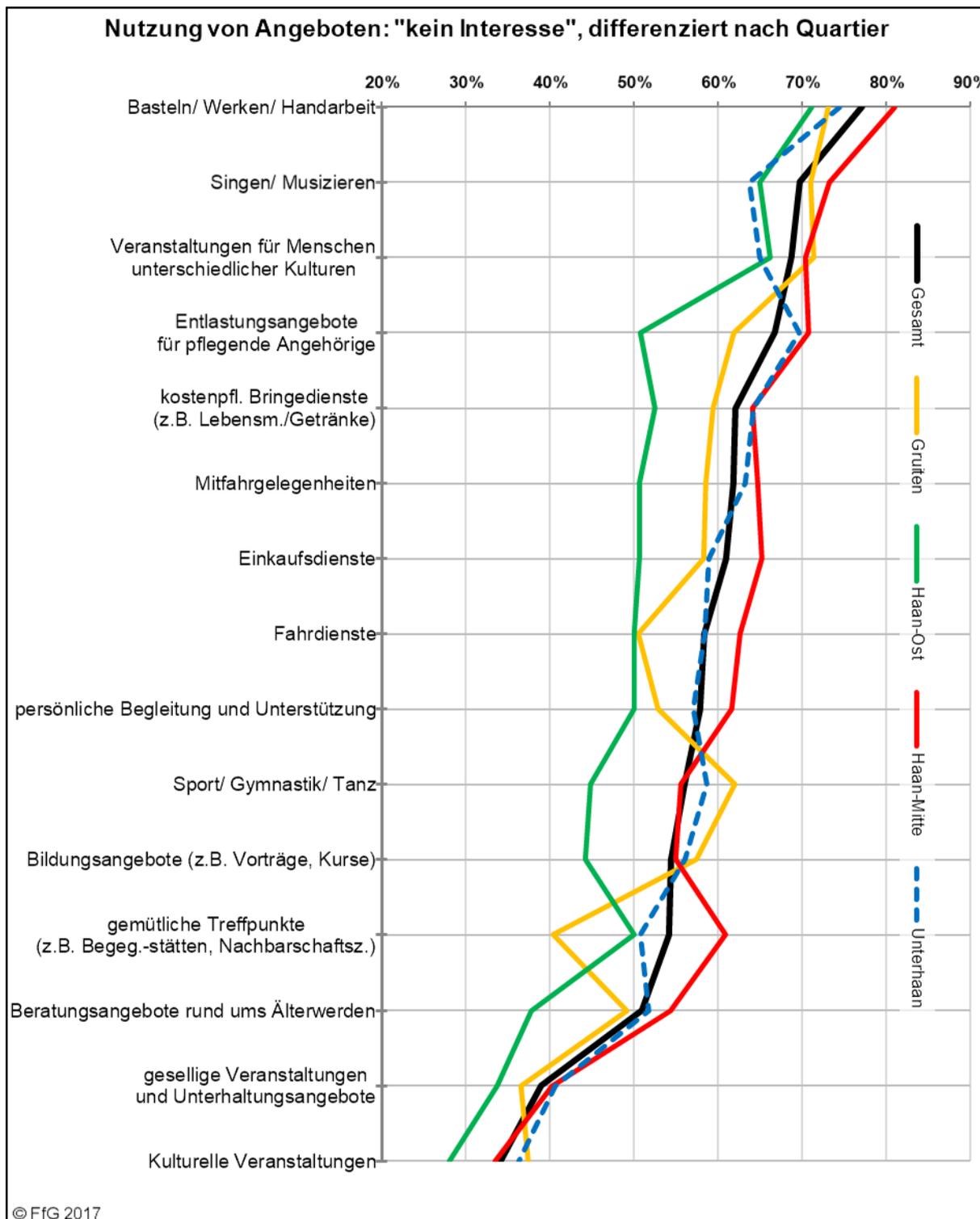
**Tab. 56: Gewünschte Angeboten differenziert nach Quartier (in Prozent)**

	Unterhaan	Haan-Mitte	Haan-Ost	Gruiten	Gesamt
	würde ich mir wünschen				
	Zeilen-%	Zeilen-%	Zeilen-%	Zeilen-%	Zeilen-%
Sport/ Gymnastik/ Tanz	11	9	15	15	11
Basteln/ Werken/ Handarbeit	16	9	20	14	13
Singen/ Musizieren	19	11	22	13	15
persönliche Begleitung und Unterstützung	19	17	23	22	19
Mitfahrgelegenheiten	22	20	27	28	22
Bildungsangebote (z.B. Vorträge, Kurse)	25	17	38	27	23
Veranstaltungen für Menschen unterschiedlicher Kulturen	29	21	26	27	24
gemütl. Treffpunkte (z.B. Begeg.-stätten, Nachbarschaftsz.)	28	21	23	32	24
Entlastungsangebote für pflegende Angehörige	23	23	41	31	26
Einkaufsdienste	29	22	35	29	26
Fahrdienste	29	21	32	37	26
kostenpfl. Bringdienste (z.B. Lebensm./Getränke)	26	23	35	33	27
Kulturelle Veranstaltungen	32	25	35	42	30
gesellige Veranstaltungen und Unterhaltungsangebote	31	28	35	36	31
Beratungsangebote rund ums Älterwerden	35	36	46	43	38

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Abb. 21 zeigt die Nutzung von Angeboten differenziert nach Quartier und der Antwortkategorie ‚kein Interesse‘ (vgl. auch Tab. 57, S. 81).

**Abb. 21: Kein Interesse an Angeboten differenziert nach Quartier (in Prozent)**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

**Tab. 57: Interesse an Angeboten differenziert nach Quartier (in Prozent)**

	Unter- haan	Haan- Mitte	Haan- Ost	Gruiten	Gesamt
	kein Interesse Zeilen-%	kein Interesse Zeilen-%	kein Interesse Zeilen-%	kein Interesse Zeilen-%	kein Interesse Zeilen-%
Basteln/ Werken/ Handarbeit	75	81	71	73	77
Singen/ Musizieren	64	73	65	71	70
Veranstaltungen für Menschen unterschiedlicher Kulturen	65	70	66	71	69
Entlastungsangebote für pflegende Angehörige	70	71	51	62	67
kostenpfl. Bringdienste (z.B. Lebensm./ Getränke)	64	64	53	59	62
Mitfahrgelegenheiten	63	65	51	59	62
Einkaufsdienste	59	65	51	58	61
Fahrdienste	58	63	50	51	58
persönliche Begleitung und Unterstützung	57	62	50	53	58
Sport/ Gymnastik/ Tanz	59	56	45	62	56
Bildungsangebote (z.B. Vorträge, Kurse)	56	55	44	57	54
gemütl. Treffpunkte (z.B. Begeg.-stätten, Nachbarschaftsz.)	51	61	50	40	54
Beratungsangebote rund ums Älterwerden	52	54	38	49	51
gesellige Veranstaltungen und Unterhaltungsangebote	41	40	34	37	39
Kulturelle Veranstaltungen	36	34	28	37	34

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

## 5.5 Mobilität

Die nachfolgende Tab. 58 zeigt die Antworten auf die Frage nach der Art der Fortbewegung beim Verlassen des Hauses, differenziert nach Häufigkeit. Die regelmäßig häufigste Art der Fortbewegung beim Verlassen des Hauses bzw. der Wohnung ist demnach ‚zu Fuß‘ (70,6%) oder mit dem ‚Auto‘ (58,3%). Über ein Drittel der Befragten wird regelmäßig gefahren bzw. ‚kann bei jemandem mitfahren‘ und etwas weniger als ein Drittel (30,08%) nutzt regelmäßig den ‚ÖPNV‘. Es ist jedoch auch beachtlich, dass von rund 10 Prozent der Teilnehmer\*innen das Fahrrad regelmäßig verwendet wird. Andere Fortbewegungsmittel, wie etwa Taxis, werden den Nennungen der Teilnehmer\*innen nach hingegen eher selten genutzt, was vermutlich auf finanzielle Gründe zurückzuführen ist. Bei den selten genutzten Fortbewegungsmitteln haben Taxis und der ÖPNV die größte Bedeutung. Fahrräder (82,1%) und motorisierte Zweiräder (98,3%) werden vom überwiegenden Anteil der teilnehmenden Befragten ‚nie‘ verwendet.

**Tab. 58: Fortbewegung beim Verlassen der Wohnung (in Prozent)**

	regelmäßig Zeilen-%	selten Zeilen-%	nie Zeilen-%	Gesamt Zeilen (%)
zu Fuß	70,6	22,3	7,1	100,0
Auto	58,3	12,1	29,6	100,0
werde gefahren / kann bei jemandem mitfahren	37,1	31,6	31,3	100,0
ÖPNV/ Bus	30,8	47,2	22,1	100,0
Taxi	15,8	60,5	23,7	100,0
Fahrrad	9,7	8,1	82,1	100,0
Mofa/Motorroller/Motorrad	1,0	0,7	98,3	100,0

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Tab. 59 zeigt die Daten von Tab. 58 differenziert nach Quartieren. Demnach spielt das ‚Auto‘ als regelmäßiges Fortbewegungsmittel in Haan-Ost eine größere Rolle als in den anderen Quartieren. Der ÖPNV hat als regelmäßiges Fortbewegungsmittel in Haan-Mitte eine geringere Bedeutung als in den übrigen Quartieren.

**Tab. 59: Fortbewegung beim Verlassen der Wohnung differenziert nach Quartier (in Prozent)**

	Unterhaan			Haan-Mitte			Haan-Ost			Gruiten			Gesamt		
	regelmäßig	selten	nie												
Gesamt; jeweils Zeilen-Prozent je Quartier; gerundete Werte															
zu Fuß	66	25	9	72	21	6	56	30	14	79	17	4	70	22	7
Auto	58	8	33	56	15	30	68	10	22	56	10	34	58	12	30
werde gefahren / kann mitfahren	40	33	28	34	28	38	40	31	29	42	38	20	37	31	32
ÖPNV / Bus	34	43	23	25	48	28	37	47	17	40	47	12	31	47	23
Taxi	17	60	24	15	64	21	16	58	26	18	46	36	16	60	24
Fahrrad	9	10	81	9	6	85	6	12	82	12	10	78	9	8	83
Mofa/ Motorroller/ Motorrad	2	0	98	1	1	99	0	2	98	0	0	100	1	1	99

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Tab. 60 zeigt die Antworten, die im Freitextfeld unter der Kategorie ‚Sonstiges‘ genannt wurden, differenziert nach Kategorien. Aufgrund der geringen Nennungen, können diese Angaben nur eingeschränkt interpretiert werden.

**Tab. 60: Sonstige Fortbewegungsarten beim Verlassen der Wohnung**

Kategorie	Anzahl
Rollator	14
Rollstuhl	13
Fahrdienste/Taxi/ gefahren werden	7
E-Mobil	4
noch mobil	4
bettlägerig	1
Sonstiges	5
ohne Nennung	849
<b>Gesamt</b>	<b>897</b>

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Im Hinblick auf die angemessene Gestaltung der Wohnumwelt betont der 7. Altenbericht die Notwendigkeit einer möglichst barrierefreien Nutzung des ÖPNV älterer Menschen (vgl. BMFSFJ 2017, S. 237; siehe auch Strobl et al. 2014). Tab. 58 (S. 82) zeigte, dass fast ein Drittel der Befragten regelmäßig beim Verlassen des Hauses den ÖPNV in Anspruch nimmt. Die folgende Tab. 61 zeigt die Antworten der Teilnehmer\*innen auf die Frage, ob das ÖPNV-Angebot gegenwärtig ihren Bedürfnissen entspricht. Dies bestätigen 53,1 Prozent der Befragungsteilnehmer\*innen. 17,6 Prozent geben an, dass das Angebot des ÖPNV gegenwärtig nicht ihren Bedarfen entspricht. Die übrigen 29,3 Prozent haben gegenwärtig keinen Bedarf an ÖPNV-Angeboten.

**Tab. 61: Bedarfsgerechtigkeit des ÖPNV-Angebots**

	Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
ja	435	53,1	53,1
nein	144	17,6	70,7
kein Bedarf	240	29,3	100,0
Gesamt	819	100	

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Hohe Zustimmungswerte bei der Verbesserung des ÖPNV-Angebotes entfallen insbesondere auf häufigere Abfahrtszeiten sowie auf bessere Zu- und Ausstiegsmöglichkeiten (vgl. Tab. 62).

**Tab. 62: Wünsche bezüglich des ÖPNV (nur Personen, die das entsprechende Kästchen angekreuzt haben) (in Prozent)**

	Prozent der Fälle
häufigere Abfahrtszeiten	15,9
bessere Zu- und Ausstiegsmöglichkeiten	11,3
zusätzlich Sammelbus/Bürgerbus (auch auf Abruf)	9,2
bessere Ausstattung der Haltestellen	9,9

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Tab. 63 zeigt die Antworten des Freitextfeldes differenziert nach Kategorien. Demnach wünschen sich Teile der befragten Personen zur Verbesserung des ÖPNV-Angebotes eine Erweiterung des Streckennetzes und eine bessere Barrierefreiheit sowie häufige Abfahrtszeiten am Wochenende und in den Abendstunden. Von Verbesserungen bei den vorgenannten Aspekten würde nicht nur die Bevölkerungsgruppe der Hochaltrigen profitieren, sondern alle Bevölkerungsteile.

**Tab. 63: Bedarfsgerechtigkeit des ÖPNV-Angebots: Sonstiges, und zwar (kategoriale Zusammenfassung)**

Kategorie	Anzahl
Streckennetzerweiterung	16
Barrierefreiheit	13
Häufigere Abfahrtszeiten abends/ am Wochenende	8
Fahrplaninformationen	7
Bessere Koordinierung des ÖPNV	5
Alles super	4
mehr Rücksichtnahme	4
noch nicht notwendig	4
mehr Sitzgelegenheiten an Haltestellen	3
Sonstiges	3
Tarifzonenerweiterung/ preisgünstige Angebote	3
Beleuchtung	2
Klimatisierung in Bussen	2
Schönere Optik/ mehr Pflege	2
Kein Kommentar	822
<b>Gesamt</b>	<b>898</b>

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

## 5.6 Soziale Kontakte und Unterstützungspotentiale

Den Teilnehmer\*innen der Befragung wurde eine Reihe von Aussagen zu sozialen Kontakten und Aktivitäten vorgelegt, mit der Bitte anzugeben, inwiefern diese auf sie selbst zutreffen (vgl. Tab. 64, S.88).

Nahezu 80 Prozent aller Teilnehmenden haben demnach insgesamt einen ausgefüllten Tag und empfinden keine Langeweile (79,5%). Die Angaben variieren allerdings z.T. erheblich pro Quartier: Während dieser Aussage in Haan-Mitte fast 83 Prozent zustimmen, sind es in Gruitzen nur rund 74 Prozent.

Nicht ganz zwei Drittel (62,7%) stimmen insgesamt der Aussage zu, dass sie genug Kontakte haben und sich nicht alleine fühlen. Der Unterschied zwischen dem höchsten Wert in Haan-Mitte (64,8%) und dem niedrigsten Wert in Haan-Ost (58,8%) beträgt hier sechs Prozentpunkte.

Weniger als die Hälfte (44,9%) der Teilnehmer\*innen sind der Auffassung, vielen sinnvollen Tätigkeiten nachzugehen. Auch hier liegen die Zustimmungswerte für Haan-Mitte (47,7%) deutlich über dem niedrigsten Wert in Gruitzen (40,3%).

Etwa 40,1% bestätigen, dass Sie bei Bedarf Hilfe aus der Nachbarschaft bekommen bzw. viel Kontakt zu den Nachbarn haben (36,2%). Hier fällt im Vergleich der Quartiere auf, dass die Zustimmung der Teilnehmer\*innen in Gruitzen mit 51,2 Prozent bzw. 43,3 Prozent weit über den niedrigsten Werten in Haan-Ost (34,3% bzw. 22,5%) liegen. Der Kontakt zu den Nachbar\*innen ist also in Gruitzen deutlich stärker ausgeprägt.

Zu berücksichtigen ist, dass es hochaltrige Befragungsteilnehmer\*innen gibt, die gerne mehr unternehmen würden, dies aber aus finanziellen Gründen (6,8%) oder in Ermangelung eines geeigneten Freizeitpartners bzw. einer -partnerin (7%) nicht können. Ein Anteil von 5,3 Prozent der hochaltrigen Teilnehmer\*innen stimmt gar der Aussage zu, dass er bzw. sie sich manchmal nutzlos fühlt und gerne eine sinnvolle Aufgabe hätte. Hier ergeben sich möglicherweise Ansatzpunkte für ehrenamtliches Engagement.

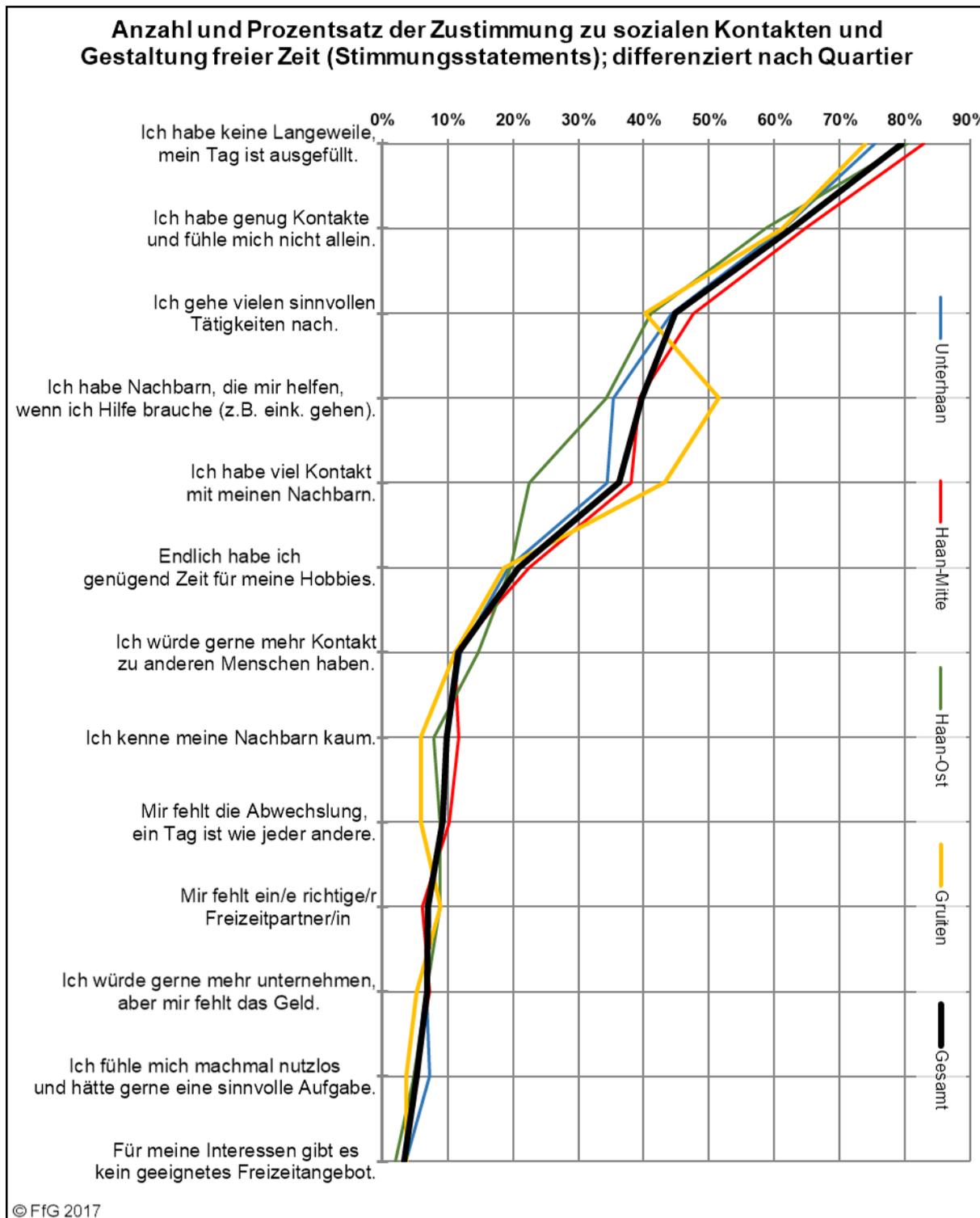
**Tab. 64: Stimmungsstatements zu sozialen Kontakten und Gestaltung freier Zeit, differenziert nach Quartier (im Prozent)**

	Unterhaan	Haan-Mitte	Haan-Ost	Gruiten	Gesamt
Ich habe keine Langeweile, mein Tag ist ausgefüllt.	75,5	82,9	80,4	73,9	79,5
Ich habe genug Kontakte und fühle mich nicht allein.	61,5	64,8	58,8	61,2	62,7
Ich gehe vielen sinnvollen Tätigkeiten nach.	44,3	47,7	41,2	40,3	44,9
Ich habe Nachbarn, die mir helfen, wenn ich einmal Hilfe brauche (z.B. einkaufen gehen).	35,4	39,4	34,3	51,5	39,8
Ich habe viel Kontakt mit meinen Nachbarn.	34,4	38,1	22,5	43,3	36,2
Endlich habe ich genügend Zeit für meine Hobbies.	19,3	22,5	19,6	18,7	20,8
Ich würde gerne mehr Kontakt zu anderen Menschen haben.	12,0	11,0	14,7	11,2	11,7
Ich kenne meine Nachbarn kaum.	9,9	11,7	7,8	6,0	9,9
Mir fehlt die Abwechslung, ein Tag ist wie jeder andere.	9,4	10,3	8,8	6,0	9,2
Mir fehlt ein(e) richtige(r) Freizeitpartner/in.	6,8	6,1	8,8	9,0	7,0
Ich würde gerne mehr unternehmen, aber mir fehlt das Geld.	6,8	7,3	6,9	5,2	6,8
Ich fühle mich manchmal nutzlos und hätte gerne eine sinnvolle Aufgabe.	7,3	4,9%	4,9	3,7	5,3
Für meine Interessen gibt es kein geeignetes Freizeitangebot.	3,6	3,4%	2,0	3,7	3,3

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

So stimmen Personen aus Unterhaan der Aussage ‚Ich fühle mich manchmal nutzlos und hätte gerne eine sinnvolle Aufgabe‘ häufiger zu als Teilnehmer\*innen aus den anderen Quartieren. Im Vergleich zu den anderen Quartieren stimmen mehr Personen aus Haan-Mitte der Aussage zu ‚Ich würde gerne mehr unternehmen, aber mir fehlt das Geld‘. Teilnehmer\*innen geben aus Haan-Mitte geben außerdem fast doppelt so häufig an ihre Nachbar\*innen kaum zu kennen oder nur wenig Abwechslung zu haben als Teilnehmer\*innen in Gruiten. In Gruiten gibt es den höchsten Anteil von Personen, denen ‚ein(e) richtige(r) Freizeitpartner/in‘ fehlt. Zugleich geben die Teilnehmer\*inne aus Gruiten zu höheren Anteilen an, auf Nachbarschaftshilfe zählen zu können bzw. viel Kontakt mit den Nachbar\*innen zu haben. Hier sind die Anteile der Teilnehmer\*innen aus Haan-Ost deutlich geringer. Dazu passt, dass sich die Teilnehmer\*innen aus Haan-Ost sich mit dem höchsten Anteil ‚mehr Kontakt zu anderen Menschen‘ wünschen. Die Unterschiede zwischen den Quartieren bzgl. der ‚Stimmungsstatements‘ werden auch in Abb. 22 (S. 89) verdeutlicht. Auffallend ist insbesondere, dass der Kontakt zu und Hilfe von Nachbar\*innen in Gruiten deutlich stärker ausgeprägt zu sein scheint, während hier Haan-Ost eher ein Mangel besteht.

**Abb. 22: Stimmungsstatements zu sozialen Kontakten und Gestaltung freier Zeit, differenziert nach Quartier**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan. Eigene Darstellung.

Im hohen Alter steigt die Wahrscheinlichkeit auf Unterstützung in einzelnen oder mehreren Lebensbereichen angewiesen zu sein. Die Teilnehmer\*innen der Hochaltrigenbefragung Haan wurden gefragt, inwiefern es nahe Angehörige gibt, auf deren Unterstützung sie im Bedarfsfall zählen können und die in Haan oder Gruiten wohnen (vgl. Tab. 65). Fast zwei Drittel der Befragungsteilnehmer\*innen kann demnach auf eine solche Unterstützung im Bedarfsfalle zurückgreifen, während etwas mehr als ein Drittel für sich keine entsprechende Option sieht. Hier ist zu berücksichtigen, dass die Anzahl der Antworten insgesamt geringer ist, d.h. es kann keine genaue Aussage über die familiären Unterstützungspotentiale der Teilnehmer\*innen gemacht werden, die diese Frage nicht beantwortet haben.

**Tab. 65: Unterstützungspotentiale naher Angehöriger (z.B. Kinder oder Enkelkinder) in Haan oder Gruiten**

	Häufigkeit	Gültige Prozente
ja	501	65,0
nein	270	35,0
Gesamt	771	100,0

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Um zu ermitteln, ob die Teilnehmer\*innen familiäre Unterstützungspotentiale im Umkreis von Haan und Gruiten haben, wurde außerdem gefragt, inwiefern ggf. auf Hilfen von nahen Angehörigen in einem Radius von 50km zurückgegriffen werden kann (vgl. Tab. 66). Hier sind die Antwortquoten nochmal geringer ausgefallen, d.h. die Gruppe der Personen, die nicht geantwortet haben, ist größer. Die Antworten entsprechen in etwa den Anteilen der vorhergehenden Frage, d.h. etwas mehr als ein Drittel sieht kein Unterstützungspotential von nahen Verwandten in einem Umkreis von 50km und der übrige Anteil von nahezu 65 Prozent kann nach eigener Aussage auf die Unterstützung von Verwandten zählen.

**Tab. 66: Unterstützungspotentiale naher Angehöriger (z.B. Kinder oder Enkelkinder) im Umkreis von 50km**

	Häufigkeit	Gültige Prozente
ja	389	64,9
nein	210	35,1
Gesamt	599	100,0

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

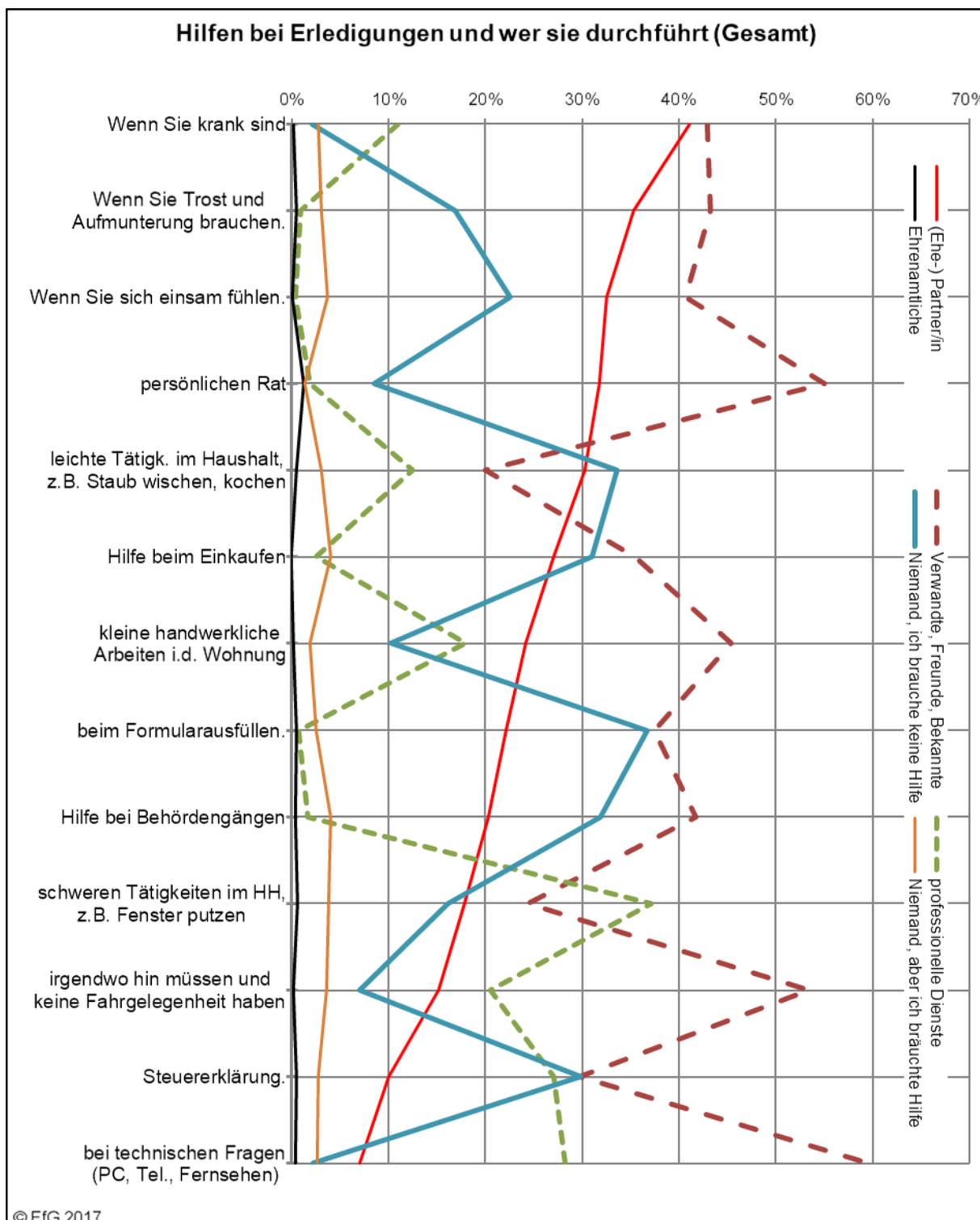
Selbstständigkeit trotz Hilfebedarf bleibt insbesondere dann gewährleistet, wenn auf Ressourcen zugegriffen werden kann, die den Hilfebedarf kompensieren können. Tab. 67 (S. 91) zeigt an, inwiefern die Befragungsteilnehmer\*innen auf Hilfen in bestimmten Lebenssituationen angewiesen sind und wer diese üblicherweise leistet. Ansprechpartner\*innen sind hier in erster Linie der bzw. die ‚(Ehe-)Partner\*in‘ sowie ‚Verwandte, Freunde oder Bekannte‘, so etwa bei Krankheit, bei dem Bedürfnis nach Trost und Aufmunterung, bei Einsamkeit, dem Bedarf nach einem persönlichen Rat oder auch wenn Hilfe bei leichten Haushaltstätigkeiten, dem Einkaufen oder kleineren handwerklichen Arbeiten gebraucht wird. Geht es um schwere Haushaltstätigkeiten, um Fahrgelegenheiten, Hilfen bei der Steuererklärung oder technischen Fragen, gewinnen professionelle Dienste an Bedeutung. Kleinere Anteile von bis zu 4 Prozent sind auf Hilfen angewiesen, ohne dass sie auf entsprechende Unterstützungspotentiale zurückgreifen können (vgl. auch Abb. 23, S. 92). Ehrenamtliche spielen in nahezu allen Bereichen eine sehr geringe Rolle. Die ‚Hilfen bei Erledigungen‘ werden grafisch in Abb. 23 (S. 92) dargestellt.

**Tab. 67: Hilfen bei Erledigungen und wer sie durchführt insgesamt (in Prozent)**

Zeilen-%	(Ehe-) Partner/in	Verwandte, Freunde oder Bekannte	professionelle Dienste	Ehrenamtliche	Niemand, ich brauche keine Hilfe	Niemand, aber ich bräuchte Hilfe
Wenn Sie krank sind.	41,1	42,9	11,0	0,2	2,1	2,7
Wenn Sie Trost und Aufmunterung brauchen.	35,3	43,3	0,9	0,5	16,9	3,1
Wenn Sie sich einsam fühlen.	32,5	40,7	0,4	0,1	22,6	3,7
Wenn sie persönlichen Rat brauchen.	31,8	55,1	1,9	1,3	8,5	1,4
Wenn Sie Hilfe brauchen bei leichten Tätigkeiten im Haushalt (z.B. Staub wischen, kochen)	30,3	20,0	12,5	0,5	33,6	3,1
Wenn Sie Hilfe beim Einkaufen benötigen.	27,1	35,4	2,5	0,0	31,0	4,0
Wenn kleine handwerkliche Arbeiten in der Wohnung anfallen.	24,2	45,4	18,0	0,2	10,3	1,9
Wenn Sie Hilfe brauchen beim Formularausfüllen.	22,1	37,5	0,7	0,2	36,7	2,5
Wenn Sie Hilfe bei Behördengängen brauchen.	20,3	41,8	1,7	0,4	31,9	4,0
Wenn Sie Hilfe bei schweren Tätigkeiten im Haushalt benötigen (z.B. Fenster putzen)	17,9	24,4	37,2	0,6	16,1	3,8
Wenn Sie irgendwo hin müssen und keine Fahrgelegenheit haben.	15,2	53,5	20,5	0,2	7,0	3,6
Wenn Sie Hilfe brauchen bei der Steuererklärung.	10,0	29,8	27,1	0,5	29,9	2,8
Wenn Sie Hilfe brauchen bei technischen Fragen (PC, Telefon, Fernsehen).	7,0	59,6	28,3	0,4	2,2	2,6

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

**Abb. 23: Hilfe bei Erledigungen und wer sie durchführt insgesamt**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan

Nachfolgend werden die Auswertungen für die Quartiere Unterhaan, Haan-Mitte (Tab. 69, S. 95), Haan-Ost (Tab. 70, S. 96) und Gruitzen (Tab. 71, S. 99) dargestellt. Die bedeutendsten Personengruppen sind rot umrandet.

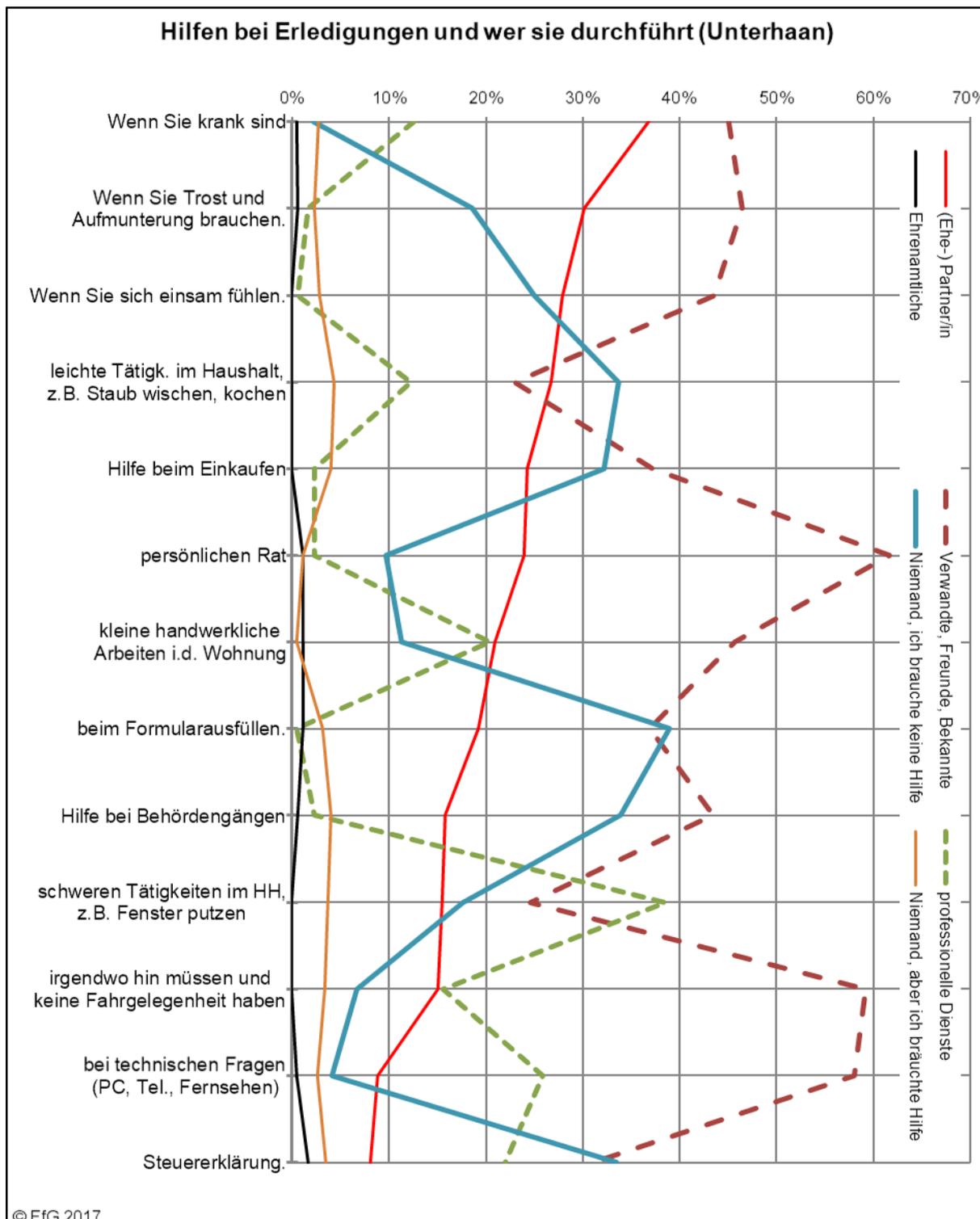
‚Verwandte, Freunde und Bekannte‘ spielen in Unterhaan demnach die größte Rolle, wenn es um ‚Hilfen bei Erledigungen‘ geht, während ‚Ehrenamtliche‘ die geringste Bedeutung haben. Auffallend ist, dass die Teilnehmer\*innen bei ‚leichte Tätigkeiten im Haushalt‘ zu ca. einem Drittel keinen Hilfebedarf haben, während es aber auch eine Anteil von über 4 Prozent gibt, der Hilfe braucht, aber Niemanden hat (vgl. auch Abb. 24, S. 94).

**Tab. 68: Hilfen bei Erledigungen und wer sie durchführt in Unterhaan (in Prozent)**

Unterhaan, jeweils Zeilen-Prozent	(Ehe-) Partner/in	Verwandte, Freunde oder Bekannte	professionelle Dienste	Ehrenamtliche	Niemand, ich brauche keine Hilfe	Niemand, aber ich bräuchte Hilfe
Wenn Sie krank sind	36,8	45,1	12,6	0,5	2,2	2,7
Wenn Sie Trost und Aufmunterung brauchen.	30,2	46,5	1,7	0,6	18,6	2,3
Wenn Sie sich einsam fühlen.	27,9	43,6	0,6	0,0	25,0	2,9
leichte Tätigkeiten im HH, z.B. Staub wi., kochen	26,7	23,0	12,3	0,0	33,7	4,3
Hilfe beim Einkaufen	24,3	37,3	2,3	0,0	32,2	4,0
persönlichen Rat	24,0	61,7	2,3	1,1	9,7	1,1
kleine handwerkliche Arbeiten i.d. Wohnung	21,0	45,7	20,4	1,1	11,3	0,5
beim Formularausfüllen.	19,3	36,9	0,5	1,1	39,0	3,2
Hilfe bei Behördengängen	15,8	43,5	2,3	0,6	33,9	4,0
schweren Tätigkeiten im HH, z.B. Fenster putzen	15,5	24,6	38,5	0,0	17,6	3,7
irgendwo hin müssen und keine Fahrgel. haben	15,1	59,2	15,6	0,0	6,7	3,4
bei technischen Fragen (PC, Tel., Fernsehen)	8,8	58,0	25,9	0,5	4,1	2,6
Steuererklärung.	8,1	31,2	22,0	1,7	33,5	3,5

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

**Abb. 24: Hilfen bei Erledigungen und wer sie durchführt in Unterhaan**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan

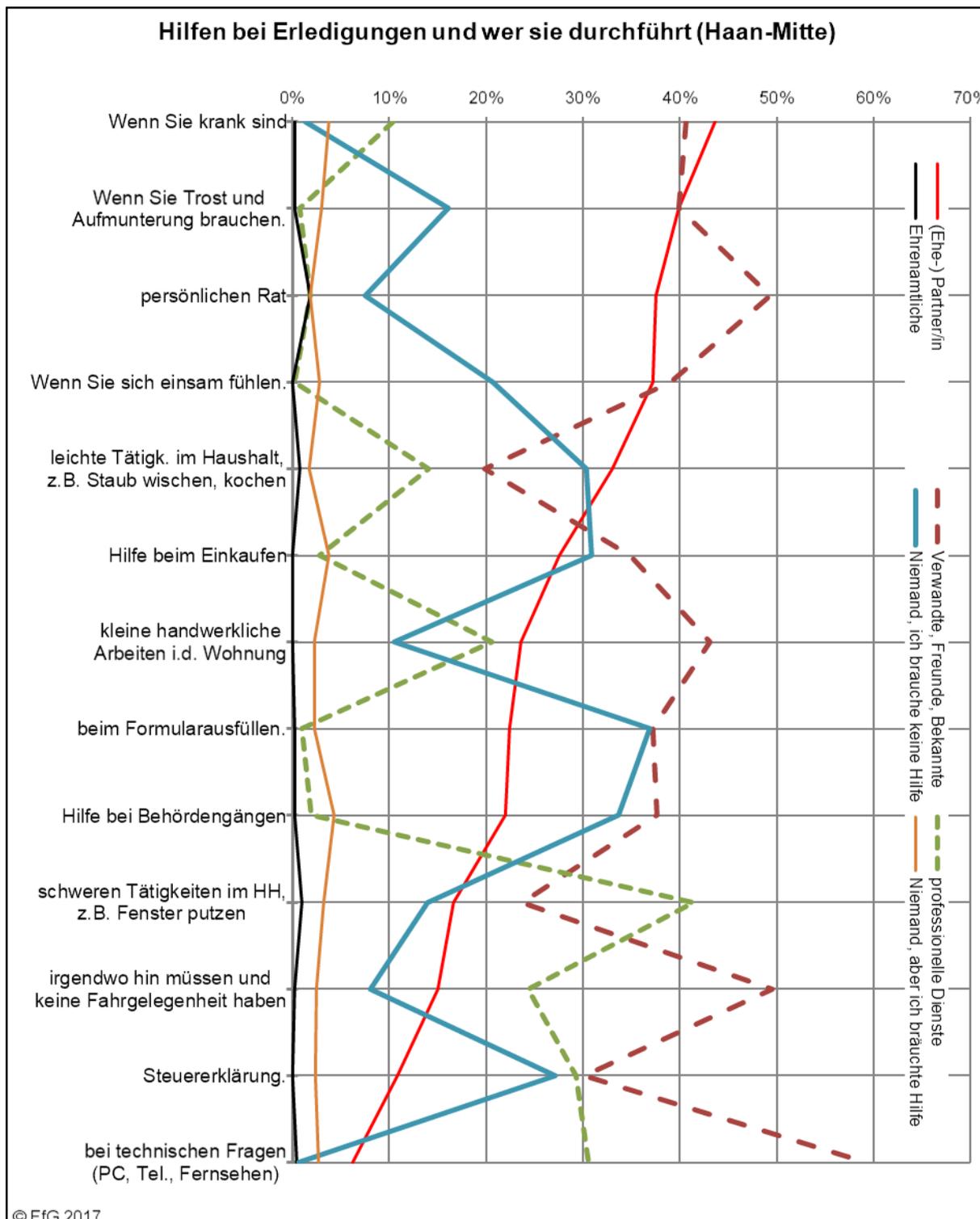
Auch in Haan-Mitte spielen ‚Verwandte, Freunde und Bekannte‘ bei den ‚Hilfen bei Erledigungen‘ die größte Rolle. Lediglich bei Krankheit und bei ‚leichten Tätigkeiten im Haushalt‘ ist der bzw. die (Ehe-)Partner\*in bedeutsamer (vgl. Tab. 69). Ehrenamtliche spielen i.d.R. eine geringe Rolle. Sie sind aber, wenn es um persönliche Ratschläge geht, ebenso bedeutsam wie professionelle Dienste (vgl. auch Abb. 25, S. 96).

**Tab. 69: Hilfen bei Erledigungen und wer sie durchführt in Haan-Mitte (in Prozent)**

Haan-Mitte, jeweils Zeilen-Prozent	(Ehe-) Partner/in	Verwandte, Freunde oder Bekannte	professionelle Dienste	Ehrenamtliche	Niemand, ich brauche keine Hilfe	Niemand, aber ich bräuchte Hilfe
Wenn Sie krank sind	43,7	40,7	10,4	0,3	1,3	3,8
Wenn Sie Trost und Aufmunterung brauchen.	39,9	39,9	0,8	0,3	16,1	3,0
persönlichen Rat	37,5	49,3	1,9	1,9	7,5	1,9
Wenn Sie sich einsam fühlen.	37,2	39,1	0,3	0,0	20,7	2,8
leichte Tätigkeiten im HH, z.B. Staub wi., kochen	33,0	19,9	14,1	0,8	30,4	1,8
Hilfe beim Einkaufen	27,6	34,9	2,8	0,0	30,9	3,8
kleine handwerkliche Arbeiten i.d. Wohnung	23,6	43,1	20,6	0,0	10,5	2,3
beim Formularausfüllen.	22,4	37,2	1,0	0,3	36,9	2,3
Hilfe bei Behördengängen	22,0	37,7	2,0	0,3	33,7	4,3
schweren Tätigkeiten im HH, z.B. Fenster putzen	16,7	23,7	41,4	1,0	14,0	3,2
irgendwo hin müssen und keine Fahrgel. haben	15,0	49,6	24,4	0,3	8,1	2,5
Steuererklärung.	10,9	30,2	29,3	0,0	27,2	2,4
bei technischen Fragen (PC, Tel., Fernsehen)	6,2	59,2	30,6	0,5	0,7	2,7

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

**Abb. 25: Hilfen bei Erledigungen und wer sie durchführt in Haan-Mitte**



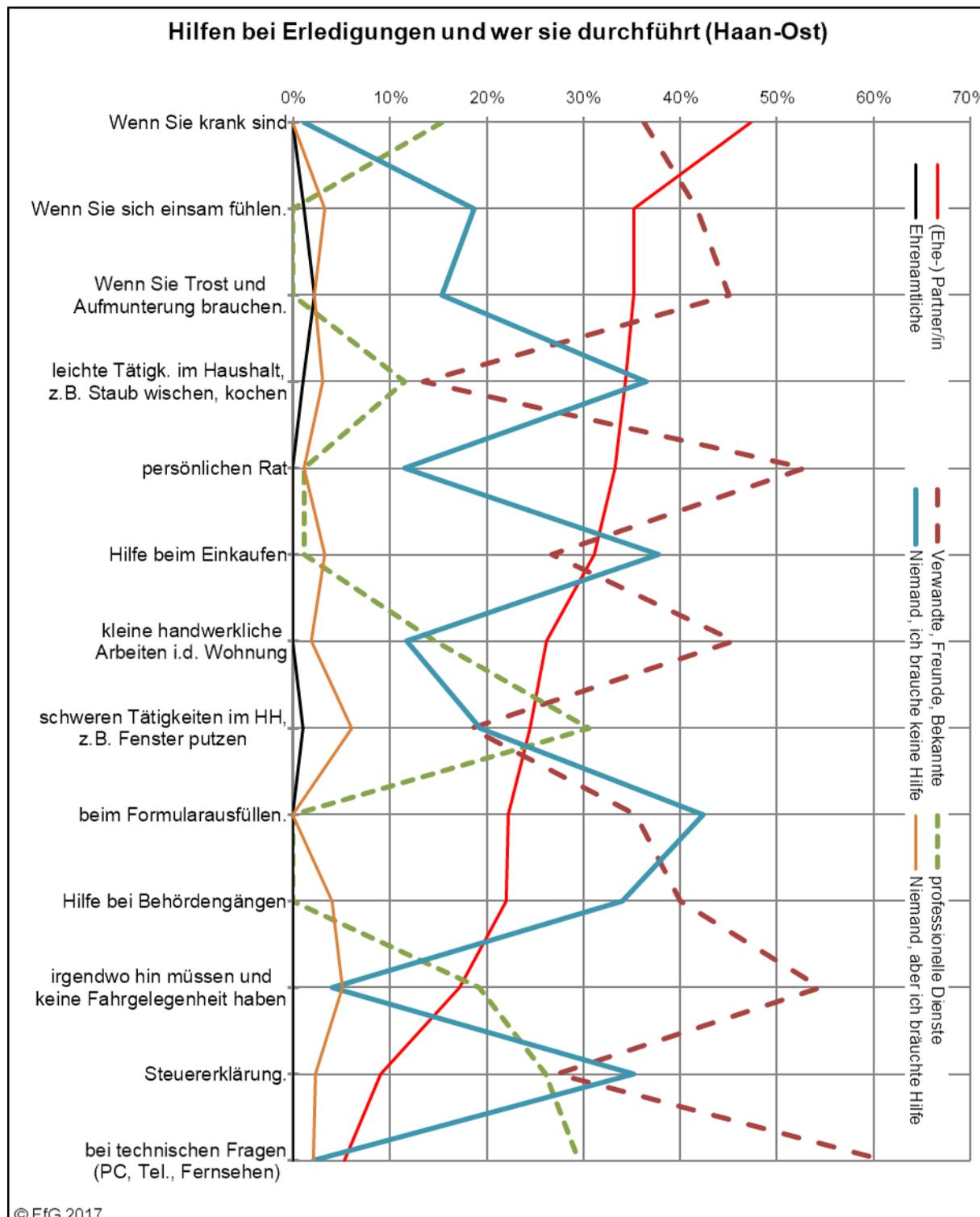
In Haan-Ost haben ‚Verwandte, Freunde und Bekannte‘ ebenfalls in nahezu allen Bereichen die größte Bedeutung, während ‚Ehrenamtliche‘ kaum eine Rolle spielen (vgl. Tab. 70). Wenn es um Einsamkeit geht oder Trost und Aufmunterung benötigt wird, sind Ehrenamtliche bedeutsamer als professionelle Dienste. Diese sind wiederum bedeutsam, wenn es um ‚schwere Tätigkeiten im Haushalt‘ (30,6%), ‚technische Fragen‘ (29,5%) oder um die ‚Steuererklärung‘ (26,1%) geht. Zu berücksichtigen ist, dass es in den Bereichen ‚schwere Tätigkeiten im Haushalt‘ (6,1%) und bei ‚Fahrgelegenheiten‘ (5%) Personenanteile gibt, die Hilfe brauchen, aber Niemanden haben (vgl. auch Abb. 26, S. 98).

**Tab. 70: Hilfen bei Erledigungen und wer sie durchführt in Haan-Ost (in Prozent)**

Haan-Ost, jeweils Zeilen-Prozent	(Ehe-) Partner/in	Verwandte, Freunde oder Bekannte	professionelle Dienste	Ehrenamtliche	Niemand, ich brauche keine Hilfe	Niemand, aber ich bräuchte Hilfe
Wenn Sie krank sind	47,3	36,3	15,4	0,0	1,1	0,0
Wenn Sie sich einsam fühlen.	35,2	41,8	0,0	1,1	18,7	3,3
Wenn Sie Trost und Aufmunterung brauchen.	35,2	45,1	0,0	2,2	15,4	2,2
leichte Tätigkeiten im HH, z.B. Staub wi., kochen	34,4	13,5	11,5	1,0	36,5	3,1
persönlichen Rat	33,3	52,9	1,1	0,0	11,5	1,1
Hilfe beim Einkaufen	31,1	26,7	1,1	0,0	37,8	3,3
kleine handwerkliche Arbeiten i.d. Wohnung	26,2	45,6	14,6	0,0	11,7	1,9
schweren Tätigkeiten im HH, z.B. Fenster putzen	24,5	18,4	30,6	1,0	19,4	6,1
beim Formularausfüllen.	22,2	35,4	0,0	0,0	42,4	0,0
Hilfe bei Behördengängen	22,0	40,0	0,0	0,0	34,0	4,0
irgendwo hin müssen und keine Fahrgel. haben	17,2	54,5	19,2	0,0	4,0	5,1
Steuererklärung.	9,1	27,3	26,1	0,0	35,2	2,3
bei technischen Fragen (PC, Tel., Fernsehen)	5,3	61,1	29,5	0,0	2,1	2,1

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Abb. 26: Hilfen bei Erledigungen und wer sie durchführt in Haan-Ost



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan

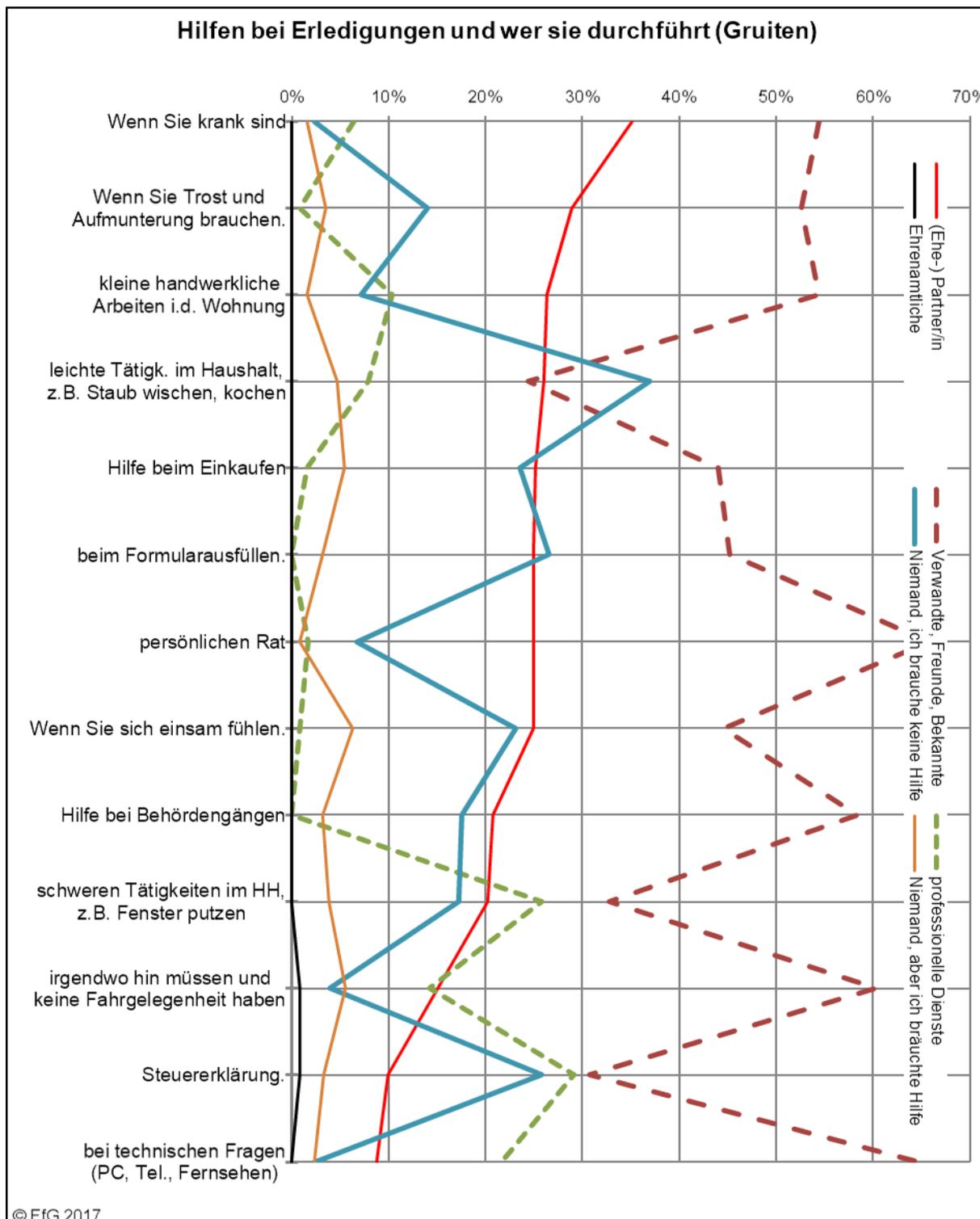
In Gritten spielen ebenfalls ‚Verwandte, Freunde oder Bekannte‘ die weitaus größte Rolle bei Hilfestellungen bzgl. Erledigungen, mit Ausnahme ‚leichter Haushaltstätigkeiten‘ (vgl. Tab. 71). Wie in den anderen Quartieren spielen ‚Ehrenamtliche‘ nur eine marginale Rolle. Bei Tätigkeiten wie der ‚Steuererklärung‘ oder schweren Haushaltstätigkeiten werden ‚professionelle Dienste‘ bedeutsamer. Anteile von über 5 Prozent brauchen in den Bereichen ‚Einkaufen‘, bei ‚Einsamkeit‘ oder wenn es um eine ‚Fahrgelegenheit‘ Hilfestellung, ohne dass es geeignete Ansprechpartner\*innen gibt (vgl. auch Abb. 27, S. 100).

**Tab. 71: Hilfen bei Erledigungen und wer sie durchführt in Gritten (in Prozent)**

Gritten, jeweils Zeilen-Prozent	(Ehe-) Partner/in	Verwandte, Freunde oder Bekannte	professionelle Dienste	Ehrenamtliche	Niemand, ich brauche keine Hilfe	Niemand, aber ich bräuchte Hilfe
Wenn Sie krank sind	35,2	54,4	6,4	0,0	2,4	1,6
Wenn Sie Trost und Aufmunterung brauchen.	28,9	52,6	0,9	0,0	14,0	3,5
kleine handwerkliche Arbeiten i.d. Wohnung	26,4	54,4	10,4	0,0	7,2	1,6
leichte Tätigkeiten im HH, z.B. Staub wi., kochen	26,0	24,4	7,9	0,0	37,0	4,7
Hilfe beim Einkaufen	25,2	44,1	1,6	0,0	23,6	5,5
beim Formularausfüllen.	25,0	45,2	0,0	0,0	26,6	3,2
persönlichen Rat	25,0	65,8	1,7	0,0	6,7	0,8
Wenn Sie sich einsam fühlen.	25,0	44,6	0,9	0,0	23,2	6,3
Hilfe bei Behördengängen	20,8	58,4	0,0	0,0	17,6	3,2
schweren Tätigkeiten im HH, z.B. Fenster putzen	20,3	32,8	25,8	0,0	17,2	3,9
irgendwo hin müssen und keine Fahrgel. haben	15,1	60,3	14,3	0,8	4,0	5,6
Steuererklärung.	10,0	30,8	29,2	0,8	25,8	3,3
bei technischen Fragen (PC, Tel., Fernsehen)	8,8	64,8	21,6	0,0	2,4	2,4

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

**Abb. 27: Hilfen bei Erledigungen und wer sie durchführt in Gritten**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan

## 5.7 Gesundheit und Pflege

Die Gesundheit eines Menschen steht in engem Zusammenhang mit der allgemeinen Lebensqualität und dem Wohlbefinden (vgl. Schönemann-Gieck 2003). Um die Gesundheit eines Menschen empirisch zu erfassen, kommen grundsätzlich zwei Zugangswege infrage: Erstens kann der Gesundheitszustand eines Menschen mit Hilfe „objektiver gesundheitlicher Kennwerte“ (S. 430) erfasst werden. Stützt man sich bei der Betrachtung des Gesundheitszustandes eines Menschen auf objektive gesundheitliche Kennwerte (z.B. Ergebnisse von ärztlichen Untersuchungen) wird vom „objektiven Gesundheitszustand“ gesprochen (vgl. ebd.). Zweitens kann der Gesundheitszustand eines Menschen aber auch – wie bei der Befragung in Haan – von diesen selber eingeschätzt werden. Hierzu wird in den Sozialwissenschaften meistens eine vier- bis fünfstufige Skala verwendet (vgl. z.B. Idler & Benyamini 1997; siehe auch Schönemann-Gieck 2003), mit deren Hilfe die befragte Person ihren Gesundheitszustand selber einschätzt. Das Ergebnis einer solchen individuellen Selbsteinschätzung wird dann als „subjektiver Gesundheitszustand“ bezeichnet.

Im Hinblick auf die sozialwissenschaftliche Untersuchung der Dimension Gesundheit im hohen und sehr hohen Alter lässt sich ein empirisches Phänomen beobachten, welches in der Fachliteratur als „Zufriedenheitsparadox“ oder „Altersinvarianz-Paradox“ oder als „Wohlbefindensparadox“ bezeichnet wird (vgl. z.B. Tesch-Römer et al. 2009; Ferring 2014). Mit diesen (unterschiedlichen) Bezeichnungen für ein und dasselbe Phänomen, ist der empirische Befund gemeint, dass „mit zunehmendem Alter [eine] immer stärkere Ablösung von objektiven Gegebenheiten bei der Selbstbeurteilung der Gesundheit“ (Schönemann-Gieck 2003, S. 430) erfolgt (vgl. auch Borchelt et al. 1996). Anders ausgedrückt: Obwohl die durch Ärzte festgestellte „objektive“ Gesundheit älterer Menschen nach medizinischen Kriterien und Kennziffern (z.B. Häufigkeit der Arztbesuche, ärztliche Befunde, Laboruntersuchungen usw.) mit steigendem Alter tendenziell abnimmt, bleibt die z.B. durch Befragungen gemessene subjektive Selbsteinschätzung der Gesundheit älterer Menschen häufig stabil. Es kommt also zu einer Differenz zwischen dem objektiven (d.h. dem medizinisch messbaren) Gesundheitszustand und dem subjektiven (d.h. dem individuell eingeschätzten) Gesundheitszustand. Dieser empirisch beobachtbare Sachverhalt ist mit der Bezeichnung „Zufriedenheitsparadox“ gemeint. Paradox ist dieses Phänomen deshalb, weil es sowohl dem intuitiven Empfinden vom Altern als Abbau als auch den objektiven medizinischen Befunden zu widersprechen scheint.

Die vorangegangenen Ausführungen sollen der Einschätzung der nachfolgenden Ergebnisse zur Erfassung des subjektiven Gesundheitszustandes dienen (vgl. Tab. 72), welche nicht als Auskunft über den „objektiven“ Gesundheitszustand interpretiert werden sollten.

Fast die Hälfte der Teilnehmenden (47,2%) schätzt ihre Gesundheit im Großen und Ganzen ‚mittelmäßig‘ ein. Geringfügig mehr als ein Drittel der Befragten gibt bei der Frage nach dem Gesundheitszustand ‚gut‘ an, während 12,6 Prozent diesen als ‚schlecht‘ einstufen. Nahezu identische Anteile schätzen ihren Gesundheitszustand subjektiv als ‚sehr gut‘ (3,3%) bzw. als ‚sehr schlecht‘ (3,2%) ein.

**Tab. 72: Subjektiv eingeschätzter Gesundheitszustand**

	Häufigkeit	Gültige Prozente
sehr schlecht	29	3,2
schlecht	114	12,6
mittelmäßig	427	47,2
gut	304	33,6
sehr gut	30	3,3
Gesamt	904	100,0

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Tab. 73 zeigt die Antworten der Teilnehmenden auf die Frage, ob ihnen bekannt ist, dass sie Anspruch auf eine kostenlose Pflegeberatung durch die Kranken- bzw. Pflegekasse haben. 58,8 Prozent bestätigen dies, während 41,2 Prozent die Frage verneinen.

**Tab. 73: Informiertheit über kostenlose Angebote zur Pflegeberatung durch die Kranken- bzw. Pflegekasse**

	Häufigkeit	Gültige Prozente
Ja	529	58,8
Nein	371	41,2
Gesamt	900	100,0

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Die Teilnehmenden wurden danach gefragt, ob sie regelmäßige Leistungen aus der Pflegeversicherung erhalten (Frage 21) und in welche Pflegestufe sie eingruppiert sind. Hier hatten die Befragten offensichtlich Schwierigkeiten bei der Beantwortung, was bei 6 Prozent der Teilnehmenden zu inkonsistenten Antworten geführt hat. Deshalb wurden die Antworten auf beide Fragen zusammengefasst.

77,5 Prozent der Befragten erhalten keine Leistungen aus der Pflegeversicherung. Wenn Leistungen bezogen werden, dann am häufigsten im Pflegegrad 2 (7,7% der Teilnehmenden). Die Pflegegrade vier und fünf werden nur selten genannt. Deshalb wurden sie zusammengefasst. 2,5 Prozent der Teilnehmenden sind in diesen Pflegegraden eingruppiert. Ganz allgemein ist anzumerken, dass Menschen mit hoher Pflegebedürftigkeit mit Befragungen nur schwer erreichbar sind und diese daher bedingt durch die Pflegebedürftigkeit i.d.R. eher unterrepräsentiert sind, d.h. es ist von einer positiven Selektion von Menschen mit geringerer Pflegebedürftigkeit auszugehen.

**Tab. 74: Pflegegrad\***

	Anzahl Personen	Spalten-Prozent
keine Leistungen aus der Pflegeversicherung	725	77,5
Pflegegrad 1	20	2,1
Pflegegrad 2	72	7,7
Pflegegrad 3	39	4,2
Pflegegrad 4 oder 5; (wegen geringer Fallzahlen zusammengefasst)	23	2,5
weiß nicht / k.A. / Inkonsistenzen	56	6,0
<b>Gesamt</b>	<b>935</b>	<b>100,0</b>

\* Zusammengefasste Variable aus den Angaben, ob Pflegeleistungen erhalten werden und der Angabe der konkreten Pflegestufe.

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

15,6 Prozent der befragten Personen geben an, eine Personen die hilfs- oder pflegebedürftig ist, zu unterstützen (vgl. Tab. 75). Bei den nachfolgenden Angaben ist es zu Inkonsistenzen aufgrund der fehlenden Berücksichtigung der Filterführung im Fragebogen gekommen. Dies ist bei der Interpretation zu berücksichtigen.

**Tab. 75: Personen, die Unterstützungsleistungen bei Pflege- oder Hilfsbedürftigkeit erbringen (in absoluten Zahlen und Prozent)**

	Häufigkeit	Gültige Prozente
nein	697	84,4
ja	129	15,6
<b>Gesamt</b>	<b>826</b>	<b>100,0</b>

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Deutlich mehr als die Hälfte (59,4%) der Personen, die Unterstützungsleistungen erbringen, gibt an, dass die hilfs- oder pflegebedürftigen Personen, die unterstützt werden, gemeinsam mit ihnen in einem Haushalt leben. Bei 40,6 Prozent der befragten Personen, die Unterstützungsleistungen erbringen, ist das nicht der Fall (vgl. Tab. 76). Hier übersteigt die Anzahl der Antworten (138) die Anzahl der vorherigen Antworten (129) auf die Frage, ob eine hilfs- oder pflegebedürftige Person unterstützt wird.

**Tab. 76: Wohnort der unterstützten Person (im Haushalt) (in absoluten Zahlen und Prozent)**

	Häufigkeit	Gültige Prozente
nein	56	40,6
ja	82	59,4
Gesamt	138	100,0

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Tab. 77 zeigt die Personengruppen, die von den Befragungsteilnehmer\*innen unterstützt werden. Dies sind insbesondere der bzw. die (Ehe-)Partner\*in (69,1%) und Verwandte (25,2%). Weitaus weniger werden von den Teilnehmer\*innen Unterstützungsleistungen bei Freunden (8,9%), Bekannten (8,1%) oder Nachbarn (4,9%) erbracht. Andere Personen, die unterstützt werden, sind in einigen wenigen Fällen pflegebedürftige Kinder. Hier übersteigt die Anzahl der Antworten (143) die Anzahl der Antworten (129) auf die Frage, ob eine hilfs- oder pflegebedürftige Person gepflegt wird.

**Tab. 77: Adressaten von Unterstützungsleistungen (ohne Sonstige)**

	Anzahl	Zeilen (%)
(Ehe-)Partner/in	85	69,1
Verwandte	31	25,2
Freunde/in	11	8,9
Bekannte	10	8,1
Nachbar/in	6	4,9

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan. N=123.

Die häufigsten Formen von Unterstützungsleistungen, die erbracht werden, sind nach Angaben der Befragten: ‚Gespräche führen‘, ‚Gesellschaft leisten‘ (65,1%), ‚Erledigungen außer Haus durchführen‘ (60,5%), ‚Haushaltsführung‘ (56,6%) und ‚Organisation von Pflege und Betreuung‘ sowie von ‚behördlichen Angelegenheiten und Finanzen‘ (44,2%). Pfl egetätigkeiten werden von 37,2 Prozent der Befragten, die Unterstützungsleistungen leisten, erbracht (vgl. Tab. 78).

**Tab. 78: Unterstützungsdienstleistungen durch den Befragten**

	Anzahl	Zeilen (%)
Gespräche führen, Gesellschaft leisten	84	65,1
Erledigungen außer Haus durchführen z.B. Einkaufen, Arztbesuch	78	60,5
Haushaltsführung z.B. Wäsche waschen/bügeln, Putzen, Kochen, Versorgung mit Mahlzeiten und Getränken	73	56,6
Organisation von Pflege und Betreuung sowie von behördlichen Angelegenheiten und Finanzen	57	44,2
Pfl egetätigkeiten z.B. Hilfe beim An- und Auskleiden, Waschen, Hilfe beim Umbetten	48	37,2
Beaufsichtigung und Anleitung	40	31,0
Finanzielle Unterstützung	26	20,2

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan. N=129.

## 5.8 Sozialleistungen und finanzielle Lage im Alter

Tab. 79 zeigt die Angaben der Befragungsteilnehmer\*innen, die finanzielle Unterstützungsleistungen erhalten. Diese Angaben entsprechen nicht zwingend dem tatsächlichen Anteil der Leistungsbezieher\*innen, da bekannt ist, dass es leistungsberechtigte Personen gibt, die aus unterschiedlichen Gründen keine Leistungen beantragen (vgl. Becker 2007; Bäcker et al. 2016). 15 Prozent der Befragten, die Angaben machten, beziehen demnach ‚Hilfe zur Pflege‘ (zu Hause) und 13,4 Prozent beziehen Grundsicherung. ‚Hilfe zur Pflege‘ (in Einrichtungen) wird von 3,3 Prozent der Personen bezogen und Wohngeld von 1,6 Prozent. Pflegewohngeld beziehen insgesamt 0,6 Prozent der antwortenden Teilnehmer\*innen.

**Tab. 79: Finanzielle Unterstützungsleistungen (in absoluten Zahlen und in Prozent)**

	Anzahl	Zeilen (%)
Hilfe zur Pflege zu Hause. Ja, beziehe ich. (N=681)	102	15,0
Grundsicherung. Ja, beziehe ich. (N=693)	93	13,4
Hilfe zur Pflege in Pflegeeinrichtungen. Ja, beziehe ich. (N=641)	21	3,3
Wohngeld. Ja, beziehe ich. (N=682)	11	1,6
Pflegewohngeld. Ja, beziehe ich. (N=661)	4	0,6

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Tab. 80 (S. 106) gibt Hinweise auf Gründe, warum Sozialleistungen ggf. auch bei einem vorhandenen Anspruch ggf. nicht abgerufen werden. So sind die verschiedenen angeführten Sozialleistungen, je nach Leistungsart zwischen 7 und etwa 10 Prozent der Teilnehmer\*innen, die auf diese Frage antworteten, nach eigenen Angaben nicht bekannt. Zwischen 3 und etwa 5 Prozent geben je nach Leistungsart explizit an, diese Leistungen nicht beantragen zu wollen, obgleich offenkundig ein Anspruch besteht. Unkenntnis darüber, wo Leistungen beantragt werden können, geben je nach Leistungsart zwischen 1,7 und 3,7 Prozent an.

**Tab. 80: Gründe, warum keine finanziellen Unterstützungsleistungen bezogen werden**

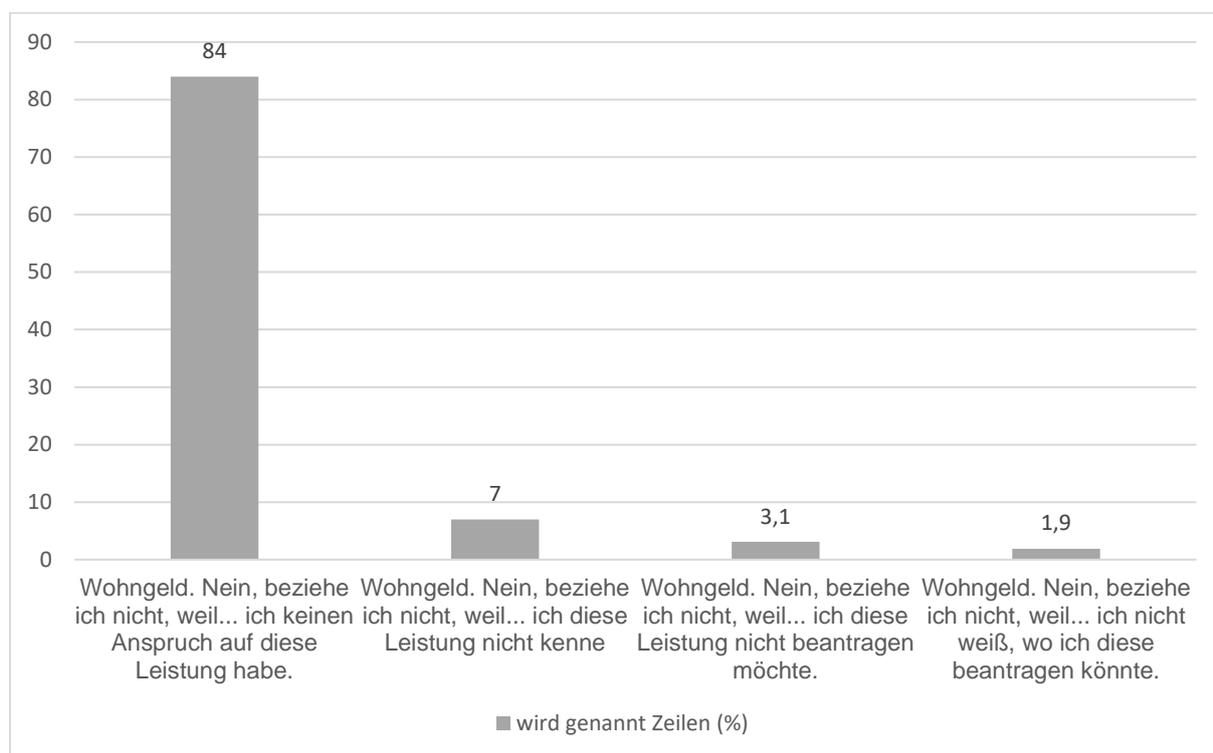
	Anzahl	Zeilen (%)
Wohngeld. Nein, beziehe ich nicht, weil... ich <b>keinen Anspruch</b> auf diese Leistung habe. (N=680)	571	84,0
Pflegewohngeld. Nein, beziehe ich nicht, weil... ich <b>keinen Anspruch</b> auf diese Leistung habe. (N=659)	534	81,0
Hilfe zur Pflege in Pflegeeinrichtungen. Nein, beziehe ich nicht, weil... ich <b>keinen Anspruch</b> auf diese Leistung habe. (N=640)	487	76,1
Hilfe zur Pflege zuhause. Nein, beziehe ich nicht, weil... ich <b>keinen Anspruch</b> auf diese Leistung habe. (N=680)	414	60,9
Pflegewohngeld. Nein, beziehe ich nicht, weil... ich diese Leistung <b>nicht kenne</b> (N=659)	68	10,3
Hilfe zur Pflege zuhause. Nein, beziehe ich nicht, weil... ich diese Leistung <b>nicht kenne</b> (N=680)	62	9,1
Hilfe zur Pflege in Pflegeeinrichtungen. Nein, beziehe ich nicht, weil... ich diese Leistung <b>nicht kenne</b> (N=640)	57	8,9
Wohngeld. Nein, beziehe ich nicht, weil... ich diese Leistung <b>nicht kenne</b> (N=681)	48	7,0
Hilfe zur Pflege zuhause. Nein, beziehe ich nicht, weil... ich diese Leistung <b>nicht beantragen möchte</b> . (N=680)	36	5,3
Hilfe zur Pflege in Pflegeeinrichtungen. Nein, beziehe ich nicht, weil... ich diese Leistung <b>nicht beantragen möchte</b> . (N=640)	32	5,0
Hilfe zur Pflege zuhause. Nein, beziehe ich nicht, weil... ich <b>nicht weiß, wo</b> ich diese beantragen könnte. (N=680)	25	3,7
Wohngeld. Nein, beziehe ich nicht, weil... ich diese Leistung <b>nicht beantragen möchte</b> . (N=680)	21	3,1
Pflegewohngeld. Nein, beziehe ich nicht, weil... ich diese Leistung <b>nicht beantragen möchte</b> . (N=660)	20	3,0
Pflegewohngeld. Nein, beziehe ich nicht, weil... ich <b>nicht weiß, wo</b> ich diese beantragen könnte. (N=660)	16	2,4
Wohngeld. Nein, beziehe ich nicht, weil... ich <b>nicht weiß, wo</b> ich diese beantragen könnte. (N=681)	13	1,9
Hilfe zur Pflege in Pflegeeinrichtungen. Nein, beziehe ich nicht, weil... ich <b>nicht weiß, wo</b> ich diese beantragen könnte. (N=640)	11	1,7

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Differenziert nach Art der Sozialleistung zeigen sich die folgenden Unterschiede:

Die Sozialleistung Wohngeld nehmen den Angaben der Befragten zufolge insgesamt 12 Prozent der ggf. Anspruchsberechtigten nicht wahr. Davon geben 7 Prozent an, dass ihnen diese Leistung unbekannt ist. Etwa 3 Prozent dieses Personenkreises will die Sozialleistung Wohngeld nicht beantragen, obgleich ein Anspruch vorliegt und fast 2 Prozent würden die Leistung beantragen, wissen aber nicht wo sie dies tun können (vgl. Abb. 28).

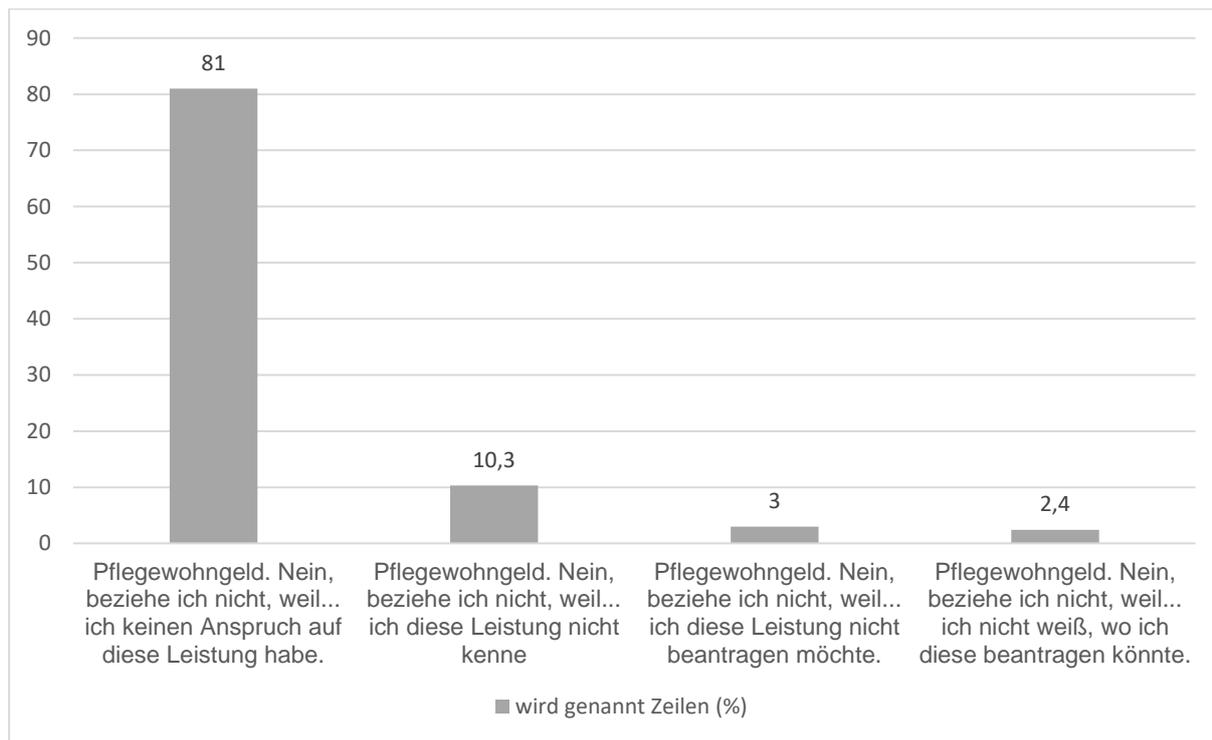
**Abb. 28: Gründe, warum kein ‚Wohngeld‘ bezogen wird (in Prozent)**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Bei der Sozialleistung Pflegewohngeld fällt auf, dass sogar knapp über 10 Prozent der ggf. anspruchsberechtigten Personen angeben, diese Leistung nicht zu kennen. Etwa 3 Prozent möchten die Leistung nicht beantragen und fast 2,5 Prozent wissen nicht, wo sie Pflegewohngeld beantragen können. Insgesamt nehmen also über 15 Prozent der ggf. Anspruchsberechtigten ihren Anspruch auf Pflegewohngeld nicht wahr (vgl. Abb. 29).

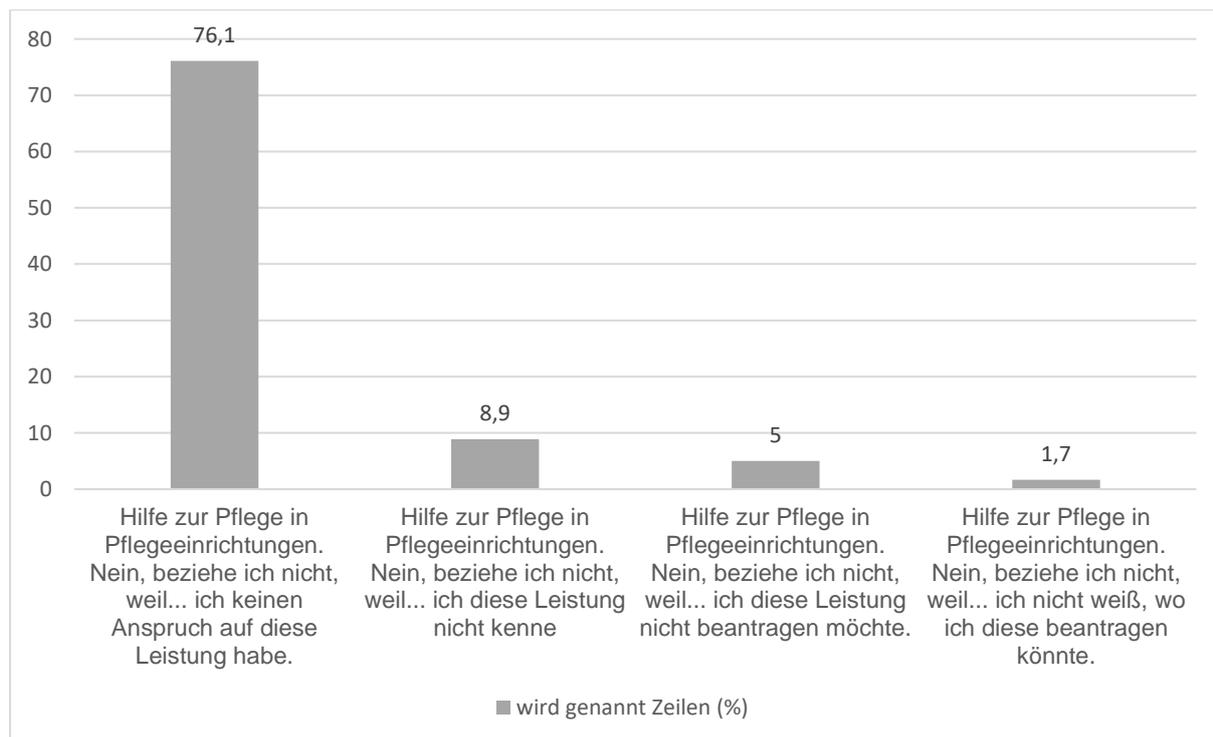
**Abb. 29: Gründe, warum kein ‚Pflegewohngeld‘ bezogen wird (in Prozent)**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Ebenfalls etwas mehr als 15 Prozent nehmen ggf. ihren Anspruch auf Hilfe zur Pflege in Einrichtungen nicht wahr. Hier sind es 5 Prozent, die diese Leistung nicht beantragen wollen, während etwa 9 Prozent die Leistung überhaupt nicht kennen. Etwas weniger als 2 Prozent würden die Leistung ggf. beantragen, wissen aber nicht wo (vgl. auch Abb. 30).

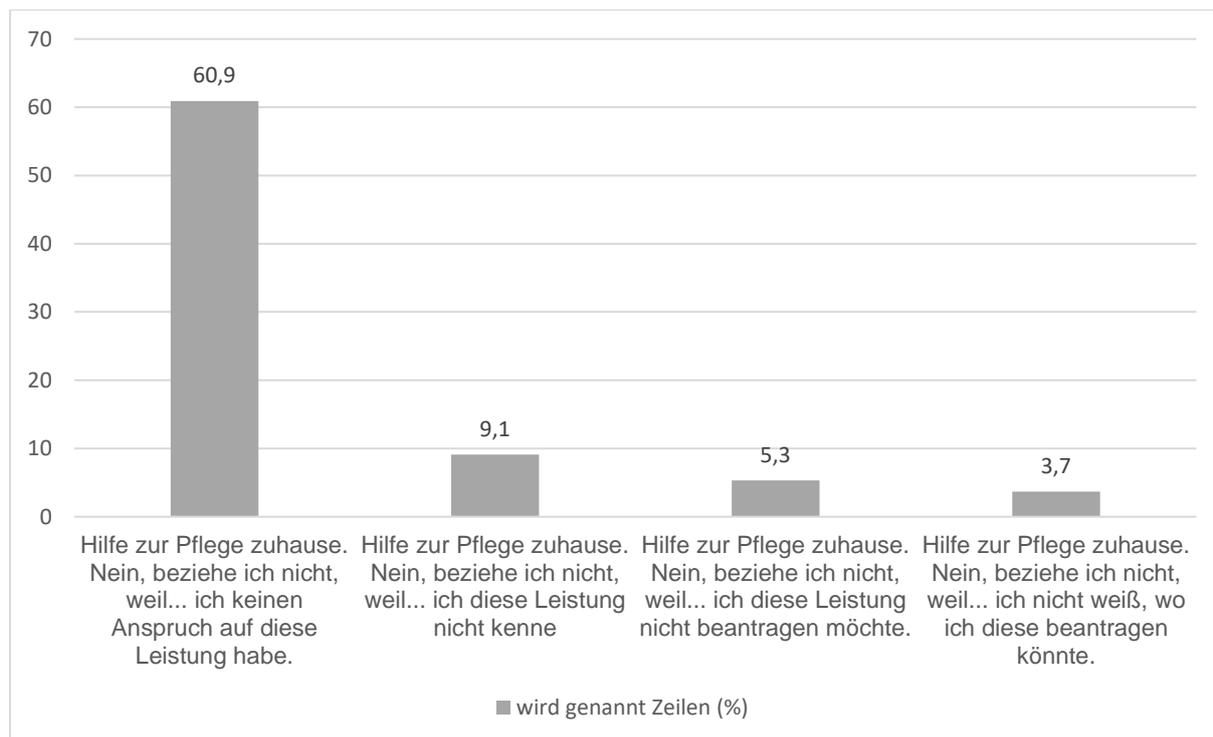
**Abb. 30: Gründe, warum keine ‚Hilfe zur Pflege in Pflegeeinrichtungen‘ bezogen wird (in Prozent)**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Knapp über 18 Prozent der ggf. Anspruchsberechtigten auf Hilfe zur Pflege zuhause nehmen diesen Anspruch nicht wahr. Davon möchten etwas über 5 Prozent die Leistung nicht beantragen, fast 4 Prozent ist nicht bekannt, wo sie Hilfe zur Pflege zuhause beantragen könnten. Etwa 9 Prozent kennen die Leistung überhaupt nicht (vgl. auch Abb. 31).

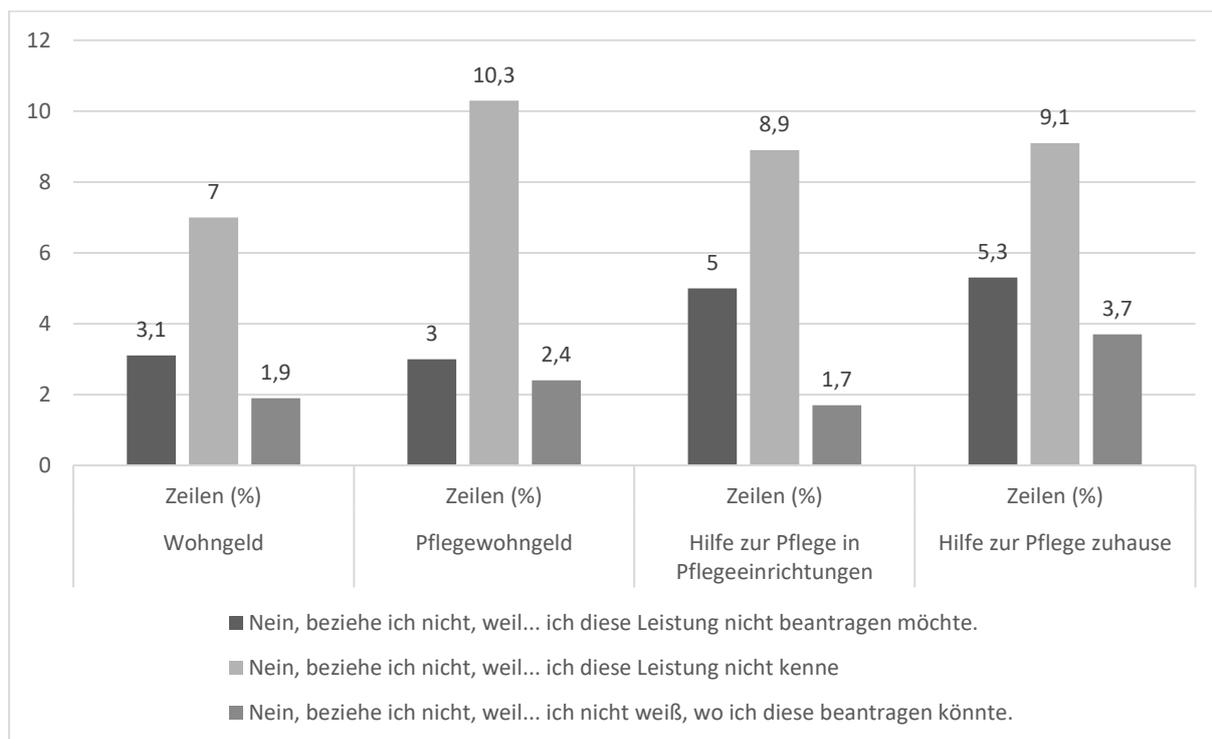
**Abb. 31: Gründe, warum keine ‚Hilfe zur Pflege zuhause‘ bezogen wird (in Prozent)**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Insgesamt gibt es den Angaben der Teilnehmer\*innen zufolge also zwischen 12 und fast 16 Prozent von ggf. anspruchsberechtigten Personen, die ihre Ansprüche nicht wahrnehmen, weil sie die Leistung nicht kennen, diese nicht beantragen wollen oder nicht wissen, wo diese beantragt werden kann (vgl. Abb. 32).

**Abb. 32: Gründe, warum keine finanziellen Unterstützungsleistungen bezogen werden (in Prozent)**



Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

Ebenso wie im Bereich der Gesundheit, lässt sich auch die finanzielle Situation (älterer) Menschen nach „objektiven“ und nach „subjektiven“ Kriterien erfassen. Während sich die „objektive“ finanzielle Situation anhand von Kennziffern wie dem (Haushalts-)Einkommen und Vermögen abbilden lässt, kann die „subjektive“ Einschätzung der eigenen finanziellen Lage z.B. auf dem Wege von Befragungen mit Hilfe von mehrstufigen Skalen bestimmt werden. Aus der empirischen (Alters-)Forschung ist bekannt, dass es in Abhängigkeit zum Bildungsgrad Unterschiede zwischen der subjektive Einschätzung und der objektiven finanziellen Lage geben kann:

„Menschen mit niedriger Bildung empfinden sich häufiger auch dann nicht als arm, wenn sie unter die objektive Armutsgrenze fallen. Hochgebildete hingegen empfinden ihr Einkommen häufiger auch dann nicht als ausreichend, wenn es über der objektiven Armutsgrenze liegt.“ (Lejeune et al. 2017, S. 97)

Ebenso wie die subjektive Einschätzung der Gesundheit nicht als Information über den objektiven Gesundheitszustand interpretiert werden sollte, kann die subjektive Einschätzung der finanziellen Lage auch nicht als Auskunft über die objektive finanzielle Lage der befragten hochaltrigen Personen in Haan interpretiert werden.

Die Frage nach der Einstufung der finanziellen Situation hat ergeben, dass 20,9 Prozent der Befragungsteilnehmer\*innen diese als ‚sehr gut‘ beurteilen (vgl. Tab. 81). Über die Hälfte (53,7%) gibt an, ‚gut‘ zurechtzukommen. Allerdings geben auch 16,9 Prozent an, lediglich ‚genau hinzukommen‘ und 6,8 Prozent müssen sich laut eigenen Angaben ‚einschränken‘. ‚Stark einschränken‘ müssen sich 1,6 Prozent der Befragten. Das bedeutet, dass rund ein Viertel der Befragten sich auf einem finanziellen Niveau bewegt, bei dem die Betroffenen entweder genau hinkommen oder sich in unterschiedlichem Ausmaß einschränken müssen, während fast drei Viertel ihre finanzielle Situation als gut oder sehr gut einschätzen.

**Tab. 81: Subjektive Einschätzung der finanziellen Lage**

	Häufigkeit	Gültige Prozente
Ich komme sehr gut zurecht	190	20,9
Ich komme gut zurecht	488	53,7
Ich komme genau hin	153	16,9
Ich muss mich einschränken	62	6,8
Ich muss mich stark einschränken	15	1,6
Gesamt	908	100,0

Quelle: FfG 2017, eigene Erhebung: Hochaltrigenbefragung Haan.

## Literatur

- Amrhein, L. (2013). Die soziale Konstruktion von „Hochaltrigkeit“ in einer jungen Altersgesellschaft. In: Zeitschrift für Gerontologie + Geriatrie. Band 46, Heft Nr. 1. S. 10-15. Wiesbaden: Springer VS.
- Backes, Gertrud M. & Clemens, Wolfgang (2008). Lebensphase Alter. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Altersforschung. Weinheim und München: Juventa Verlag.
- Bäcker, Gerhard & Kistler, Ernst (2016). Empfängerzahlen und -strukturen und Dunkelziffer der Nicht-Inanspruchnahme. Online unter (Stand 11/2017) <http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/rentenpolitik/187940/empfaengerzahlen-und-nicht-inanspruchnahme>
- Becker, Irene (2007). Verdeckte Armut in Deutschland. Ausmaß und Ursachen. Berlin: Friedrich Ebert Stiftung. Online unter (11/2017) <http://library.fes.de/pdf-files/do/04656.pdf>
- Bertermann, B. (2014): Geragogische Herausforderung der Hochaltrigkeit. In: Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, Band 47, Heft 7: 552-556.
- Bertermann, B. & Olbermann, E. (2012) Partizipation im hohen Alter: Forschungsstand und Entwicklungsperspektiven. TUP - Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit, 2, 109-115.
- Borchelt, M. / Gilberg, R. / Horgas, A.L. / Geiselman, B. (1996). Zur Bedeutung von Krankheit und Behinderung im Alter. In: Mayer, K.U & Baltes, P.B. (Hrsg.). Die Berliner Altersstudie. S. 473-498. Berlin: Akademie Verlag.
- Böhm, Katrin / Tesch-Römer, Clemens / Ziese, Thomas (Hrsg.) (2009). Gesundheit und Krankheit im Alter. . Online abrufbar unter (Stand 11/2017) [https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsB/alter\\_gesundheit.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsB/alter_gesundheit.pdf?__blob=publicationFile)
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (2017). Lebenslagen in Deutschland. Der Fünfte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Online unter (Stand 01/2018) <http://www.armuts-und-reichtumsbericht.de/DE/Bericht/Der-fuenfte-Bericht/Der-Bericht/der-bericht.html>
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2017). Siebter Altenbericht. Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften und Stellungnahme der Bundesregierung. Berlin.

- Ferring, Dieter (2014). „Zufriedenheitsparadox“ und „Unzufriedenheitsdilemma“. Die Einstellung zum Altern. In: Selbstoptimierung. Juli-August 2014. Nr. 342. S.
- Giesecking, A., Schmidt, W., Olbermann, E. & Bubolz-Lutz, E. (2016). Sozialplan Alter für die Stadt Kaarst. Teilbericht I zum Projekt „Erstellung eines Sozialplans Alter für die Stadt Kaarst sowie Entwicklung und Erprobung von Maßnahmen und Pilotprojekten“, Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V./ Institut für Gerontologie an der TU Dortmund, Dortmund.
- Giesecking, A., Schmidt, W. & Olbermann, E. (2015). Sozialplanung für Seniorinnen und Senioren im Landkreis Nienburg (Weser). Gutachten zu Lebens- und Bedarfslagen älterer Menschen im Landkreis Nienburg. Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V./ Institut für Gerontologie an der TU Dortmund, Dortmund.
- Heinze, Rolf G. / Naegele, Gerhard / Schneiders, Katrin (2011). Wirtschaftliche Potentiale des Alters. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag.
- Idler, Ellen L. & Benyamini, Yael (1997). Self-Rated Health and Mortality: A Review of Twenty-Seven Community Studies. In: Journal of Health and Social Behavior, Vol. 38, No. 1. S. 21-37
- Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) (2017). Kommunalprofil Haan, Stadt. Online unter (Stand 13.03.2018) <https://www.it.nrw.de/kommunalprofil/l05158008.pdf>
- Jopp, Daniela S. / Rott, Christoph / Boerner, Kathrin / Boch, Katrin / Kruse, Andreas (2013). Zweite Heidelberger Hundertjährigen-Studie: Herausforderungen und Stärken des Lebens mit 100 Jahren. Online unter (Stand 01/2018) [http://www.gero.uni-heidelberg.de/md/gero/forschung/zweite\\_heidelberger\\_hundertjaehrigen\\_studie\\_2013.pdf](http://www.gero.uni-heidelberg.de/md/gero/forschung/zweite_heidelberger_hundertjaehrigen_studie_2013.pdf)
- Kaspar, Roman / Rietz, Christian / Wagner, Michael / Woopen, Christiane / Zank, Susanne (2016-2018). Lebensqualität und Wohlbefinden hochaltriger Menschen in NRW (Repräsentativbefragung NRW80+). Informationen online unter (Stand 01/2018) <http://www.ceres.uni-koeln.de/forschung/nrw80/>
- Lindenberger, Ulmann / Smith, Jaqui / Mayer, Kai Ulrich / Baltes, Paul B. (2010). Die Berliner Altersstudie. Berlin: Akademie Verlag.
- Motel-Klingebiel, A. / Ziegelmann, J. P. / Wiest, M. (2013). Hochaltrigkeit in der Gesellschaft des langen Lebens. Theoretische Herausforderung, empirisches Problem und sozialpolitische Aufgabe. In: Zeitschrift für Gerontologie + Geriatrie. Band 46, Heft Nr. 1. S. 5-9. Wiesbaden: Springer VS.

- Naegele, Gerhard (2013). Gesundheitliche Versorgung in einer alternden Gesellschaft. In: Hüther, Michael & Naegele, Gerhard (Hrsg.). Demografiepolitik. Herausforderungen und Handlungsmöglichkeiten. S. 245-258. Wiesbaden: Springer VS.
- Lampert, Thomas / Kroll, Lars Eric / von der Lippe, Elena / Müters Stephan / Stolzenberg Heribert (2013b): Sozioökonomischer Status und Gesundheit. Ergebnisse der Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS1), Bundesgesundheitsblatt Gesundheitsforschung Gesundheitsschutz 56 (5-6).
- Lejeune, Constanze / Romeu Gordo, Laura / Simonson, Julia (2017). Einkommen und Armut in Deutschland: Objektive Einkommenssituation und deren subjektive Bewertung. In: Mahne, Katharina / Wolff, Julia Katharina / Simonson, Julia / Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.). Altern im Wandel. Zwei Jahrzehnte Deutscher Alterssurvey (DEAS). S. 97-110. Wiesbaden: Springer VS.
- Robert Koch Institut (RKI) (2014). Soziale Unterschiede in der Mortalität und Lebenserwartung. Online unter (Stand 01/2018) [http://www.gbe-bund.de/gbe10/abrechnung.prc\\_abr\\_test\\_logon?p\\_uid=gast&p\\_aid=0&p\\_knoten=FID&p\\_sprache=D&p\\_suchstring=16560](http://www.gbe-bund.de/gbe10/abrechnung.prc_abr_test_logon?p_uid=gast&p_aid=0&p_knoten=FID&p_sprache=D&p_suchstring=16560)
- Rott, Christoph / Jopp, Daniela / d'Heureuse, Vera / Becker, Gabriele / Schönemann-Gick / Wozniak, Dagmara (2015). Die Heidelberger Hundertjährigen-Studie. Online unter (01/2018) <http://www.gero.uni-heidelberg.de/forschung/hd100.html>
- Rott, Christopher & Joop, Daniela (2006). Langlebigkeit. In: Oswald, Wold D. / Lehr, Ursula / Sieber, Cornel / Kornhuber, Johannes (Hrsg.). Gerontologie. Medizinische, psychologische und sozialwissenschaftliche Grundbegriffe. S. 237-241. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Ruppe, Georg / Stückler, Andreas / Klambauer, Eva / Schmidt, Andrea / Wosko, Paulina / Pleschberger, Sabine (2015). Österreichische Interdisziplinäre Hochaltrigenstudie. Zusammenwirken von Gesundheit, Lebensgestaltung und Betreuung. Online unter (01/2018) <https://www.bmgf.gv.at/cms/home/attachments/4/7/6/CH1104/CMS1430841729259/hochaltrigenstudie.pdf>
- Schneider, Sven / Mohnen, Sigrid M. / Schiltewolf, Marcus (2006): „Sind Reiche gesünder?“ Epidemiologische Repräsentativdaten zu schichtspezifischen Krankheitsprävalenzen Erwachsener in Deutschland. In: Deutsche medizinische Wochenschrift 131 (37), S. 1998-2003. Thieme Verlag.

- Schönemann-Gieck, P. / Rott, Ch. / Martin, M. / d`Heureuse, V. / Kliegel, M. / Becker, G. (2003). Übereinstimmung und Unterschiede in der selbst- und fremdeingeschätzten Gesundheit bei extrem Hochaltrigen. In: Zeitschrift für Gerontologie + Geriatrie. Nr. 36. S. 429-436.
- Strobl, R. / Maier, W. / Mielck, A. / Fuchs, J. / Richter-Kornweitz, A. / Gostomzyk, J. / Grill, E. (2014). Wohnumfeld – Stolperstein oder Weg zum gesunden Altern? Ergebnisse der Augsburger Regionalkonferenz „Wohnumfeld, Alter und Gesundheit“. In: Bundesgesundheitsblatt 2014, Nr. 57, S. 1120-1126- Wiesbaden: Springer VS.
- Tesch-Römer, Clemens & Wurm, Susanne (2009). Theoretische Positionen zu Gesundheit und Alter. In: Böhm, Katrin / Tesch-Römer, Clemens / Ziese, Thomas (Hrsg.). Gesundheit und Krankheit im Alter. S. 7-21. Online abrufbar unter (Stand 11/2017) [https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsB/alter\\_gesundheit.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsB/alter_gesundheit.pdf?__blob=publicationFile)
- Tews, Hans Peter (1993). Neue und alte Aspekte des Strukturwandels des Alters. In: Naegele, Gerhard & Tews, Hans Peter (hrsg.). Lebenslagen im Strukturwandel des Alters. S. 15-42. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- van Dyk, Silke (2015). Soziologie des Alters. Bielefeld: transcript Verlag.
- Zeckra, Christoph / Amrhein, Uwe / Sittler, Loring (2015). Der Ältesten Rat. Generali Hochaltrigenstudie: Teilhabe im hohen Alter. Eine Erhebung des Instituts für Gerontologie der Universität Heidelberg mit Unterstützung des Generali Zukunftsfonds. Online unter (Stand 01/2018) [http://www.uni-heidelberg.de/md/presse/news2014/generali\\_hochaltrigenstudie.pdf](http://www.uni-heidelberg.de/md/presse/news2014/generali_hochaltrigenstudie.pdf)

## **Anhang: Fragebogen**



## Fragebogen: Älter werden in Haan

### Hinweise zur Bearbeitung

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, an unserer Befragung teilzunehmen! Bitte beachten Sie zum Ausfüllen des Fragebogens die folgenden Hinweise:

Mithilfe dieses Fragebogens möchten wir gerne Ihre Vorstellungen, Wünsche und Bedürfnisse zum Thema „Älter werden in Haan“ erfassen. Mit diesen wichtigen Informationen unterstützen Sie die kommunale Politik dabei, die Bedarfe älterer Menschen in Haan bei der kommunalen Planung zu berücksichtigen. Die Beteiligung an dieser Befragung ist selbstverständlich freiwillig.

Zum Ausfüllen des Fragebogens ist kein besonderes Wissen erforderlich, es geht uns vor allem um Ihre Meinung. Bitte beantworten Sie jede Frage so, wie es auf Sie persönlich zutrifft.

Es gibt in diesem Fragebogen unterschiedliche Fragetypen; Hinweise zum Ausfüllen finden Sie jeweils nach der Fragestellung (z.B. *Mehrfachantworten möglich*). Bitte kreuzen Sie die auf Sie zutreffende Antwort in dem vorgegebenen Kästchen an bzw. tragen Sie Ihre Antwort gut leserlich in die vorgesehenen Textfelder ein.

Falls mehrere Personen über 80 Jahre in Ihrem Haushalt leben, sollte jede Person einen eigenen Fragebogen ausfüllen. Sollte dies nicht möglich sein, vermerken Sie dies bitte am Ende des Fragebogens.

Ihre Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt und ausschließlich in anonymisierter Form, also ohne Namen und Adresse, und nur zusammengefasst mit den Angaben der anderen Befragten für statistische Zwecke ausgewertet. Bitte machen Sie daher auf dem Fragebogen keine persönlichen Angaben wie Ihre Adresse, Telefonnummer usw. Der Datenschutz wird so voll und ganz gewährleistet.

Falls Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an die im Begleitschreiben angegebene Kontaktperson der Stadt Haan.



## Fragebogen

### 1. Wo wohnen Sie?

- Unterhaan     
  Haan-Mitte     
  Haan-Ost     
  Gruiten

### 2. Wie lange leben Sie schon in Haan oder Gruiten?

- seit meiner Geburt     
  10 bis 20 Jahre  
 seit meiner Kindheit     
  3 bis 10 Jahre  
 länger als 20 Jahre     
  weniger als 3 Jahre

### 3. Wohnen Sie zurzeit ...?

- im einem eigenen Haus  
 in einem gemieteten Haus  
 in einer Eigentumswohnung  
 in einer Mietwohnung  
 in einer ambulant betreuten Haus- und Wohngemeinschaft  
 in einer anderen Wohnform, und zwar:  
 private Wohngemeinschaft mit älteren Personen  
 Mehrgenerationenwohnen  
 Sonstiges, und zwar: *(bitte tragen Sie ein)*

weiter mit Frage 4

- im Seniorenheim

→ weiter mit Frage 9

### 4. Wie viele Personen leben insgesamt in Ihrem Haushalt?

(Bitte tragen Sie die Personenzahl ein, Sie selbst eingerechnet)

Anzahl: \_\_\_\_\_

### 5. Wie groß ist Ihre Wohnung/ Ihr Haus?

- 40 qm oder kleiner     
  81-95 qm  
 41-50 qm     
  96-110 qm  
 51-65 qm     
  111-125 qm  
 66-80 qm     
  126 qm oder größer



**6. Trifft eine der folgenden Aussagen auf Ihre Wohnung/ Ihr Haus zu?**

*Mehrfachantworten möglich.*

- |  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> zu groß   | <input type="checkbox"/> renovierungsbedürftig   |
| <input type="checkbox"/> zu klein  | <input type="checkbox"/> keine Zentralheizung    |
| <input type="checkbox"/> zu teuer  | <input type="checkbox"/> Außentoilette           |
| <input type="checkbox"/> zu viele Treppen, kein Aufzug                           | <input type="checkbox"/> Einfachverglasung       |
| <input type="checkbox"/> zu schmale Türen  | <input type="checkbox"/> keine ebenerdige Dusche |
| <input type="checkbox"/> keine Gegensprechanlage                                 | <input type="checkbox"/> hoher Energiebedarf     |
| <input type="checkbox"/> Sonstige Gegebenheiten, die Sie als schwierig empfinden |  |

*(bitte tragen Sie ein):*

---

**7. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung bzw. Ihrem Haus insgesamt?**

- |                          |                          |                          |                          |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <b>zufrieden</b>         | <b>eher zufrieden</b>    | <b>eher unzufrieden</b>  | <b>unzufrieden</b>       |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

**8. Im Folgenden werden einige Wohnmöglichkeiten im Alter genannt. Welche Form des Wohnens können Sie sich für Ihr weiteres Leben vorstellen? *Mehrfachantworten möglich.***

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> bisherige Wohnung/Haus/Wohnform                                     | <input type="checkbox"/> eine Wohngemeinschaft mit anderen älteren Personen |
| <input type="checkbox"/> eine altersgerecht ausgestattete Privatwohnung in Haan oder Gruiten | <input type="checkbox"/> Mehrgenerationenwohnen                             |
| <input type="checkbox"/> eine altersgerecht ausgestattete Privatwohnung an einem anderen Ort | <input type="checkbox"/> ein Alten- oder Pflegeheim                         |
| <input type="checkbox"/> bei den Kindern oder anderen Verwandten im Haus                     | <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: <i>(bitte tragen Sie ein)</i> |
| <input type="checkbox"/> betreutes Wohnen  |   |

---



---

**9. Haben Sie das Gefühl, über Angebote und Einrichtungen für ältere Menschen in Ihrem Stadtteil gut informiert zu sein?**

- |                             |                               |
|-----------------------------|-------------------------------|
| <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
|-----------------------------|-------------------------------|

**10. Wie informieren Sie sich über Angebote und Einrichtungen? *Mehrfachantworten möglich.***

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Tageszeitung                                     | <input type="checkbox"/> Internet   |
| <input type="checkbox"/> Einwurfzeitungen (z.B. Haaner Treff, Wochenpost) | <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: <i>(bitte tragen Sie ein)</i> |
| <input type="checkbox"/> Bekannte/Verwandte/Freunde                       |   |
| <input type="checkbox"/> Seniorenratgeber                                 |   |

---



**11. Wie zufrieden sind Sie mit der Umgebung, in der Sie leben?**

Bitte wählen Sie pro Zeile **eine** Antwortmöglichkeit aus.

	zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden
Nähe zu Parks/Grünanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vorhandensein von Parkplätzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Medizinische Versorgung (z.B. Ärzte/Ärztinnen, Krankengymnastik)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr (z.B. Bus, Bahn)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sicherheit der Gegend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen (z.B. Post, Bank, Behörden)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Barrierefreiheit (z.B. von Bürgersteigen und Plätzen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ruhiges Wohnumfeld	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beziehungen zur Nachbarschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Weitere Aspekte, die Ihnen wichtig sind, bitte bei Frage 35 am Ende des Fragebogens notieren!</b>				



**12. Sind die folgenden Einrichtungen/Angebote gut für Sie zu erreichen?** Es spielt keine Rolle, wie sie diese erreichen, ob zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem Auto, mit dem Bus etc.

Bitte kreuzen Sie **je Zeile** an, ob die Einrichtung/das Angebot für Sie gut oder schwierig zu erreichen ist oder ob Sie nicht darüber informiert sind.

	gut zu erreichen	schwierig zu erreichen	bin nicht informiert
Lebensmittelgeschäft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bäckerei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bekleidungsgeschäfte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Post	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bank/Geldinstitut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Friseur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haltestelle öffentlicher Verkehrsmittel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arzt/Ärztin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Krankenhaus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Apotheke	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Krankengymnast/in, Physiotherapeut/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sport- und Bewegungsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sanitätshaus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbsthilfegruppen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fußpflege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Seniorenheim	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tagespflege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Städtisches Seniorenbüro	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Städtische Wohn- und Pflegeberatung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kirche/andere religiöse Einrichtung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturelle Angebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Volkshochschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bücherei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Begegnungsstätten, Nachbarschaftszentrum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gasthaus/Restaurant	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Grünfläche/Park	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



**13. Welche der folgenden Angebote nutzen Sie? Welche Angebote würden Sie sich wünschen?**

Bitte wählen Sie **pro Zeile eine** Antwortmöglichkeit aus.

	nutze ich bereits	würde ich mir wünschen	kein Interesse
gemütliche Treffpunkte (z.B. Begegnungs- stätten, Nachbarschaftszentrum)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gesellige Veranstaltungen und Unterhaltungsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bildungsangebote (z.B. Vorträge, Kurse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Veranstaltungen für Menschen unterschiedlicher Kulturen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sport/ Gymnastik/ Tanz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Singen/ Musizieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Basteln/ Werken/ Handarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturelle Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratungsangebote rund ums Älterwerden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mitfahrgelegenheiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
persönliche Begleitung und Unterstützung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fahrdienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einkaufsdienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entlastungsangebote für pflegende Angehörige	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kostenpflichtige Bringdienste (z.B. Lebensmittel oder Getränke)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar: <i>(bitte tragen Sie ein)</i>			



**14. Wie bewegen Sie sich fort, wenn Sie Ihre Wohnung/Ihr Haus verlassen?**

Bitte wählen Sie **pro Zeile eine** Antwortmöglichkeit aus.

	regelmäßig	selten	nie
zu Fuß	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fahrrad	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auto	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mofa/Motorroller/ Motorrad	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ÖPNV/ Bus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
werde gefahren/ kann bei jemandem mitfahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Taxi	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sonstiges, und zwar: *(bitte tragen Sie ein)*

---

**15. Entspricht das ÖPNV-Bus-Angebot Ihren Bedürfnissen?**

Ja                       Nein,                       kein Bedarf

**ich wünsche mir** *(Mehrfachantworten möglich.)*

- häufigere Abfahrtszeiten
  - bessere Zu- und Ausstiegsmöglichkeiten
  - bessere Ausstattung der Haltestellen
  - zusätzlich Sammelbus/Bürgerbus (auch auf Abruf)
  - Sonstiges, und zwar: *(bitte tragen Sie ein)*
-



**16. Wenn Sie einmal die folgenden Aussagen betrachten – welche treffen auf Sie zu?**

*Mehrfachantworten möglich.*

- Ich gehe vielen sinnvollen Tätigkeiten nach.
- Ich fühle mich manchmal nutzlos und hätte gerne eine sinnvolle Aufgabe.
- Endlich habe ich genügend Zeit für meine Hobbies.
- Ich würde gerne mehr Kontakt zu anderen Menschen haben.
- Ich kenne meine Nachbarn kaum.
- Ich habe keine Langeweile, mein Tag ist ausgefüllt.
- Mir fehlt ein(e) richtige(r) Freizeitpartner/in.
- Ich habe genug Kontakte und fühle mich nicht allein.
- Mir fehlt die Abwechslung, ein Tag ist wie der andere.
- Ich würde gerne mehr unternehmen, aber mir fehlt das Geld.
- Ich habe Nachbarn, die mir helfen, wenn ich einmal Hilfe brauche (z.B. einkaufen gehen).
- Für meine Interessen gibt es kein geeignetes Freizeitangebot.
- Ich habe viel Kontakt mit meinen Nachbarn.

**17. Haben Sie nahe Angehörige (z.B. Kinder oder Enkelkinder), auf deren Unterstützung Sie ggf. zählen könnten und**

- |  |                             |                               |
|--|-----------------------------|-------------------------------|
| ...die in Haan oder Gruiten wohnen?                                    | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ...die in einer anderen Stadt/Gemeinde im<br>Umkreis von 50 km wohnen? | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |



**18. Wenn Sie Hilfe in unten stehenden Situationen benötigen, wer hilft Ihnen dann am häufigsten?**

Bitte wählen Sie pro Zeile eine Antwortmöglichkeit aus.

	(Ehe-) Partner/in	Verwandte, Freunde oder Bekannte	professionelle Dienste	Ehrenamtliche	Niemand, ich brauche keine Hilfe	Niemand, aber ich bräuchte Hilfe
Wenn kleine handwerkliche Arbeiten in der Wohnung anfallen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Sie Hilfe brauchen bei technischen Fragen (PC, Telefon, Fernsehen).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Sie Hilfe brauchen beim Formularausfüllen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Sie Hilfe brauchen bei der Steuererklärung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Sie Hilfe brauchen bei leichten Tätigkeiten im Haushalt (z.B. Staub wischen, kochen).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Sie Hilfe bei schweren Tätigkeiten im Haushalt benötigen (z.B. Fenster putzen).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Sie Hilfe beim Einkaufen benötigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Sie krank sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Sie irgendwo hin müssen und keine Fahrgelegenheit haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Sie Hilfe bei Behördengängen brauchen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Sie persönlichen Rat brauchen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Sie sich einsam fühlen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Sie Trost und Aufmunterung brauchen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**19. Wie würden Sie im Großen und Ganzen Ihre Gesundheit beschreiben?**

sehr schlecht     schlecht     mittelmäßig     gut     sehr gut

**20. Ist Ihnen bekannt, dass Ihnen eine kostenlose Pflegeberatung durch Ihre Kranken- bzw. Pflegekasse zusteht?**

Ja     Nein



**21. Beziehen Sie regelmäßig Leistungen der Pflegeversicherung?**

- ja → weiter mit Frage 22                       nein → weiter mit Frage 23

**22. In welchen Pflegegrad sind Sie derzeit eingruppiert?**

- 
- Pflegegrad 1            Pflegegrad 2            Pflegegrad 3            Pflegegrad 4            Pflegegrad 5            weiß nicht

**23. Unterstützen Sie eine Person, die hilfe- oder pflegebedürftig ist?**

- ja → weiter mit Frage 24                       nein → weiter mit Frage 27

**24. Lebt die Person, die Sie unterstützen, mit Ihnen in einem Haushalt?**

- ja     nein

**25. Wen unterstützen oder pflegen Sie? Mehrfachantworten möglich.**

- (Ehe-)Partner/in
- Verwandte
- Freunde/in
- Bekannte
- Nachbar/in
- andere Personen, und zwar: *(bitte tragen Sie ein)* \_\_\_\_\_

**26. Worin unterstützen Sie diese Person? Mehrfachantworten möglich.**

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Pfllegetätigkeiten z.B. Hilfe beim An- und Auskleiden, Waschen, Hilfe beim Umbetten       | <input type="checkbox"/> Haushaltsführung z.B. Wäsche waschen/bügeln, Putzen, Kochen, Versorgung mit Mahlzeiten und Getränken |
| <input type="checkbox"/> Gespräche führen, Gesellschaft leisten  | <input type="checkbox"/> Erledigungen außer Haus durchführen z.B. Einkaufen, Arztbesuch                                       |
| <input type="checkbox"/> Beaufsichtigung und Anleitung   | <input type="checkbox"/> Finanzielle Unterstützung  |
| <input type="checkbox"/> Organisation von Pflege und Betreuung sowie von behördlichen Angelegenheiten und Finanzen | <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: <i>(bitte tragen Sie ein)</i> _____   |



## Angaben zu Ihrer Person

### 27. Wie alt sind Sie?

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> 80 bis 84 Jahre | <input type="checkbox"/> 95 bis 99 Jahre      |
| <input type="checkbox"/> 85 bis 89 Jahre | <input type="checkbox"/> 100 Jahre oder älter |
| <input type="checkbox"/> 90 bis 94 Jahre |   |

### 28. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

- männlich                       weiblich

### 29. Welche Staatsangehörigkeit(en) haben Sie?

- deutsche Staatsangehörigkeit seit Geburt → weiter mit Frage 31

- deutsche Staatsangehörigkeit durch Einbürgerung → Welche Staatsangehörigkeit besaßen Sie vorher bzw. besitzen Sie außerdem? *(bitte tragen Sie ein)*

- ausländische Staatsangehörigkeit, und zwar: *(bitte tragen Sie ein)*

} weiter mit Frage 30

### 30. Wie lange leben Sie schon in Deutschland?

- |   |  |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> seit meiner Geburt   | <input type="checkbox"/> 10 bis 20 Jahre     |
| <input type="checkbox"/> seit meiner Kindheit | <input type="checkbox"/> 3 bis 10 Jahre      |
| <input type="checkbox"/> länger als 20 Jahre  | <input type="checkbox"/> weniger als 3 Jahre |



**31. Beziehen Sie derzeit eine oder mehrere der folgenden finanziellen Unterstützungsleistungen?**

*Mehrfachantworten möglich.*

<p style="text-align: right;"><b>Ja, beziehe ich.</b></p> <p>Grundsicherung <input type="checkbox"/></p>	<p style="text-align: left;"><b>Nein, beziehe ich nicht, weil...</b></p> <p>ich diese Leistung nicht kenne. <input type="checkbox"/></p> <p>ich nicht weiß, wo ich diese beantragen könnte. <input type="checkbox"/></p> <p>ich diese Leistung nicht beantragen möchte. <input type="checkbox"/></p> <p>ich keinen Anspruch auf diese Leistung habe. <input type="checkbox"/></p> <p>Sonstige Gründe und zwar: <i>(bitte tragen Sie ein)</i></p>
<p style="text-align: right;"><b>Ja, beziehe ich.</b></p> <p>Wohngeld <input type="checkbox"/></p>	<p style="text-align: left;"><b>Nein, beziehe ich nicht, weil...</b></p> <p>ich diese Leistung nicht kenne. <input type="checkbox"/></p> <p>ich nicht weiß, wo ich diese beantragen könnte. <input type="checkbox"/></p> <p>ich diese Leistung nicht beantragen möchte. <input type="checkbox"/></p> <p>ich keinen Anspruch auf diese Leistung habe. <input type="checkbox"/></p> <p>Sonstige Gründe und zwar: <i>(bitte tragen Sie ein)</i></p>
<p style="text-align: right;"><b>Ja, beziehe ich.</b></p> <p>Pflegewohngeld <input type="checkbox"/></p>	<p style="text-align: left;"><b>Nein, beziehe ich nicht, weil...</b></p> <p>ich diese Leistung nicht kenne. <input type="checkbox"/></p> <p>ich nicht weiß, wo ich diese beantragen könnte. <input type="checkbox"/></p> <p>ich diese Leistung nicht beantragen möchte. <input type="checkbox"/></p> <p>ich keinen Anspruch auf diese Leistung habe. <input type="checkbox"/></p> <p>Sonstige Gründe und zwar: <i>(bitte tragen Sie ein)</i></p>
<p style="text-align: right;"><b>Ja, beziehe ich.</b></p> <p>Hilfe zur Pflege in Pflegeeinrichtungen <input type="checkbox"/></p>	<p style="text-align: left;"><b>Nein, beziehe ich nicht, weil...</b></p> <p>ich diese Leistung nicht kenne. <input type="checkbox"/></p> <p>ich nicht weiß, wo ich diese beantragen könnte. <input type="checkbox"/></p> <p>ich diese Leistung nicht beantragen möchte. <input type="checkbox"/></p> <p>ich keinen Anspruch auf diese Leistung habe. <input type="checkbox"/></p> <p>Sonstige Gründe und zwar: <i>(bitte tragen Sie ein)</i></p>
<p style="text-align: right;"><b>Ja, beziehe ich.</b></p> <p>Hilfe zur Pflege zuhause <input type="checkbox"/></p>	<p style="text-align: left;"><b>Nein, beziehe ich nicht, weil...</b></p> <p>ich diese Leistung nicht kenne. <input type="checkbox"/></p> <p>ich nicht weiß, wo ich diese beantragen könnte. <input type="checkbox"/></p> <p>ich diese Leistung nicht beantragen möchte. <input type="checkbox"/></p> <p>ich keinen Anspruch auf diese Leistung habe. <input type="checkbox"/></p> <p>Sonstige Gründe und zwar: <i>(bitte tragen Sie ein)</i></p>



**32. Wie würden Sie Ihre finanzielle Situation einstufen?**

- |  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Ich komme sehr gut zurecht. | <input type="checkbox"/> Ich muss mich einschränken.       |
| <input type="checkbox"/> Ich komme gut zurecht.      | <input type="checkbox"/> Ich muss mich stark einschränken. |
| <input type="checkbox"/> Ich komme genau hin.        |  |

**33. Bitte geben Sie noch an, ob Sie zum Ausfüllen des Fragebogens Unterstützung hatten.**

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Ich habe den Fragebogen alleine ausgefüllt.   | <input type="checkbox"/> Der Fragebogen wurde vollständig durch Verwandte, Nachbarn oder Freunde für mich ausgefüllt. |
| <input type="checkbox"/> Ich habe den Fragebogen zusammen mit Verwandten, Nachbarn oder Freunden ausgefüllt. |   |

**34. Leben mehrere Personen über 80 Jahre in Ihrem Haushalt?**

- |  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Nein, es gibt keine weiteren Personen über 80 Jahre in meinem Haushalt. | <input type="checkbox"/> Ja, es gibt eine weitere Person über 80 Jahre in meinem Haushalt. |
|--|--|
- ↳ weiter mit Frage 35

**Falls ja, hat diese Person ebenfalls einen Fragebogen ausgefüllt?**

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Ja, die zweite Person über 80 Jahre hat auch einen Fragebogen ausgefüllt. | <input type="checkbox"/> Nein, die zweite Person über 80 Jahre hat keinen eigenen Fragebogen ausgefüllt, <ul style="list-style-type: none"> <li>weil sie kein Interesse hat. <input type="checkbox"/></li> <li>weil wir den Fragebogen zusammen ausgefüllt haben. <input type="checkbox"/></li> </ul> |
|--|---|

